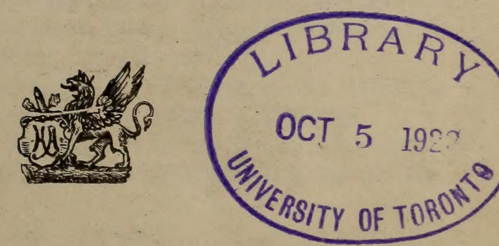
Die Bildinitialen der Augsburger Zainerbibel und der Sensenschmidbibel

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der Philosophischen Fakultät der Königlichen Universität zu Greifswald vorgelegt von

Paul Knoblauch



Buchdruckerei Hans Adler, Inh. E. Panzig & Co. :: Greifswald 1916

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald.

Dekan: Prof. Dr. Lidzbarski.

Referent: Prof. Dr. Semrau.

Tag der mündlichen Prüfung: 20. November 1915.

Literatur.

L. Baer, Die illustrierten Historienbücher des 15. Jahrhunderts; Straßburg 1903.

L. Baer, Der Hausbuchmeister Heinrich Mang und Hans Schnitzer von Armsheim; Mon. f. Kwiss., V, S. 447—455.

L. Baer. Antwort auf die Entgegnung der Herren Dr. Leonhardt und Dr. Bossert; Mon. f. Kwiss., VI, S. 119/122.

J. Braun S. J., Handbuch der Paramentik; Freiburg i. B. 1912.

K. Burger, Buchhändleranzeigen des 15. Jahrhunderts; Leipzig 1907.

W. A. Copinger, The Bible and its transmission; London 1897.

E. Flechsig, Der Meister des Hausbuchs als Zeichner für den Holzschnitt; Mon. f. Kwiss., IV, S. 95—115, 162—175.

L. Hain, Repertorium bibliographicum; Stuttgart und Paris 1826ff.

O. Jennings, Early Woodcut Initials; London o. J. (1908).

R. Kautzsch, Die Holzschnitte der Kölner Bibel von 1479 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 7); Straßburg 1896 [Abkürzung: „Kölner Bibel"].

R. Kautzsch, Die deutsche Illustration (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 44); Leipzig 1904 [Abkürzung: „Dtsch. Illustr."].

F. X. Kraus, Geschichte der christlichen Kunst; Freiburg i. B. 1895ff.

Lagerkatalog 585: „Incunabula xylographica et typographica 1455—1500" von Joseph Baer u. Co., Frankfurt a/M. (1910).

M. Lehrs, Der Meister der Boccaccio-Bilder; Jahrb. d. preuss. Kunstsammlungen, Bd. 23 (1902), S. 124—141.

M. Lehrs, Neue Funde zum Werk des Meisters E. S.; Jahrb. d. preuss. Kunstsammlungen, Bd. 33 (1912), S. 275—283.

K. F. Leonhardt und H. Th. Bossert, Studien zur Hausbuchmeisterfrage; Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23 (1912), S. 133—138, 191—197, 239—252.

K. F. Leonhardt und H. Th. Bossert, Der Hausbuchmeister Heinrich Mang und der Schnitzer Hans von Armsheim; Mon. f. Kwiss, VI, S. 76—81.

C. v. Lützow, Geschichte des deutschen Kupferstiches und Holzschnittes; Berlin o. J. (1891).

F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures; Paris 1913.

K. Meusel, Kirchliches Handlexikon; 7 Bde; Leipzig 1887ff.

Chr. G. v. Murr, Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur; 17 Teile; Nürnberg 1775ff.

R. Muther, Die ältesten deutschen Bilderbibeln; München 1883 [Abkürzung: „Bilderbib."].

R. Muther, Die deutsche Bücherillustration der Gotik und Frührenaissance; 2 Bde.; München und Leipzig 1884 [Abkürzung: „Bücherill."].

J. Nast, Historisch-Critische Nachrichten von den sechs ersten teutschen Bibel-Ausgaben; Stuttgart 1767.

G. W. Panzer, Literarische Nachricht von den allerältesten gedruckten deutschen Bibeln; Nürnberg 1777. [Abkürzung: „Literar. Nachr."].

G. W. Panzer, Ausführliche Beschreibung der ältesten Augspurgischen Ausgaben der Bibel; Nürnberg 1780.

R. Proctor, An index to the early printed books in the British Museum from the invention of printing to the year MD; 3 Teile; London 1898 ff.

Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begr. v. J. J. Herzog; 3 Aufl., hrsg. v. Alb. Hauck; 24 Bde., Leipzig 1896 ff.

E. Rosenthal, Die Anfänge der Holzschnittillustration in Ulm; Hallenser Dissertation 1912.

E. Rosenthal, Zu den Anfängen der Holzschnittillustration in Ulm; Mon. f. Kwiss., VI, S. 185—199.

W. L. Schreiber, Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVième siècle; Berlin/Leipzig 1891 ff.

F. J. Stadler, Michael Wolgemut und der Nürnberger Holzschnitt im letzten Drittel des XV. Jahrhunderts (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 161); Straßburg 1913.

P. v. Stetten, Kunst-, Gewerb- und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg; 2 Teile; Augsburg 1779 und 1788.

Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts, Jahrg. VIII, Halle a. S. 1914.

E. Voulliéme, Die Inkunabeln der Berliner Bibliotheken (30. Beiheft zum Zentralbl. f. Bibliothekswesen); Leipzig 1906.

W. Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters; 3 Teile; Braunschweig 1889 ff.

R. Weigel, Altdeutsches Holzschnittalphabet; Archiv für die zeichnenden Künste, Bd. II (1856), S. 194 ff.

Wetzer und Welte, Kirchenlexikon oder Enzyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften; 2. Aufl., bearb. von Hergenröther und Kaulen; 12 Bde. u. 1 Registerbd., Freiburg i. B. 1882 ff.

H. Wolff, Die Buchornamentik im XV. und XVI. Jahrhundert (Monographien des Buchgewerbes, V. Bd.), Leipzig 1912.

W. Worringer, Die altdeutsche Buchillustration; München und Leipzig 1912.

Einleitung.

Die Inkunabelnforschung hat sich im allgemeinen, soweit sie kunsthistorischer und nicht bibliographischer Natur war, entweder auf zusammenfassende Darstellungen oder kurze Aufsätze beschränkt. Eine eingehende Beschreibung und Würdigung der Illustrationen eines einzelnen Werkes fehlt so gut wie vollständig. Auch Kautzschs „Holzschnitte der Kölner Bibel von 1479[1])“ machen keine Ausnahme hiervon. Und doch könnte gerade die gründliche Beschreibung eines Werkes in mancher Hinsicht interessante Aufschlüsse über die Stellung des Werkes im allgemeinen und über das Verhältnis zu verwandten Werken im besonderen geben. — Im folgenden soll ein derartiger Versuch mit den Bildinitialen der Augsburger Zainerbibel gemacht werden.

Daß gerade dieses Buch gewählt wurde, bedarf wohl einer Begründung.

Zunächst ist die von Günther Zainer in Augsburg (ohne Angabe des Jahres) gedruckte deutsche Bibel eine der ältesten, wenn nicht die älteste illustrierte deutsche Druckbibel. Die meistverbreitete Ansicht geht zwar dahin, daß nicht diese, sondern die von Jodoc Pflanzmann in Augsburg gedruckte deutsche Bibel die älteste sei, wie dies z. B. Schreiber in seinem „Manuel[2])“ ausspricht. Allein der Beginn von Günther Zainers Druckertätigkeit fällt auf den 12. März 1468, an welchem Tage sein erstes Druckwerk: Bonaventura, Meditationes de vita Iesu Christi, er-

---

[1]) R. Kautzsch, Die Holzschnitte der Kölner Bibel von 1479. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 7); Straßburg 1896.

[2]) W. L. Schreiber, Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVième siècle. Berlin/Leipzig 1891 ff.; Bd. V,1 (1910), S. 95.

schien[1]); der Beginn von Pflanzmanns Tätigkeit ist dagegen jedenfalls später, wahrscheinlich in das Jahr 1475[2]) zu setzen. Da nun Zainers Bibel aus Gründen, die später zu erörtern sein werden, schwerlich nach 1475 gedruckt sein kann, wird die Pflanzmannsche Bibel wohl kaum älter sein, sondern höchstens gleichzeitig. Copinger[3]) setzt denn auch in seinem Werke „The Bible and its transmission" die Zainersche Bibel vor die Pflanzmannsche.

Während diese Frage also noch nicht völlig geklärt ist, kann heute, im Gegensatz zu früher, kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, daß die Zainerbibel (Z) älter ist als die sog. deutsche Sensenschmidbibel (S)[4]), die, wie heute nur noch von wenigen bestritten wird, bei Frisner und Sensenschmid in Nürnberg etwa 1476 gedruckt wurde und die Bildinitialen von Z nachahmt. Das Verdienst, in diesem Falle die Priorität von Z durchaus überzeugend nachgewiesen zu haben, gebührt Wilhelm Walther[5]). Er nennt S übrigens „Schweizerbibel", da er sie wegen ihres Dialekts in die Schweiz versetzen zu müssen glaubt. Auch Kautzsch[6]) ist im Zweifel, ob sie nicht eher nach Straßburg oder Basel gehört; Flechsig[7]) bestreitet beides. Doch

---

[1]) E. Voullième, Die Inkunabeln der Berliner Bibliotheken, 30. Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen, Leipzig 1906, S. 4. — R. Proctor, An index to the early printed books in the British Museum from the invention of printing to the year MD. First Selection (Germany); London 1898, S. 111 u. 112.

[2]) Proctor, a. a. O. S. 111. — vgl. Lagerkatalog 585 „Incunabula xylographica et typographica 1455—1500" des Antiquariats Joseph Baer u. Co., Frankfurt a/M. (1910), S. 85/86.

[3]) W. A. Copinger, The Bible und its transmission, London 1897, S. 310.

[4]) Der Kürze halber habe ich im folgenden die Zainerbibel mit Z, die Sensenschmidbibel mit S bezeichnet.

[5]) W. Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, 3 Teile, Braunschweig 1889ff.; I. Teil (1889), Sp. 98/103.

[6]) Kautzsch, a. a. O., S. 58.

[7]) E. Flechsig, Der Meister des Hausbuchs als Zeichner für den Holzschnitt; Mon. f. Kwiss., IV, S. 170.

ist neuerdings aufgrund eingehender Typenvergleichungen festgestellt worden, daß sie nur bei Frisner und Sensenschmid gedruckt sein kann[1]).

Nast[2]) setzt S zwischen 1470 und 1473 und beschreibt sie als „eine Bibel, ohne Ort, Jahr und Namen des Druckers.“ Panzer spricht von ihr zuerst[3]) als von einer „Augsburger Bibel, ohne Anzeige des Jahrs und Drucks, mutmaßlich zwischen 1470—1473.“ Später[4]) nennt er sie — gelegentlich eines Vergleichs mit der ersten Ausgabe von Z — die „Schweizer Bibel“, welcher Meinung Walther beipflichtet. Auch Hain[5]) und Muther[6]) hielten S noch für älter als Z. Erst Walther führte, wie schon erwähnt, den Nachweis, daß Z die ältere Bibel ist und daß nicht S als Vorlage für Z gedient hat, sondern umgekehrt.

Der erste der angeführten Gründe[7]), nämlich die Zerlegbarkeit von S in zwei Teile im Gegensatz zu Z ist allerdings nicht stichhaltig. Denn schon die beiden allerersten deutschen Druckbibeln (Straßburg 1466 und etwa 1470) wiesen diese Einrichtung auf, wie Walther selbst[8]) angibt.

Im übrigen ist Walthers Beweisführung kurz folgende:

Die Über- und Unterschriften der Vorreden und biblischen Bücher sind bei Z rot gedruckt, bei S dagegen

---

[1]) K. F. Leonhardt und H. Th. Bossert, Studien zur Hausbuchmeister-Frage; Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23, S. 192/193.— F. J. Stadler, Michael Wolgemut und der Nürnberger Holzschnitt im letzten Drittel des XV. Jahrhunderts (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 161); Straßburg 1913, S. 183.

[2]) Joh. Nast, Historisch-Critische Nachrichten von den sechs ersten teutschen Bibel-Ausgaben; Stuttgart 1767, S. 41 ff.

[3]) G. W. Panzer, Literarische Nachricht von den allerältesten gedruckten deutschen Bibeln; Nürnberg 1777, S. 30.

[4]) G. W. Panzer, Ausführliche Beschreibung der ältesten Augspurgischen Ausgaben der Bibel; Nürnberg 1780, S. 16 u. 18.

[5]) L. Hain, Repertorium bibliographicum, Stuttgart und Paris 1826 ff.; Bd. I,1, S. 417.

[6]) R. Muther, Die ältesten deutschen Bilderbibeln, München 1883, S. 4/5. — R. Muther, Die deutsche Bücherillustration der Gotik und Frührenaissance, München und Leipzig 1884, Bd. I, S. 11.

[7]) A. a. O., Sp. 98.

[8]) A. a. O., Sp. 113/114.

schwarz[1]). Die Vorbilder für Z waren also die ersten deutschen Druckbibeln, in denen jene Angaben noch mit roter Tinte geschrieben waren, die Vorlage von S war Z, die jene Angaben druckt.

Das Gebet Manasse fehlte zuerst bei Z und wurde später auf einem besonderen Blatt eingefügt[2]). In den beiden ersten deutschen Druckbibeln fehlt jenes Gebet vollständig, also dienten diese als Vorlage. Bei S dagegen ist das Gebet an der richtigen Stelle enthalten.

Z beansprucht in einer Nachschrift den Ruhm, „für all ander vorgedrucket teutsch biblen · lauterer · klärer · vnnd warer · nach rechter gemeinen teutsch dann vorgedrucket" zu sein[3]). Damit soll ausgedrückt sein, daß Z an dem Texte aller bisher erschienenen deutschen gedruckten Bibeln Korrekturen vorgenommen hat. Diese Textkorrekturen enthält S ebenfalls, doch fehlt bei ihr die empfehlende Nachschrift, also war sie nicht die erste Bibel, die diese Korrekturen vornahm.

Z und S haben zahlreiche Druckfehler gemeinsam[4]). Anderseits hat S mehrere Druckfehler, die den Sinn so wenig stören, daß sie bei Z sicher auch vorkommen müßten, wenn diese ein Nachdruck von S wäre. Ferner steht die Übersetzung von Z dem Texte der beiden ersten Ausgaben näher als die Fassung von S, deren Ausdrucksweise in mancher Hinsicht modernisiert ist.

Die Initialholzschnitte[5]) sind in beiden Bibeln inhaltlich fast gleich; es müssen also die einen Holzschnitte den andern nachgeschnitten sein. Nun wiederholt aber, offenbar aus Sparsamkeitsgründen[6]), S öfters dasselbe Initial, wo Z verschiedene Initialen verwendet, so namentlich

---

1) A. a. O., Sp. 98.
2) A. a. O., Sp. 98/99.
3) A. a. O., Sp. 99/100.
4) A. a. O., Sp. 100/101.
5) A. a. O., Sp. 101/102.
6) oder um die Herstellung zu beschleunigen; vgl. S. 61/62 der vorliegenden Arbeit.

bei den Paulusbriefen, in diesem Falle mehrmals unter Umstellung der Textanfänge[1]).

Der „Schweizer“ Dialekt von S tritt nur in der lautlichen Form auf. Die Ausdrücke aber sind „gemeindeutsch[2]).“

Soweit Walther, dessen Beweisführung heute im großen ganzen anerkannt ist. Doch konnte noch im Jahre 1908 Jennings[3]) S für die ältere Bibel erklären. — Schreibers „Manuel[4])“ bringt die beiden Bibeln in der richtigen Reihenfolge. Hans Wolff begeht in seiner „Buchornamentik[5])“ im Text (S. 54) noch den Fehler, sie in der falschen Aufeinanderfolge zu erwähnen, berichtigt diesen Irrtum jedoch auf der letzten Seite (S. 112).

Allgemein wird zugegeben, daß Günther Zainers Druckerei auf dem Gebiete der Buchillustration bahnbrechend vorgegangen ist[6]). Was den Kunstwert seiner Illustrationen betrifft, so wird dieser im allgemeinen nicht hoch eingeschätzt. Dem völlig absprechenden Urteil von Erwin Rosenthal[7]) stehen aber die Urteile von Kautzsch[8]) und Worringer[9]) gegenüber, die dem illu-

---

[1]) Ueber die angebliche Verwendung von Initialen, die vorher in einem lateinischen Neuen Testament benutzt worden seien, vgl. S. 84, über das Initial T vor den Thessalonicherbriefen vgl. S. 95 der vorliegenden Arbeit.

[2]) Walther, a. a. O., Sp. 102/103.

[3]) O. Jennings, Early Woodcut Initials; London o. J. (1908), S. 26.

[4]) Schreiber, a. a. O., S. 95.

[5]) H. Wolff, Die Buchornamentik im 15. und 16. Jahrhundert; Leipzig 1912.

[6]) Muther, Bücherill. I, S. 12;
Wolff, a. a. O., S. 50.
W. Worringer, Die altdeutsche Buchillustration; München und Leipzig 1912, S. 34.

[7]) E. Rosenthal, Die Anfänge der Holzschnittillustration in Ulm; Hallenser Dissertation, 1912, S. 71/72.
E. Rosenthal, Zu den Anfängen der Holzschnittilustration in Ulm; Mon. f. Kwiss., VI, S. 191/192.

[8]) R. Kautzsch, Kölner Bibel, S. 57/58. —
R. Kautzsch, Die deutsche Illustration (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 44); Leipzig 1904, S. 51 ff.

[9]) Worringer, a. a. O., S. 30.

strativen Charakter dieser Holzschnitte Gerechtigkeit widerfahren lassen und darauf hinweisen, daß eben im Illustrativen ihre Stärke beruht.

Was nun speziell die Initialen von Zainers deutscher Bibel angeht, so werden sie von Wolff[1]) trotz aller Einwände gegen ihre Qualität zu den interessantesten Erscheinungen der frühesten Zeit gerechnet; und bedenken wir, wie gewaltig die Wirkung war, die diese Holzschnitte in der Folgezeit ausübten, so dürfte ihre nähere Betrachtung wohl genügend gerechtfertigt sein. Denn schon die kurz darauf, wohl im folgenden Jahre gedruckte Sensenschmidbibel bringt Bildinitialen, die denen von Z nachgeahmt sind; Zainer selbst druckt eine zweite Auflage seiner Bibel mit geringen Änderungen in den Holzschnitten (1477), und die zweite Ausgabe der deutschen Bibel von Anton Sorg (1480) verwendet ebenfalls, wenn auch mit einer kleinen Abweichung, die Zainerschen Holzschnitte. Ja sogar die berühmte „Kölner Bibel," die um 1479 vielleicht bei Heinrich Quentell oder nach der neueren Annahme bei Bartholomäus von Unkel[2]) gedruckt wurde und der die öfters erwähnte Arbeit von Kautzsch gilt — diese nach Muther[3]) „epochemachende" Bibel hat in ihrem Neuen Testament fünf Bilder ziemlich genau nach Z kopiert[4]), und zwar sind die vier „vergrößerten Kopien" die Holzschnitte vor den vier Evangelien, das fünfte, „in gleicher Größe" (in Wahrheit jedoch auch etwas vergrößert) nachgeschnittene der Holzschnitt vor dem Römerbrief.

Die Holzschnitte von S, die heute sehr geschätzt werden, wurden früher nicht so günstig beurteilt. Panzer[5]) hält die Holzschnitte von Z für „etwas feiner" als die von S (die er dort[6]) für eine Augsburger Bibel hält) und „mit

---

[1]) Wolff, a. a. O., S. 54.
[2]) Kautzsch, Dtsch. Illustr., S. 53. — Worringer, a. a. O., S. 55.
[3]) Muther, Bücherill. I, S. 98.
[4]) Kautzsch, Kölner Bibel, S. 9.
[5]) Panzer, Literar. Nachr., S. 45.
[6]) Panzer, Literar. Nachr., S. 30.

Fleiß gemacht"; und Muther[1]) hält, freilich ohne ein Urteil über die Initialen von Z abzugeben, bei den Holzschnitten von S eine wirklich künstlerische Durchbildung für ausgeschlossen.

Die heutigen Urteile über die Holzschnitte von S lauten, wie erwähnt, fast durchweg sehr günstig. So konnten sie sogar von Flechsig[2]), und Leonhardt und Bossert[3]) dem Hausbuchmeister zugeschrieben werden, was allerdings von Leo Baer[4]) lebhaft bestritten wurde.

Im folgenden soll mit Hilfe einer vergleichenden Beschreibung und Deutung beider Initialreihen der Versuch gemacht werden, über das zeitliche Verhältnis beider Bibeln und über die Art der inneren Abhängigkeit der einen von der andern im einzelnen mehr Klarheit zu gewinnen, als es durch die bisherigen Allgemeindarstellungen geschehen konnte. — Die Vergleichung geht, dem Thema entsprechend, in der Weise vor sich, daß links die Initialen von Z[5]) ausführlich beschrieben und rechts nur die Abweichungen bei S mitgeteilt werden. Wo also rechts nichts Besonderes erwähnt wird, ist die Darstellung wie bei Z

---

[1]) Muther, Bücherill, I, S. 98.

[2]) E. Flechsig, Der Meister des Hausbuchs als Zeichner für den Holzschnitt; Mon. f. Kwiss. IV, S. 170.

[3]) K. F. Leonhardt und H. Th. Bossert, Studien zur Hausbuchmeisterfrage; Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23, S. 192.

[4]) L. Baer, Der Hausbuchmeister Heinrich Mang und Hans Schnitzer von Armsheim; Mon. f. Kwiss., V, S. 449/50. —

Max Lehrs in seiner Abhandlung: „Neue Funde zum Werk des Meisters E. S." (Jahrb. d. preuss. Kunstsammlungen, Bd. 23 [1912], S. 275/283) erwähnt (S. 275) nur die Zuschreibungen „mit mehr oder minder Berechtigung" von Gemälden, Zeichnungen und Holzschnitten und meint, man wolle neuerdings den Hausbuchmeister „gar für einen integrierenden Teil der deutschen Buchillustration verantwortlich machen." — Ein Urteil über eine der Zuschreibungen gibt Lehrs nicht ab.

[5]) Es sind ihrer 74, nicht 73, wie z. B. Schreiber (a. a. O., S. 95) angibt.

Vergleichung der Initialen.

a. Allgemeines.

Die Initialen von Z sind in ihrer äußeren Gestalt einerseits durchaus ein Produkt der Augsburger Ueberlieferung, anderseits aus der mittelalterlichen Handschriftenillustration entstanden und als deren Fortsetzung zu betrachten[1]). Es sind zwei Typen zu unterscheiden: einmal, namentlich im ersten Teile der Bibel, „der Doppelkonturbuchstabe auf einem dunkeln Grunde, der mit Maiglöckchen und Blattmustern verziert ist[2]),“ ein Typus, der mit größeren oder geringeren Abweichungen gerade in Augsburg immer wiederkehrt[3]); dann frei ornamentale Buchstaben ohne feste Konturen, wie sie namentlich im zweiten Teile angewandt werden und von denen besonders die I's sich durch einen außerordentlichen Reichtum und große Verschiedenheit auszeichnen. Alle Holzschnitte sind höher als breit.

Bei S werden nur Doppelkonturbuchstaben verwandt, aber mit gewissen Unterschieden: zunächst sind die Holzschnitte breiter als hoch, wodurch sich naturgemäß die Gestalt der Buchstaben ändert. So nähern sich die Rundbuchstaben der Kreisform, während sie bei Z mehr ein Oval bilden. Vor allem aber sind die Buchstaben, bis auf wenige

---

[1]) vgl. Kautzsch, Dtsch. Illustr. S. 52.

[2]) Wolff, a. a. O., S. 50.

[3]) vgl. die Abbildungen bei Jennings, a. a. O., S. 113—122; vgl. aber auch Ulm, S. 127 (hierzu vorl. Arb., S. 114/115), Basel, S. 134.

Ausnahmen, auf einen plastischen Rahmen aufgelegt. Durch die zwischen die dreifache Einrahmung gelegten Schraffuren wird sowohl die Tiefenwirkung wie die Vorstellung einer profilierten Rahmenleiste deutlich gemacht. Die Blatt- und Maiblumenmuster müssen daher fehlen, wie denn überhaupt das Ornament zugunsten einer klaren, plastischen Wirkung zurücktritt, Nebensächliches fortgelassen und auf das Hervortreten der Hauptsachen, also meist der Personen, Wert gelegt wird.

b. Die einzelnen Initialen[1]).

1) Bl. 1. Initial B in zweiliniger Umrahmung vor der Epistel des Hieronymus an Paulinus. h. 8,6, br. 7 cm.

Das B umschließt einen Raum, dessen Fußboden, Decke, linke und rechte Seitenwand und Rückwand mit Fenster wir sehen. — Links sitzt Hieronymus, in Kardinalstracht, vor einem vierbeinigen Lesepult, auf dem ein aufgeschlagenes Buch, die von ihm übersetzte Bibel, liegt und

Bl. 3. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,2 cm.

Abb. bei Jennings, Early Woodcut Initials, S. 129.

Das Lesepult ist einbeinig.

---

[1]) Einen Teil der Initialen von S (nämlich die des ersten Bandes, 23 an Zahl) beschreibt kurz Panzer, Literar. Nachr., S. 38/39. Seine Angaben übernimmt fast wortgetreu Muther, Bilderbib., S. 4/5, bringt aber Z und S durcheinander, da er behauptet, die Initialen in beiden Bibeln seien die gleichen! Deshalb habe ich schon bei Beschreibung der Initialen von Z öfters auf Muther hingewiesen. —

Die kurze Beschreibung der Initialen von Z durch R. Weigel (Altdeutsches Holzschnittalphabet) im Archiv für die zeichnenden Künste, Bd. II, S. 194 ff. ist völlig unzulänglich. —

Abbildungen der ganzen Initialreihe von Z gibt E. Voullième in: Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts, Jahrgang VIII, Halle a. S. 1914, Taf. 566—573.

Da, wo auf bestimmte Bibelstellen hingewiesen wird, ist im folgenden nach einer modernen Lutherbibel zitiert worden.

auf das er mit der rechten Hand hinweist. — Ihm gegenüber, hinter dem Pult, sitzt auf einer Bank, von der wir noch ein Stück sehen, in Bischofstracht Paulinus von Nola, die Linke erhebend. Beide Heilige erscheinen im 3/4-Profil nach rechts bezw. links und sind offenbar im Gespräch begriffen. — Die rechte Seitenwand läßt eine nischenartige Vertiefung erkennen, die Decke weist Gebälk auf. Durch das Fenster im Hintergrunde Ausblick in eine Landschaft. Perspektive des Raumes mangelhaft.

Das B verknotet sich oben und unten. Hierfür zeigt unser Künstler, wie wir sehen werden, eine gewisse Vorliebe. — Im Innern ist das B mit Laubwerk ausgefüllt auf teils schwarzem, teils gestricheltem Grunde. — In allen Ecken helle Maiblumenmuster auf schwarzem Grunde.

Die Bank oder sonstige Sitzgelegenheit ist unsichtbar, vom Mantel des Bischofs verdeckt.

Auch in der linken Seitenwand eine nischenartige Vertiefung.

Raumperspektive (Auflaufen der Seitenwände auf die Rückwand) noch mangelhafter.

Das B ohne Verknotungen; auch die innere Ornamentierung einfacher.

Altes Testament.

2) Bl. 5. Initial I[1]) in einliniger Umrahmung vor dem ersten Buche Mosis. h. 8,8, br. 7,4 cm.

Zur Linken sehen wir Gottvater auf einer Wiese stehend, im 3/4-Profil nach rechts. Der rechte Fuß ist vorgestellt und schaut unter dem lang herabwallenden Gewande hervor. In der linken Hand hält er eine runde Scheibe. Auf dieser erblicken wir die Geschöpfe Gottes: Sonne, Mond und Sterne, Vegeta-

Fehlt bei S. Dafür am Anfange der Genesis ein großer selbständiger Holzschnitt (h. 12,6, br. 18,5 cm).

Abb.: Zschr. f. bild. Kunst, N. F., Bd. 23, S. 191 (Abb. 19.).

In dieses Rechteck ist ein Kreis mit einer 6 mm breiten und mit einem Wolkenornament verzierten Borte einbeschrieben, auf dem im untern Teile die Schöpfung (Sonne und Mond, eine Stadt, Adam und Eva unter dem Baume der Er-

---

1) Muther, Bilderbib., S. 4, beschreibt dieses Initial bei S, in der es fehlt; außerdem schreibt er T statt I!

tion, Tiere (Säugetiere und Vögel) und im Hintergrunde links vor einem Gebirgszug eine mittelalterliche befestigte Stadt. Im Vordergrunde rechts in einem von einer achteckigen Umzäunung eingefaßten Garten die ersten Menschen, Adam und Eva, nackt, zu beiden Seiten des Baumes der Erkenntnis, um den sich die Schlange mit Menschenkopf windet. Hinter dem Garten ein Felsen, dahinter ein Hügel mit einem Baum. — Die Rechte Gottes ist segnend erhoben. — Das I ist in die Mitte des Holzschnitts hineingesetzt, so zwar, daß die Scheibe und der linke Arm Gottes den senkrechten Balken teilweise überschneiden. Die Querbalken laufen in nach innen eingebogene Blattenden aus, von denen das linke untere durch das Gewand Gottvaters, das rechte untere durch die Scheibe, das linke obere durch den Heiligenschein Gottes teilweise überschnitten werden. Im Innern des Längsbalkens Laubwerkornamente auf gestricheltem Grunde. Keine Maiblumenmuster.

Muther[3]) nennt diese Darstellung „in ähnlicher Auffassung wie die Pflanzmannsche Bibel"[4]). In der Tat muß hier ein gemeinsames Vorbild vorgelegen haben. kenntnis mit der Schlange in einem ummauerten und befestigten Garten), im obern Teile der Sturz der gefallenen Engel[1]) über Wolken dargestellt ist. —

Die Zwickel, die von dem Kreis und der dreilinigen Umrahmung gebildet werden, sind durch die Spruchbänder haltenden Evangelistensymbole (von rechts oben die Kreislinie entlang nach links oben) ausgefüllt[2]).

---

[1]) wie Panzer (Literar. Nachr., S. 38) richtig bemerkt. — Schreiber (a. a. O., S. 95) hält es für das jüngste Gericht, aber mit Unrecht (Lucifer mit Hörnern und Zähnen; Maria und Johannes fehlen; auf dem Throne nicht Christus, sondern Gottvater!).

[2]) Dieser Holzschnitt wird bei Muther, Bilderbib., S. 5, noch außer dem — in Wirklichkeit bei S fehlenden — Initial der Genesis erwähnt und beschrieben. Vgl. auch desselben Verf. Bücherill. I, S. 24.

[3]) Muther, Bilderbib., S. 4.

[4]) Der Pflanzmannsche Holzschnitt der Schöpfung abgebildet bei Muther, Bücherill. II, Taf. 3.

Auch bei Pflanzmann steht zur Linken Gottvater im $^3/_4$-Profil nach rechts und hält in der linken Hand die Scheibe, mit der rechten segnet er. Hinter Gottvater sind noch Wolken gezeichnet, die bei Z fehlen. Auf der Scheibe erblicken wir ebenfalls Sonne, Mond und Sterne in ganz ähnlicher Anordnung wie bei Z. Im Hintergrunde — wie bei Z — ein Gebirge, davor eine befestigte Stadt, nur daß hier der ganze Hintergrund, nicht nur der linke Teil, davon eingenommen wird. Rechts davon sind Felsen, davor Bäume, ebenso Bäume ganz vorn links. Ungefähr in der Mitte der Scheibe steht Adam, bekleidet, links davon ein Tier, nach Muther[1]) ein Hase. Das Fehlen der Eva erklärt sich daraus, daß deren Erschaffung in einem besonderen Holzschnitt[2]) dargestellt ist. — Vergleicht man den Pflanzmannschen Holzschnitt mit dem Zainerschen, so wird man zugeben müssen, daß der Zainersche — trotz aller Mängel im einzelnen — doch als Ganzes eine erheblich bessere Leistung als der Pflanzmannsche darstellt. Gegenüber der Ausdruckslosigkeit im Gesichte Gottvaters bei Pflanzmann muß auf den Ausdruck schöpferischer Güte, der bei Z unleugbar vorhanden ist, hingewiesen werden. Die Behandlung der Nase, des Mundes, des Haupt- und Barthaares und des Gewandes ist, wenn auch nicht hervorragend, so doch

---

1) Muther, Bilderbib., S. 3; Bücherill. I, S. 7.

2) Abb. Muther, Bücherill. II, Taf. 3.

ein gutes Stück lebendiger und natürlicher. Besonders klar tritt dies zutage, wenn man noch den Pflanzmannschen Holzschnitt der Erschaffung Evas zum Vergleich heranzieht. Auch die Stadt im Hintergrunde der Scheibe ist perspektivisch richtiger, weil kleiner, wiedergegeben als bei Pflanzmann, wo sie den im Vordergrunde stehenden Adam erheblich überragt. Dagegen sind die Bäume bei Pflanzmann viel kleiner als der neben ihnen stehende Adam. Die Bewegung des „Hasen“ ist unnatürlich, bei Z bedeutend besser beobachtet.

3) Bl. 26. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem 2. Buche Mosis. h. 8,9, br. 7,3 cm.

Abb. Jennings, S. 118.

Dargestellt ist der Untergang Pharaos und seines Heeres im Roten Meere, durch das die Israeliten soeben hindurchgezogen sind[1]). Der rechte größere Teil des Bildes, sowie Vorder- und Hintergrund bilden das Land und umschließen einen kleinen Teil links, der das Meer darstellt. Im Vordergrund Bäume. Im Mittelgrund rechts Moses (an den Hörnern kenntlich) mit vier Begleitern. Er trägt einen Stab in der rechten Hand, die linke ist erhoben. Er wendet sich zurück und blickt auf das Meer, in dem die Aegypter versinken. Er allein ist barhaupt, seine Begleiter tragen Kopfbedeckungen, einer davon eine spitze Judenmütze. Hinter der Gruppe ein Baum, im Hintergrunde links eine Stadt. — Die linke Bildseite zeigt

Bl. 25v. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,2 cm.

Abb. Jennings, S. 130.

Die Bäume im Vordergrund fehlen. — Moses und seine Begleiter mehr im Vordergrund. Nicht vier, sondern acht Begleiter. Den Stab trägt Moses in der rechten Hand, der Zeigefinger der linken ist ausgestreckt. Er wendet nur den Kopf über die rechte Schulter zurück. Auch hier ist er allein barhaupt. Spitze Mützen werden von drei Begleitern getragen. Von diesen Begleitern befindet sich schon ein Teil auf einem Wege, der an dem im Mittelgrunde befind-

[1]) 2. Mos. 14, 19—31; nicht „der Durchzug der Israeliten durchs Rote Meer“ (Panzer, Literar. Nachr., S. 38; Muther, Bilderbib., S. 4).

das Rote Meer, darin das ägyptische Heer, voran Pharao mit der Krone zu Pferd. Dahinter sind noch zwei Pferdeköpfe zu sehen; vielleicht ist das ganze Heer beritten zu denken. Noch weiter nach hinten ragt eine Fahne senkrecht in die Höhe, deren Tuch nach links flattert. Sie bildet das Gegengewicht zu dem Baume rechts. Die Stellung des reitenden Pharao ist recht unglücklich wiedergegeben. — Die linke und rechte Seite des Initials sind mit hellem breitem Blattwerk auf schraffiertem Grund ausgefüllt. — In den Ecken und Zwischenräumen Maiblumenmuster, die einander diagonal entsprechen.

lichen, von einem Baum gekrönten Hügel vorbeiführt. Nur drei Begleiter stehen noch bei Moses. —

Das ägyptische Heer ist hier schon mehr aufgelöst als bei Z, wo es noch dicht geschlossen ist. Pharao allein im Vordergrunde auf dem natürlicher als bei Z gegebenen Pferd. Einer seiner Begleiter, schon bis zur Brust im Wasser, hebt verzweifelt die Arme hoch. Weiter hinten eine schräg gestellte Fahne, deren Tuch nach rechts flattert und so die linke Seite des Bildes mit der rechten verbindet. Ganz hinten links drei Lanzen, die der rechten Gruppe das Gegengewicht halten. — Im Hintergrunde der Mitte auf einem Hügel ein spitzer Turm. — Blattwerkornamente des Initials sehr schmal, auf schraffiertem Grunde.

4) Bl. 42v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem 3. Buch Mosis. h. 8,7, br. 7,3 cm. — Die Darstellung zeigt in einem mit Steinfliesen belegten Raume, der allerdings als solcher nicht weiter kenntlich gemacht ist, Moses und Aaron auf einer Bank sitzend, deren Sitzfläche durch die Gewänder völlig verdeckt ist. Die Bank hat eine hohe Rückenlehne und ein Brett für die Füße. Moses, wieder mit Hörnern, trägt ein langes Gewand, das nur die Füße freiläßt, darüber noch ein Obergewand. Die linke Hand hält ein Buch, die rechte ist im Gespräch erhoben. Er ist fast in Vorderansicht gegeben, nur ein wenig mit dem ganzen Körper nach rechts gedreht. — In ganz ähnlicher Stellung sitzt links von ihm Aaron, mit einem einfacheren gegürteten Gewand

Bl. 41v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm.

Der Boden des Raumes ist hier überhaupt nicht sichtbar, da die ganze Darstellung mehr nach vorn verlegt ist. Die Fußplatte der Bank und das Volk füllen den ganzen Vordergrund aus.

Die Rückenlehne ist mit Rundbogenöffnungen durchbrochen. Außer Rückenlehne und Fußplatte ist hier noch ein Baldachin über der Bank, der nach unten in runde Bögen mit herabhängenden Zapfen, nach oben in ein zackiges Gesims ausläuft. — Die linke Hand des Moses ist nicht zu sehen.

Aaron trägt hier Unter- und Obergewand.

ohne Ueberwurf bekleidet. Er trägt, im Gegensatz zu Moses, eine Kopfbedeckung, eine runde Mütze. Er gestikuliert lebhaft mit beiden Händen; der Zeigefinger der rechten Hand ist ausgestreckt, der der linken scheint erhoben zu sein, doch ist die Zeichnung hier undeutlich. — Von rechts her kommen drei Juden, von denen jedoch nur zwei ganz sichtbar sind; von dem dritten sieht man nur die Mütze. Weiter hinten haben wir uns wohl das ganze Volk zu denken, das die Worte Gottes aus dem Munde des Moses empfängt[1]). Die man sieht, sind einfache Leute mit kurzen, bis übers Knie reichenden Gewändern, mit einem Gürtel um die Hüften, woran bei dem am weitesten rechts noch eine angehängte Tasche sichtbar ist. Beide tragen Mützen auf dem Kopfe. Der rechte hat die Arme über der Brust gekreuzt und die Kniee etwas gebeugt. An seinen Füßen bemerken wir spitze Schnabelschuhe mit heruntergeklapptem Schaft. — Des Künstlers eigentliche Begabung zeigt sich in diesem Schnitte ganz deutlich: ein schönes Rankenornament füllt in geschickter Weise den Raum zwischen der Bank und dem Volk, und besonders den leeren Raum oberhalb aus. Im Initial selbst sehen wir Blattornamente, die denen des vorigen Initials ähnlich, aber nicht gleich sind; ganz anders sind die Maiblumenmuster. Bei diesen entsprechen sich die beiden oberen und die beiden unteren untereinander.

Ueber der Mütze trägt er noch ein Kopftuch, das bis zur Brust herabfällt. Die linke Hand ist ausgestreckt, mit erhobenem Daumen; der ausgestreckte Zeigefinger der Rechten berührt den linken Daumen, als ob er etwas aufzählen wolle. — Es kommen fünf Juden in zwei Reihen hintereinander, vorn zwei, hinten drei. Ganz sichtbar sind nur die beiden vordersten; von den übrigen sieht man nur die Köpfe ganz oder teilweise. Alle sind barhaupt. Sie tragen lange Gewänder mit einem kürzeren Obergewand. Das Obergewand hat Aermel, im Gegensatze zu Moses und Aaron.

Der Moses am nächsten stehende Mann hat die Arme über der Brust gekreuzt, der hinter diesem hat die Hände in Brusthöhe zusammengelegt. Schuhe sind kaum zu sehen, nur ein wenig bei dem vordersten.

Der freie Raum wird hier hauptsächlich durch den Baldachin der Bank ausgefüllt.

Die Blattwerkornamente des Initials sind breiter und einfacher als beim vorigen.

[1]) Beziehungen zu einer bestimmten Stelle habe ich nicht finden können.

5) Bl. 54. Initial U in zweiliniger Umrahmung vor dem 4. Buche Mosis. h. 8,7, br. 7,4 cm. — Ganz im Vordergrunde ein Wasser. Dahinter eine Wiese mit einem Baum, der sich ungefähr in der Mitte des Bildes, etwas nach rechts verschoben, befindet. Am oberen Rande sind Wolken angedeutet. Links vom Baume stehen Moses und Aaron, und zwar rechts vom Beschauer Moses. Er ist eben herangetreten, wie aus dem Fall des Gewandes deutlich wird; der rechte Fuß ist vorgestellt und schaut unter dem Gewand hervor, das auch diesmal aus Unter- und Obergewand besteht. Er hat die rechte Hand erhoben und den Zeigefinger ausgestreckt. Die Linke hält einen Stab, der etwas nach vorn gestellt wird. — Links hinter ihm steht Aaron, bekleidet wie im vorigen Bilde. — Rechts vom Baume sehen wir vier Gestalten: drei Erwachsene und ein Kind. Von dem dritten Erwachsenen ist nur der Kopf sichtbar. Vorne sehen wir einen Mann und eine Frau; der Mann hält mit der linken Hand ein Kind, auf das er mit der rechten hinweist. Die Worte des Moses scheinen sich auf diesen Mann zu beziehen. Seine Kleidung entspricht derjenigen der beiden Männer des vorigen Bildes. — Die Frau trägt ein einfaches langes Kleid und ein Kopftuch. Sie hat die Hände über dem Leib zusammengelegt. — Die dahinter stehende Person, anscheinend ein älterer Mann, trägt keine Kopfbedeckung. Das Kind trägt ein langes Gewand.

Dargestellt dürfte die Szene sein, die dem Untergang der Rotte

Bl. 53. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,3 cm.

Abb. Jennings, S. 131.

Das Wasser im Vordergrunde ist bedeutend kleiner.

Der Baum genau in der Mitte, aber mehr im Hintergrund und kleiner; davor ein Weg. — Die Wolken fehlen.

Das Herantreten ist hier nicht so deutlich.

Die Rechte faßt gleichzeitig mit dem Ausstrecken des Zeigefingers in das Obergewand. Der Stab ist weiter vorgestellt.

Rechts vom Baum und vom Weg fünf Gestalten; von den zwei hintersten sieht man nur die Köpfe. Es sind nur Männer, keine Frauen und Kinder. Ganz vorn ein Mann mit kurzem Gewand, spitzen Schuhen und Mütze, bartlos. Auch hier hat man den Eindruck, daß die Worte des Moses sich auf ihn beziehen. Er breitet überrascht und entsetzt die Hände aus; das Entsetzen spiegelt sich auch in den Gesichtern der andern wieder. Diese sind, soweit man sie sehen kann, bärtig und tragen spitze Mützen. Der links von der eben beschriebenen Figur trägt ein bis zur Mitte des Unterschenkels reichendes gegürtetes Gewand und Schnabelschuhe mit umgeklappten Schäften. Er legt die rechte Hand auf die Brust; die linke ist nicht

Korah unmittelbar vorausgeht, nämlich wie Dathan und Abiram herausgehen und an die Tür ihrer Hütten treten „mit ihren Weibern und Söhnen und Kindern [1])“ und Moses zu ihnen redet und ihren Untergang weissagt[2]). — Das U ist oben geschlossen. Dieser obere abschließende runde Strich endigt links in ein Blattornament. Die beiden senkrechten Balken des U haben auf schraffiertem Grunde Blattwerkornamente, die sich um Stengel herumwinden. Die leeren Stellen tragen Maiblumenmuster verschiedener Art.

6) Bl. 69 v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem 5. Buche Mosis. h. 8,8, br. 7,3 cm. Dargestellt ist, wie Moses die Gesetzestafeln von Gott empfängt und wie er sie dem Volke bringt[3]). Die erstere Darstellung befindet sich rechts hinten. Wir sehen die Halbfigur Gottes, umgeben von Flammen. Nur sein linker Arm und Hand ist sichtbar. Er ist in Vorderansicht gegeben, nur etwas nach links gewandt. Vor ihm, etwas tiefer links, kniet Moses, im Profil nach rechts; von ihm sieht man nur die rechte Hand, mit der er nach den Tafeln greift. Links hinten auf einem Berg ein Baum, der der Gestalt Gottes entspricht. — Links vorn, fast in Vorderansicht, steht Moses und hält mit beiden Händen die Tafeln. Links von ihm, am Rande des Bildes, stehen drei Männer, hintereinander angeord-

zu sehen. Der Mann ganz rechts trägt scheinbar ein ganz langes Gewand.

Nach dem Entsetzen der Gruppe zu schließen, wird der Eindruck, daß es sich um die Weissagung Mosis an die Rotte Korah handelt, nur verstärkt.

Der oben abschließende Strich ist gerade; er endigt links ebenfalls in ein Blattornament, das etwas einfacher ist als dasjenige bei Z. Darunter geht ein Teil der Umrahmung durchs Bild. Die Ornamente im Innern des U sind schmale Blattwerkornamente, die sich nicht um Stengel winden.

Bl. 68v. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,3 cm.

Die erste Darstellung hinten rechts und in der Mitte. Die Halbfigur Gottes, in der Mitte oben, ist von *Wolken* umgeben. Nur der *rechte* Arm ist sichtbar. Vorderansicht, nur etwas nach *rechts*. Moses kniet *rechts* von ihm, etwas tiefer, auf einer Rasenfläche. Von ihm sieht man nur die *linke* Hand. Solchen Darstellungen im Gegensinne zu denen bei Z, werden wir noch öfter und ausgesprochener begegnen. — Rechts von Moses noch ein paar Bäume. Auf der linken Seite entspricht dem Moses ein Felsen.

Vier Männer, in zwei Reihen hintereinander.

---

[1]) 4. Mose 16, 27; vgl. auch den Holzschnitt der „Kölner Bibel“ zu 4. Mose 16.

[2]) 4. Mose 16, 28—30.

[3]) 2. Mose 19—20; 5. Mose 5.

net. Zwischen dem zweiten und dritten scheint sich noch ein vierter zu befinden, von dem man aber nur ganz wenig sieht. Der vorderste ist bartlos, der zweite bärtig, der dritte ist bis zur Nase von dem zweiten überschnitten. Sie tragen lange Gewänder und Mützen. Der vorderste hat das rechte Knie etwas gebeugt und die rechte Hand erhoben. Er will wohl die Tafeln von Moses entgegennehmen. — Im Vordergrund der Mitte etwas Rasen, rechts Felsen. — Die linke Seite des D zeigt ein einfaches Blattornament, die rechte ein ganz neues siebenzackiges Ornament. — Die vier Maiblumenmuster entsprechen sich alle untereinander.

Sie sind alle bartlos.

Kein Vordergrund.

Die Ornamente des D sind, wie immer, schmale Blattornamente.

7) Bl. 84. Initial U vor dem Buche Josua in zweiliniger Umrahmung. h. 8,8. br. 7,3 cm. Im Innern des U ist die *Rückkehr der beiden Kundschafter* mit der Traube dargestellt[1]). Hinter einem Vordergrund aus Rasen und Steinen kommen von links die beiden Kundschafter und tragen die Traube an einer Stange auf ihren linken Schultern. Der rechts trägt ein bis an die Kniee reichendes Gewand, Schnabelschuhe mit umgeschlagenen Schäften und eine spitze Mütze; er ist bartlos. In der Rechten hat er einen Stab, auf den er sich stützt. — Der links trägt ein kürzeres Gewand, schaftlose Schuhe und eine runde Mütze. Die rechte Hand ist frei. — Rechts von beiden steht Moses, im $^3/_4$-Profil nach links. Er greift mit der Rechten in das Obergewand, die Linke hält einen Palmzweig,

Bl. 83. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm.

Abb. *Jennings*, S. 131; *Muther*, Bücherill. I. S. 3.

Kein Vordergrund.

Der rechte trägt die Stange auf der linken, der linke auf der rechten Schulter.

Die Gewänder gehen bis zur Mitte des Unterschenkels. Die Schuhe sind bei beiden schaftlos und nicht eigentlich spitz.

Die *linke* Hand ist frei.

Moses greift mit der Linken in das Obergewand, die Rechte hält einen Stab in die Höhe. — Der

---

[1]) 4. Mose 13, 3—26.

den er über die Schulter legt. — Hinter ihm steht ein bartloser Mann mit einer Mütze, vermutlich Aaron. — Im Hintergrunde links sieht man ein befestigtes Stadttor, zu dem über eine Wiese ein Weg führt; rechts davon zwei Hügel, ganz rechts ein Baum als Gegengewicht für das Stadttor. — Der Abschluß des U wie immer. — In den senkrechten Balken schöne breite Blattornamente, den früheren unähnlich. — In den Ecken Maiblumenmuster.

Mann hinter ihm ist bärtig und trägt ein Kopftuch, also — nach Analogie der früheren Bilder — Aaron.

Links vom Stadttor ein Fels. Hügel und Baum fehlen.

Der Abschlußstrich ist diesmal auch hier rund und endigt in einem Blatt. — Die schmalen Blattwerkornamente in den senkrechten Balken ähneln den früheren.

8) Bl. 94. Initial N in zweiliniger Umrahmung vor dem Buch der Richter. h. 8,9, br. 7,4 cm. — Im Innern des N sieht man „mehrere von den Aeltesten. die hintereinander auf zwei Bänken sitzen[1]“. Hier ist jedoch übersehen worden, daß sich in der vordersten Reihe ganz links eine Frau — sicher wenigstens bei Z — befindet. — Die Bank hat eine Fußplatte und eine Rückwand mit profilierter Randleiste (links). — Die Personen tragen Kopfbedeckungen verschiedener Art; nur die beiden vorletzten in beiden Reihen links sind barhaupt. Sie sind teils bärtig, teils bartlos und gestikulieren lebhaft mit den Händen. Vor der Bank stehen zwei Männer, ein bärtiger und ein bartloser. Beide tragen hohe Mützen. Ganz zu sehen ist nur der bärtige. Er trägt ein langes Ober- und Untergewand. Unter dem rechten Arm trägt er ein Opferlamm, auf das er mit der linken Hand hinweist. — Hinter den beiden Männern stehen zwei Frauen, von denen man nur die

Bl. 93. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm.

Abb. Jennings, S. 130; Muther, Bücherill. I, S. 56.

Weniger Figuren. In der vordersten Reihe links scheint auch hier, der Kopfbedeckung nach zu schließen, eine Frau zu sitzen; allerdings ist es hier infolge starker Ueberschneidung nicht sicher festzustellen. — Die Rückwand der Bank ist mit Rundbogenöffnungen durchbrochen. Sie hat außerdem ein schmales Dach mit einem Zackenkranz darüber.

Hinter den Männern noch zwei Gestalten, die aber so stark überschnitten sind, daß man nicht er-

---

[1]) Panzer, Literar. Nachr., S. 38. — Muther, Bilderbib., S. 5.

Köpfe sieht; beide tragen Kopftücher. Weiter hinten sieht man noch ein Stück von einer weiteren Gestalt. — Dargestellt ist möglicherweise die Beratung über die Wiederaufrichtung des Stammes Benjamin[1]), wenigstens findet sich im ganzen Buche der Richter nichts, worauf der Holzschnitt sich sonst beziehen könnte. — Die beiden senkrechten Striche des N weisen wieder neue, breite Blattornamente auf. — In den freien Stellen reiche Maiblumenmuster.

kennen kann, ob es Männer oder Frauen sind. Der Form der Kopfbedeckungen nach dürften es Frauen sein (vgl. die Kopfbedeckung der als Frau bezeichneten Figur in der vordersten Reihe, die sich deutlich von allen andern unterscheidet). Eine weitere Figur ist nicht zu sehen.

Das Ornament breiter und reicher als bisher. Besonders rechts eine kunstvollere Verschlingung.

9) Bl. 104. Initial I in einliniger Umrahmung vor dem Buche Ruth. h. 8,9, br. 7,5 cm.

Wenig verkleinerte Abb. im Lagerkatalog 585 „Incunabula xylographica et typographica“ von Jos. Baer, Taf. IV, gegenüber S. 85.

Dargestellt ist „rechts Elimelech und Naemi, links Boas und Ruth, die von einem Priester zusammengetan werden[2]).“ In der Tat ist eine andere Deutung nicht möglich. Der Umstand, daß Boas eine Krone trägt, erklärt sich daraus, daß er ein Stammvater des Königs David[3]) — und damit auch Christi — war. — Rechts vom I sehen wir die Auswanderung Elimelechs und Naemis[4]). Links Elimelech, fast in Vorderansicht, doch der Körper etwas nach links gewandt, der Kopf nach rechts in gegensätzlicher Bewegung zum Körper. Er trägt ein bis zu den Knöcheln reichendes gegürtetes Gewand, das über der Brust mit zwei

Bl. 103. Einlinige schmälere Umrahmung. h. 7,6, br. 8,5 cm.

Der linke Fuß ist zurückgestellt. Elimelech ist im Begriffe zu gehen. Die gegensätzliche Bewegung des Kopfes nicht so stark. Er neigt mehr den Kopf auf die linke Schulter, als daß er ihn dreht. Das Ge-

[1]) Richter 21.

[2]) Panzer, Literar. Nachr. S. 39. — Muther, Bilderbib. S. 5; hier fälschlich „Ebimelech“ (statt „Elimelech“).

[3]) Ruth 4, 17—22.

[4]) Ruth 1, 1—2.

Knöpfen geschlossen und am unteren Rande gesäumt ist. An den Füßen Stiefel mit weichen Schäften. Auf dem Kopf eine spitz zulaufende, aber abgeplattete Mütze und um diese herum noch ein Kopftuch, das über seine linke Schulter herabfällt. Das Gesicht ist bärtig, das Haar lang. In der linken Hand hält er einen Stab, den er über die Schulter legt; die Rechte ist im Gespräch erhoben, der rechte Unterarm verkürzt! Er wendet sich nach Naemi um, die rechts von ihm steht. Sie trägt ein langes Kleid mit ganz kurzen Aermeln, unter denen weite, bauschige Unterärmel hervorkommen. Um den Kopf trägt sie ein Tuch. Mit der Linken greift sie in ihr Kleid. Sie ist ganz im $^3/_4$-Profil nach links gegeben. Ihr Gesicht drückt Vertrauen zu Elimelech aus. Hinter beiden ein Baum. — Boas steht ganz links. Der Körper ist im Profil nach rechts gegeben, der Kopf nach vorn gedreht. Der rechte Fuß ist spätgotisch-zierlich vorgestellt. Die rechte Hand ist nach rechts, Ruth entgegen, ausgestreckt. Er ist bartlos und trägt ein sehr kurzes, kaum unter die Hüften herabreichendes Wams, das den Hals freiläßt. An den Füßen Schnabelschuhe. Auf dem Kopf trägt er eine Krone[1]), unter welcher seine langen Locken hervorquellen. Er legt seine linke Hand in unbeholfener Weise auf den rechten Unterarm. Ihm gegenüber steht Ruth, im $^3/_4$-Profil nach links. Sie trägt ein langes Kleid mit eng anliegenden Aermeln, in das sie

wand etwas länger; keine Knöpfe und kein Saum.

Die Stiefel haben keine Schäfte.

Von der Rechten sind der zweite und dritte Finger ausgestreckt. Den vierten und fünften haben wir uns eingeschlagen zu denken. Er weist mit den ausgestreckten Fingern auf Naemi.

Auch ein Stück des Untergewandes ist hier sichtbar. Das Kopftuch umrahmt auch noch das Gesicht. In der Linken trägt sie ebenfalls einen Wanderstab. Sie kreuzt die Hände vor der Brust.

Der Baum ist hier, vielleicht aus Gründen der Symmetrie, fortgelassen.

Die linke Hand des Boas ist nicht sichtbar.

---

[1]) s. o.

mit der linken Hand hineingreift und das ebenfalls den Hals freiläßt. Ihre Rechte legt sie in die des Boas. Ihr Gesicht ist von einer Fülle von Haar umrahmt. Der Künstler hat sich offenbar bemüht, ihr eine gewisse Lieblichkeit zu verleihen. Zwischen beiden steht der Priester, fast in Vorderansicht, nur etwas nach rechts gewandt. Offenbar spricht er, was durch den dickeren Mundstrich angedeutet ist. Er trägt ein langes gegürtetes Untergewand, das bis zum Boden reicht; darüber um die Schultern einen ebenso langen Ueberwurf. Auch er ist bartlos; auf dem Kopfe trägt er eine spitze Priestermütze. — Der senkrechte I-Balken ist ein Baumast, um den sich breite Blattgewinde schlingen. Die Querstriche sind ganz ins Ornamentale aufgelöst. Das Initial erleidet keine Ueberschneidung. — Der ganze Schnitt ist einer der besten der ganzen Serie uud zeigt, daß der Künstler, wenn er in größerem Maßstab arbeitete, sehr wohl imstande war, seinen Gestalten Ausdruck zu verleihen.

Im Antlitz der Ruth nichts von Lieblichkeit.

Der Priester ist ganz in Vorderansicht und neigt den Kopf auf die linke Schulter.

Unter der Priestermütze noch ein Tuch, das über die Schultern herabfällt. Er legt die linke Hand auf den Unterarm des Boas, der ausgestreckte Zeigefinger der Rechten weist auf Ruth. —

Das I eine offenbare Nachahmung nach Z, aber der senkrechte Balken und namentlich die Ornamente um ihn herum sind bedeutend schmäler. Die Ornamentierung der Querstriche weniger reich.

Der Schnitt fällt nicht nur gegen die übrigen der Serie, sondern auch gegen den bei Z entschieden ab, wenigstens in rein ästhetischer Hinsicht.

10) Bl. 106 v. Initial E vor dem ersten Buche Samuelis (im Text „erstes Buch der Könige“) in zweiliniger Umrahmung. h. 8,8, br. 7,1 cm. — Im Innern des E sind zwei Darstellungen übereinander, durch den Querstrich getrennt. Oberhalb des Striches Elkana und Hanna[1]), nicht, wie Panzer[2]) und Muther[3]) meinen, Eli und Hanna; denn dem widerspricht die Namensbezeichnung. Im Innern eines

Bl. 105 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm. Die ganze Darstellung entspricht derjenigen bei Z im Gegensinne, d. h. es hat eine Vertauschung von rechts und links stattgefunden. Wir werden dies noch häufig finden.

Die Namensbezeichnungen der oberen Darstellung fehlen, doch kann noch Analogie mit dem Schnitt von Z nichts anderes gemeint sein. Wäre Eli gemeint statt Elkana

[1]) 1. Sam. 1, 8.

[2]) Panzer, Literar. Nachr., S. 39.

[3]) Muther, Bilderbib., S. 5.

ummauerten Hofes steht rechts Elkana, links Hanna, einander gegenüber, beide im $^3/_4$-Profil nach links bezw. rechts. Sichtbar sind — infolge der Ueberschneidung durch die Mauer — nur die Oberkörper, etwa von den Hüften an. Elkana, kenntlich durch ein Namensband, ist bartlos und trägt ein gegürtetes Gewand und eine spitze Mütze. Er hat beide Hände gestikulierend gleich hoch erhoben und redet beschwichtigend auf Hanna ein. Diese, ebenfalls bezeichnet, trägt ein Gewand, das den Hals freiläßt, und ein Kopftuch, das über die linke Schulter herabfällt. Sie greift mit der Rechten ins Gewand, die Linke hat sie auf die Brust gelegt. — Die sehr niedrige Mauer endigt rechts in einem Tore, auf das ein Weg hinführt. Im Hintergrunde sieht man zwei Häuser und einen Turm. — Unter dem Querstrich sind Samuel und Saul dargestellt, beide mit Namensbezeichnungen vor den Figuren. Sie stehen auf einem Wege, der sich um eine Wiese herumzieht. Hinten links einige Bäume. Beide Personen sind wieder im $^3/_4$-Profil nach links, bezw. rechts gesehen: rechts Samuel, links Saul; beide bärtig. Samuel trägt ein langes gegürtetes Gewand mit weiten Aermeln und eine runde Mütze. Er hat die Hände in ähnlicher Weise erhoben wie der über ihm befindliche Elkana. — Saul macht einen erregten Eindruck. Er steht Samuel gegenüber und trägt ein ähnliches Gewand, nur mit engeren Aermeln; auf dem Haupte eine Krone. Die Hände hat er beide

(Panzer u. Muther), so müßte die Szene im Tempel spielen[1]).

Die Mauer überschneidet die Figuren noch mehr, fast bis in Brusthöhe, doch erscheinen sie hier erst recht zu groß gegen ihre Umgebung. Auch müßten dann die Unterkörper viel zu kurz sein, wenn man nicht annehmen will, daß der Boden hinter der Mauer niedriger ist. Dazu berechtigt uns die Behandluug des vor ihr liegenden Geländes als Hügelland. — Elkana ist bärtig, trägt Ober- und Untergewand und eine runde Mütze. Er erhebt beide Hände in der Weise, daß er den Zeigefinger der rechten ausstreckt, die linke dagegen ganz ausbreitet. — Hanna legt den linken Unterarm über die Mauer, die rechte Hand auf den linken Oberarm. — Der Turm fehlt. —

Die Namensbezeichnüngen hinter den Figuren, auf fast senkrechten Bändern. Der Weg geht durch die Mitte des Bildes.

Als Kopfbedeckung trägt Samuel eine Art Turban. Er berührt mit dem ausgestreckten Zeigefinger der rechten Hand die Finger der linken, gleichsam etwas aufzählend (vgl. Aaron in Fig. 4). — Saul hält in der linken Hand ein Szepter, an dessen oberem Ende das Band mit der Namensbezeichnung hängt. Der Zeigefinger der rechten Hand ist ausgestreckt.

[1]) 1. Sam. 1, 9.

ausgestreckt, die linke mehr als die rechte. Das erste Zusammentreffen zwischen beiden (1. Sam. 9) scheint nicht dargestellt zu sein; dem widerspricht auch die Szenerie. Es muß vielmehr Samuels Drohung an Saul[1]) sein oder die Verwerfung Sauls nach dem Sieg über die Amalekiter[2]). Ich bin geneigt, das erstere anzunehmen, weil dort (13,10) gesagt ist, daß Saul hinaus, Samuel entgegen gegangen sei. In der Tat macht die Darstellung durchaus den Eindruck einer Begegnung. Für die zweite Möglichkeit an spricht nicht allzuviel. Denn es heißt dort (15,13), daß Samuel zu Saul, also doch wohl in sein Feldlager, gekommen sei, wozu die Szenerie unserer Darstellung nicht stimmt. — Das Initial weist wieder breite Blattornamente auf. In den Ecken Blatt- und Maiblumenmuster.

Die Blattornamente ähnlich denen bei Z, nur, wie immer, schmäler.

11) Bl. 121. Initial U vor dem zweiten Buch Samuelis (im Text „zweites Buch der Könige") in zweiliniger Umrahmung. h. 8,6, br. 7,0 cm. Die Darstellung bezieht sich diesmal auf Begebenheiten des vorhergehenden Buches, ähnlich wie die vor Josua sich auf das 4. Buch Mosis bezog. — Dargestellt ist nämlich im oberen Teil der Kampf Davids mit Goliath[3]), im unteren Teile die Rückbringung der Bundeslade durch die Philister[4]). — Oben sehen wir vor einem Hügel, dem sich nach links

Bl. 120. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

Die Darstellung entspricht auch hier wieder der bei Z im Gegensinne. Alle Personen sind größer als bei Z.

David und Goliath stehen vor niedrigen Hügeln, auf dem linken

---

[1]) 1. Sam. 13, 10—14.
[2]) 1. Sam. 15, 10—31.
[3]) 1. Sam. 17.
[4]) 1. Sam. 6, 7—16.

ein weiterer Hügel mit vier kleinen und einem großen Baum anschließt, David und Goliath, kenntlich durch Namensbänder über den Köpfen. David, links, fast in Vorderansicht, hält in der rechten Hand die Schleuder, mit der er nach hinten ausholt. Die linke Hand ist erhoben. Er trägt ein kurzes, bis über die Kniee reichendes gegürtetes Wams und auf dem Kopf eine Krone. — Ihm gegenüber steht Goliath, im $^3/_4$-Profil nach links. Er ist ganz in eine Rüstung gehüllt. In der linken Hand hält er einen Speer, die rechte ist, wie zur Abwehr, erhoben. — Im unteren Teil, von dem oberen durch einen Weg getrennt, sehen wir die Bundeslade, auf einem Karren von links herankommend. Der Karren wird von zwei jungen Kühen gezogen[1]). Diese werden von einem Knaben angetrieben, der in der rechten Hand einen Stock schwingt. Gekleidet ist er ähnlich wie oben David. Ueber der Bundeslade erscheinen drei behelmte Köpfe, dahinter sind noch zwei weitere angedeutet. Aus dem darüber befindlichen Namensband ergibt sich, daß die fünf Fürsten der Philister[2]) damit gemeint sind. Ihre Füße, die doch unterhalb der Lade sichtbar sein müßten, sind nicht zu sehen. — Der Raum rechts zwischen dem Knaben und dem Rande des Initials ist durch Felsen ausgefüllt. Ganz im Vordergrund ein paar Bäume. — In den senkrechten ein, rechts zwei Bäume; zwischen beiden Hügeln ein Weg. Das Namensband Davids links vor ihm in Stirnhöhe, das Goliaths senkrecht hinter diesem. David, völlig im Profil, hat die Schleuder in der rechten Hand, mit der linken weist er mit ausgestrecktem Zeigefinger auf Goliath. Davids Kleidung wie bei Z, nur ist das Wams etwas länger. Ueber dem Wams eine Tasche (für die Steine) an einem Riemen, der über die linke Schulter gelegt ist. — Goliath ist schon getroffen. Der Stein sitzt an der Stirn (doch hat David gleichzeitig einen Stein in der Schleuder). Daher sind seine Kniee eingeknickt. Die Hände läßt er kraftlos herabsinken, der Speer (bei dem man nicht recht sieht, wo er ansetzt) ist ihm entfallen. — Der Treiber ist von vorn gesehen; er trägt eine spitze Mütze auf dem Kopf. Das Wams ist über der Brust geöffnet. Den Stock hat er in der Linken.

Es sind nur drei Fürsten sichtbar; von den zwei vordersten sieht man den Oberkörper. Sie tragen Kopfbedeckungen mit Tüchern, die ums Kinn herumgehen. Sie sind mehr in den Mittelgrund gerückt. Der vorderste deutet mit dem rechten Zeigefinger auf die Lade. Hinter ihnen ragt ein Speer auf, den wohl der ganz hinten stehende hält.

Felsen und Bäume fehlen, da die Darstellung allein den ganzen Raum einnimmt.

---

[1]) 1. Sam. 6, 7 u. 10.

[2]) 1. Sam. 6, 4 u. 16.

Balken des U breite Blattornamente auf schraffiertem Grund. Der linke obere Zipfel des U bildet eine Schlinge, in die weiße Tupfen auf schwarzem Grund eingesetzt sind. In den Ecken und Zwischenräumen Blatt- und Maiblumenmuster.

12) Bl. 132v. Initial U vor dem ersten Buch der Könige (im Text „drittes Buch der Könige“) in zweiliniger Umrahmung. h. 8,9. br. 7,3 cm. Dargestellt ist das Urteil Salomos[1]) Die Szene spielt in einer mittelalterlichen Stadt — gemeint ist natürlich Jerusalem — in einem ummauerten Hofe, in den wir von oben hineinsehen. Perspektivisch natürlich vollkommen mißglückt. Inmitten dieses Hofes steht der Richterthron Salomos. Er besteht lediglich aus einer Bank mit Fußplatte. Davor und dahinter sind Tore. Hinten links ein drittes Tor, im Hintergrund zwei Türme und ein Dach, welche die Stadt andeuten sollen. Salomo, im $^3/_4$-Profil nach links, sitzt auf der Bank, oder vielmehr ist er im Begriff aufzuspringen. Er ist jung und bartlos und trägt ein gegürtetes kurzes Gewand, das kaum unter die Hüften herabreicht. In der linken Hand hält er das Szepter, die rechte ist wie zur Abwehr erhoben, der rechte Arm ist stark verkürzt, wie bei Elimelech in Fig. 9. Kann man dort allenfalls die Verkürzung leugnen und sie nur als eine scheinbare, infolge von Ueberschneidung durch das Initial entstandene, erklären, so ist sie hier zweifellos vorhanden, da keine Ueberschneidung stattfindet. Auf dem Kopfe trägt Salo-

[1]) 1. Kön. 3, 16—28.

Blattornamente schmäler, auf schraffiertem Grunde. Der linke obere Zipfel des U endet in ein stilisiertes Blatt. Unter dem oberen Abschlußstrich des U geht wieder ein Teil der Umrahmung durchs Bild.

Bl. 131. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,5 cm.

Abb. Jennings, S. 131.

Das Vorbild ist hier kaum wiederzuerkennen. Trotzdem sind Beziehungen vorhanden, auch hat wieder eine Vertauschung von rechts und links stattgefunden. Sichtbar ist nur der Thron Salomos, keinerlei Architektur. Der Thron ist auch hier eine Bank mit Fußplatte, jedoch mit Rücken- und Seitenlehnen. Die Rückwand ist höher als die Seitenwände. Diese steigen von vorn nach hinten in sanften Bogenlinien an und tragen vorn eine aufgesetzte Verzierung. Ueber dem Thron ein Thronhimmel. Auf dem Thron sitzt Salomo, bartlos, in Vorderansicht, anscheinend mit übergeschlagenen Beinen; denn darauf weist der Faltenwurf seines Gewandes hin, auch sieht man nur einen Schnabelschuh. Er trägt über seinem Gewand ein langes Oberkleid mit weiten Aermeln, das über der Brust offen ist. In der rechten Hand hält er das Szepter, die linke ist erhoben. Der rechte Unterarm ist auch hier verkürzt, doch nicht so stark wie bei Z. Auf dem etwas zur linken Schulter geneigten Kopf sitzt die Krone. Salomo ist älter dargestellt als bei Z. Zu seinen Füßen liegt das tote, nackte Kind. Links vom Thron steht die un-

mo eine Krone, unter der langes Haar hervorquillt. Links und rechts vom Thron stehen die beiden Frauen, dahinter Volk. Salomo zu Füßen liegt das tote Kind. Das lebende Kind wird von der rechts befindlichen, unrechten Mutter herangebracht. Es kann schon selber gehen, obwohl es erst drei Tage alt ist! Beide Kinder, lebendes wie totes, sind nackt. Die unrechte Mutter führt das lebende Kind mit der linken Hand, mit der rechten weist sie auf dasselbe hin. Sie trägt ein langes Kleid mit engen Aermeln, um den Kopf ein Tuch, das bis auf die Schultern herabfällt und am Hals zusammengebunden ist. Links vom Thron steht die richtige Mutter. Ihre Kleidung stimmt mit der eben beschriebenen überein, nur daß ihr Kopftuch turbanartig um den Kopf gewickelt ist, also nicht bis zu den Schultern herabfällt. Sie ringt die Hände und blickt zu Salomo auf. Beide Mütter im $^3/_4$-Profil nach links bezw. rechts. — Das Volk besteht aus zwei Männern links und einem rechts vom Thron; sie tragen Kopfbedeckungen verschiedener Form. Interessiert schauen sie dem Vorgang zu. — Die Ornamentik des U ist ähnlich wie beim vorigen, nur auf schwarzem Grund. Der linke untere Zwickel ist größer, der rechte untere kleiner als beim vorigen Initial. Die Ausfüllungen anders.

13) Bl. 146. Initial U vor dem zweiten Buch der Könige (im Text „viertes Buch der Könige“) in zweiliniger Umrahmung. h. 8,7, br. 7,3 cm.
Abb. Jennings, S. 119.

rechte Mutter, fast in Vorderansicht, mit langem Ober- und Untergewand und einem runden Kopftuch, das nicht bis zu den Schultern herabfällt. Sie hält im rechten Arm das in Windeln eingewickelte lebende Kind, mit der linken Hand deutet sie auf die rechts vom Thron knieende echte Mutter. Diese, im Profil nach links, trägt Ober- und Untergewand, ersteres mit kurzen, letzteres mit langen, bauschigen Aermeln, und eine Kopfbedeckung nach Art eines Turbans. Sie hat bittend die Hände gefaltet und blickt zu Salomo empor. — Rechts und links dahinter stehen mehrere Männer mit Kopfbedeckungen verschiedenster Art, die mit mehr Geschick als das Vorbild das Volk veranschaulichen. Es sind im ganzen sieben, doch richtig sieht man eigentlich nur zwei.

Die Ornamentik ist reicher als beim vorigen Initial, der Grund schraffiert. Ueber die Größe der Zwickel gilt auch hier das bei Z Gesagte. — Die Umrahmung geht oben wieder durchs Bild.

Bl. 143 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,8, br. 8,5 cm.
Abb. Jennings, S. 131.

Dargestellt ist die Krankheit des Ahasja[1]), ferner wie Elias Feuer vom Himmel fallen läßt[2]) und wie er in einem Wagen gen Himmel entführt wird[3]). Die hier angegebene Reihenfolge ist die zeitliche, in der Darstellung aber ist die Reihenfolge anders: vorn Elias' Entführung, in der Mitte Ahasja, hinten das Wunder mit dem Feuer. — Im Vordergrunde also sehen wir einen Wagen, in dem Elias sitzt. Der Wagen ist nur teilweise sichtbar, Pferde überhaupt nicht. Wie Elias darin sitzt, kann man sich nicht recht vorstellen. Man sieht nur seinen Oberkörper. Er ist mit einem Gewand mit weiten Aermeln bekleidet, auf dem Kopfe hat er eine turbanartige Kopfbedeckung, die nach oben spitz zuläuft, aber abgeplattet ist. Er ist bärtig; mit den Händen gestikuliert er: die Linke ist in Brusthöhe ausgestreckt, die Rechte zum Abschied erhoben. Beim rechten Arm ist wieder eine Verkürzung möglich, es kann aber auch eine nur scheinbare, durch Ueberschneidung des Wagenrandes entstandene, sein. Wie der dicke Mundstrich beweist, spricht Elias, und zwar zu Elisa[4]), den wir aber nicht sehen. Ein Namensband kennzeichnet ihn. — Dahinter sehen wir den kranken König Ahasja im Bette liegend (Der Mann davor dürfte zur dritten Gruppe gehören). Von dem Bett sehen wir nur einen Teil der Rückwand. Davor liegt Ahasja, diagonal zum Bildrande. Da er bis zur Brust

Die Reihenfolge der Darstellungen entspricht hier der zeitlichen: vorn Ahasja, dahinter rechts das Feuerwunder, ganz hinten links die Entführung des Elias. — Die Namensbänder fehlen. Im Vordergrunde liegt Ahasja im Bett, das ebenfalls diagonal ins Bild gestellt ist. Davor steht merkwürdigerweise Elias — denn der muß es nach Analogie mit den beiden andern Darstellungen sein — obwohl dies nicht der biblischen Erzählung entspricht. Das Bett des Königs ruht auf niederen dicken Pfosten und hat keine Rückwand. Sonst entspricht die Darstellung des Ahasja derjenigen bei Z. — Dahinter rechts steht Elias, im Profil nach rechts, auf dem hier deutlicher charakterisierten Berggipfel. Seine Kleidung ist dieselbe wie bei Z. Er hat in der linken Hand einen Stab, die rechte ist erhoben, der Zeigefinger schräg nach oben ausgestreckt. Wolken und Feuer ähnlich wie bei Z. Man sieht vier Männer, alle bartlos, drei mit Kopfbedeckungen verschiedener Form, einer ist barhaupt. — Hinten links sehen wir Elias im Wagen sitzen, beide Hände bis in Brusthöhe erhoben. Der Wagen ist viel zu klein, bezw. Elias viel zu groß dargestellt, als daß er wirklich darin sitzen könnte. Der Mantel fehlt auch hier. Die Pferde sind zum Teil noch sichtbar, darüber Wolken, in die der Wagen einfahren wird.

---

[1]) 2. Kön. 1, 2—18.
[2]) 2. Kön. 1, 9—12.
[3]) 2. Kön. 2, 11.
[4]) 2. Kön. 2, 10—11.

unter einer Decke liegt, sieht man nur Brust, Schulter und Kopf. Den Hals verdeckt der Bart. Der Kopf, auf dem die Krone sitzt, ruht auf einem großen Kissen. Darüber ein Namensband. — Hinten rechts steht Elias, in Vorderansicht, nur den Kopf der linken Schulter zugewandt, auf einem gestrichelten Grunde, der wohl den Berg[1]) andeuten soll. Der linke Teil des Hintergrundes ist leer und wird nur durch das Namensband („helias") einigermaßen ausgefüllt. Elias trägt über seinem Gewand noch einen Mantel. Bei der Entführung im Wagen trägt er ihn nicht, weil er ihm dort entfallen war[2]). Die Kopfbedeckung ist dieselbe wie bei der Entführung. Mit der rechten Hand hebt er den Mantel hoch, der Zeigefinger der linken ist ausgestreckt. Auch hier kann man möglicherweise von Verkürzung des Armes reden. Ueber seinem Haupt sind Wolken, aus denen lange Feuerzungen herausfallen. Zu dieser Gruppe gehören die beiden Männer vor Elias, von denen man die Köpfe sieht, und jedenfalls auch der dritte, ganz sichtbare, sich ängstlich duckende vor dem Bette des Ahasja. Es sind einige von den fünfzig Mann, die das Feuer tötet[3]). Einer ist bärtig, die andern bartlos. Die letzteren tragen runde Mützen, die Kopfbedeckung des dritten ist nicht zu sehen. — Das Initial hat breite Blattornamente, ähnlich den vorigen, auf schraffiertem Grunde. Der linke untere Zwickel ist eben-

Die Blattwerkornamente sind etwas schmäler als beim vorigen, die Zwickel ebensogroß. Auch hier geht die obere Umrahmung durchs Bild.

[1]) 2. Kön. 1, 9.
[2]) 2. Kön. 2, 13.
[3]) 2. Kön. 1, 10. u. 12.

sogroß, der rechte größer als beim vorigen.

14) Bl. 159v. Initial A in zweiliniger Umrahmung vor dem ersten Buche der Chronika. h 8,9, br. 7,3cm. Der Querstrich des A hat die Form eines Schriftbandes und teilt das Bild in einen oberen und unteren Teil. Auf dem Querstrich stehen die Buchstaben ·S·A·I·V·R·, deren Deutung bis jetzt noch nicht geglückt ist. Wir werden solchen, mit Buchstaben versehenen Bändern bei Z noch öfter begegnen. Nach Muther[1]) sollen sie nur ornamentale Bedeutung haben. Dem widersprechen aber die Abkürzungspunkte, sowie die Form des Streifens als Schriftband, die nicht nur hier, sondern auch in andern Werken [2]) regelmäßig auftritt, sobald innerhalb des Initials Buchstaben angebracht sind. Diese lassen sich zu Worten vereinigen, wenn die Zwischenpunkte fehlen[3]); sind Zwischenpunkte vorhanden, wie hier, so müssen wir ganze Sätze vermuten. Obwohl eine Deutung vorläufig nicht gefunden werden konnte, dürfen wir an derartigen Bezeichnungen doch nicht mehr achtlos vorübergehen, seit den oft überraschenden, wenn auch vielleicht nicht immer haltbaren Ergebnissen von de Mély[4]) — Eine Zusammenstellung der Abkürzungen bei Z wird bei dem

Bl. 156 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,5 cm.

Abb. Jennings, S. 129.

Auf dem Querstrich genau dieselben Buchstaben wie bei Z, aber ohne Zwischenpunkte. Sie bilden also hier keinen Satz, sondern ein — sinnloses — Wort. Daraus geht hervor, daß der Illustrator von S die Abkürzungen verständnislos von Z herübergenommen hat, daß also Z die ältere Bibel ist.

---

[1]) Muther, Bilderbib. S. 5.; vgl. Bücherill. I, S. 24. Wenn hier gesagt ist, daß bei S „auf einigen Holzschnitten" Buchstaben angebracht seien, so beruht dies auf einer Verwechslung mit Z.

[2]) vgl. Jennings, S. 115, 120, 150, 151, 157.

[3]) Jennings, S. 120, 150, 151.

[4]) F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures; Paris 1913.

letzten in dieser Weise signierten Initial (Fig. 72) gegeben werden. —

Hier ist das Band in der Mitte eingeknickt, sodaß der Buchstabe I etwas zurücktritt.

Es dürften die Erzväter des Volkes Israel[1]) dargestellt sein, und zwar unten links angefangen. Dort sehen wir nämlich Adam, im $^3/_4$-Profil nach rechts, unter einem Baume stehend, und zwar links von dem Baumstamm. Adam ist nackt und bartlos. In der rechten Hand trägt er eine Frucht, der Form nach etwa eine Feige. Beide Arme sind im rechten Winkel eingebogen, die Füße stehen nebeneinander. Ueber dem Kopf ein Namensband. Panzer[2]) und Muther[3]) sprechen vom „Fall Adams“, wahrscheinlich wegen der Frucht, die er hält. Mir scheint dies nicht richtig, da Eva und die Schlange fehlen. — Rechts unten erblicken wir einen zweiten Stammvater, Noah in der Arche, die auf dem Meere schwimmt. Es ist ein Nachen mit einem gezimmerten Haus darauf. Von diesem sehen wir nur zwei Seiten, und zwar über Eck von rechts. Es ist also richtig, daß wir von dem Fenster der linken Wand die linke, von dem der rechten Wand die rechte Laibung sehen. Im linken Fenster erblicken wir den bärtigen Kopf Noahs im $^3/_4$-Profil nach links. Rechts oberhalb ein Namensband. — Der Teil oberhalb des Querbandes enthält links Abraham und Isaak, und zwar die

Die Frucht ist hier etwas breiter; es könnte ein Apfel sein.

Der rechte Fuß ist vorgestellt. Kein Namensband.

Auch hier ist das Haus über Eck von rechts gesehen. Trotzdem sehen wir beim linken Fenster die rechte Laibung, also unrichtig. In der rechten Wand drei kleine Fenster.

Noahs Kopf fast in Vorderansicht. Darüber das Namensband.

---

[1]) 1. Chron., 1 u. 2.

[2]) Panzer, Literar. Nachr., S. 39.

[3]) Muther, Bilderbib., S. 5.

Opferung Isaaks. Ganz links steht Abraham, kenntlich durch ein Namensband über dem Kopfe. Er ist im $^3/_4$-Profil nach rechts gegeben und in starker Bewegung. Das rechte Knie ist etwas gebeugt, der ganze Körper ein wenig nach vorne geneigt. Er ist bärtig und trägt ein langes gegürtetes Gewand mit weiten Aermeln. Die linke Hand legt er auf den Kopf des vor ihm (von uns aus rechts) mit dem Rücken nach Abraham zu knieenden und die Hände faltenden Isaak. In der Rechten schwingt er ein breites Schwert, das er über dem Kopfe anzieht, zum Schlag ausholend. Isaak trägt ein ungegürtetes, glatt herabfallendes Gewand mit engeren Aermeln. Beide sind barhaupt. — Rechts davon sehen wir eine Gruppe von zwei Männern, von denen der linke über dem Kopf eine Namensbezeichnung trägt, deren drei erste Buchstaben i, s und r sind; der folgende Buchstabe ist offenbar ein l mit einem Abkürzungszeichen, auch steht dahinter ein Abkürzungspunkt. Hinter ausgeschriebene Namen ist nie ein solcher Punkt gesetzt. Es ist also offenbar eine Abkürzung des Namens Israel. Dieser kann sehr wohl dargestellt sein, da dies durchaus der Chronika entspricht[1]). Was Israel betrifft, so ist sein Körper im $^3/_4$-Profil nach links gegeben, der Kopf jedoch über die linke Schulter soweit zurückgewandt, daß er fast ins $^3/_4$-Profil nach rechts gestellt ist. Bekleidet ist Israel mit einem Gewand ähnlich dem Abrahams, doch trägt er eine Kopfbedeckung wie die des Elias in

Das Namensband beginnt rechts vom Kopf Abrahams, schließt sich der oberen Abschlußlinie des Initials an, biegt sich vor Israel nach unten um und endigt über dem Kopf Isaaks, den Raum zwischen Abraham und Israel ausfüllend (was bei Z durch das geschwungene Schwert geschah). Die Buchstaben „abra“ stehen aufrecht, die Buchstaben „ham“ infolge der Umbiegung auf dem Kopfe. — Abrahams rechtes Knie ist nicht gebeugt, sondern das ganze rechte Bein vorgestellt. Er schwingt das Schwert nicht, sondern hält es hinter sich, mit der Spitze (die durch Abrahams Gewand überschnitten ist) nach unten.

Eine Namensbezeichnung der Figur (Israel) fehlt.

Der Kopf ist nur so weit zurückgewandt, daß er in voller Vorderansicht erscheint, und nach der rechten Schulter zu geneigt.

[1]) 1. Chron. 1, 34 u. 2, 1—2.

in Fig. 13. Er ist bärtig, gestikuliert lebhaft mit beiden Händen, die bis zur Brusthöhe erhoben sind, und wendet den Kopf nach rückwärts zu dem hinter ihm (rechts vom Beschauer) stehenden bartlosen Jüngling. Dieser selbst ist unbezeichnet. Doch dürfen wir nach Analogie von Abraham und Isaak, sowie aus seiner Jugend im Gegensatze zum Mannesalter Israels, ferner aus der Art, wie er zu Israel in Beziehung gesetzt ist, schließen, daß es einer seiner Söhne ist. Wenn wir nun die Chronika zu Rate ziehen, sehen wir, daß unter allen Söhnen Israels nur die Nachkommen des Juda angegeben sind[1]. Da der Holzschnitt sich hier unzweifelhaft auf kein anderes Buch bezieht, so dürfen wir den Jüngling mit Recht Juda nennen. Er trägt ein kurzes, bis über die Hüften reichendes gegürtetes Wams und eine runde Mütze. Der linke Arm, der allein zu sehen ist, ist eingebogen, die linke Hand berührt Israel. Beide Männer sind etwa bis in Kniehöhe durch das Querband des Initials überschnitten. — Ganz unverständlich ist, wie Panzer[2] und Muther[3] behaupten können, im oberen Teile des A sei die Schöpfung dargestellt! — Das Initial selbst weist in den senkrechten Balken wiederum reiche, breite Blattwerkornamente auf gestricheltem Grunde auf. Ueber das Querband wurde schon gesprochen. Das A schließt oben rund ab, und dieser Strich ist in der Mitte verschlungen (vgl. Fig. 1). Von

Eine Kopfbedeckung ist — infolge von Ueberschneidung durch das Initial — nicht zu sehen. — Auch die linke Hand ist unsichtbar (hinter dem Rücken Israels). Die Ueberschneidung geht nicht so weit wie bei Z.

Die Blattwerkornamente sind diesmal hier breiter und reicher als sonst, aber durchaus von der Vorlage abhängig, wie ein Vergleich namentlich der linken Seiten ohne weiteres ergibt.

Die Verschlingung fehlt wieder.

[1]) 1. Chron. 2, 3—55.

[2]) Panzer, Literar. Nachr., S. 39.

[3]) Muther, Bilderbib., S. 5.

der Mitte des oberen Abschlusses zieht sich noch ein langes schmales Blattornament durch den linken oberen Zwickel. Unten links läuft der senkrechte Balken des A in ein Blatt aus. Für die Maiblumenmuster ist nur wenig Raum vorhanden.

Das nach links gehende Blatt ist in zwei Teile abgestuft.

15) Bl. 171. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem zweiten Buch der Chronika. h. 8,8, br. 7,3 cm. Es stellt den Besuch der Königin von Saba bei Salomo dar[1]. — Die rechte Hälfte des Bildes nimmt Salomo ein, auf einem Thron unter einem von Rundpfeilern getragenen und rundbogig geschlossenen Baldachin sitzend. Der Thron ist eine einfache Bank mit einer Fußplatte, die diesmal in der Mitte noch einen kleinen runden Vorsprung hat, und mit einer Rückwand. Diese besteht aus parallelen senkrechten Gitterstäben, ist also durchbrochen. An der oberen Leiste der Rückwand ein Namensband. Salomo sitzt auf dem Throne, bekleidet mit einem lang herabfallenden Mantel; um die Schultern ein Hermelinkragen. Er ist bärtig, im Gegensatz zu Fig. 12; auf dem Haupt hat er eine Krone, in der Linken das Szepter, das er an die Schulter anlegt. Die rechte Hand ist voll Verwunderung erhoben. Ebenso drückt sein Gesicht Verwunderung aus. Die ganze Gestalt im $^{3}/_{4}$-Profil nach links. — Links erblicken wir die Königin von Saba mit Gefolge, auf Kamelen reitend, deren Hinterhand infolge der Ueberschneidung durch das Initial wir nicht sehen und deren

Bl. 167 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,6 cm.
Abb. Jennings, S. 129.

Die Rundpfeiler (von denen nur einer sichtbar ist) haben Knospenkapitelle und Kämpfer. Den oberen Abschluß bildet ein mit Krabben besetzter Eselsrücken.

Eine Rückwand ist nicht zu erkennen. Doch befindet sich der ganze Thron unter einem Himmel, ähnlich wie in Fig. 12. Auf der oberen Borte des Himmels die Namensbezeichnung.

Die Beine, im Gegensatz zu Z, übereinandergeschlagen, wie sich aus dem Faltenwurf und der Fußstellung ergibt (vgl. Fig. 12).

[1]) 2. Chron. 9, 1—12.

Köpfe viel zu klein sind. Die Königin trägt ein langes Gewand mit einem Gürtel unter der Brust und ein Kopftuch, das bis auf die Schultern herabfällt. In der rechten Hand hält sie die Zügel ihres Kameles, das den Vorderfuß erhoben hat. Die linke Hand der Königin ist in Brusthöhe erhoben. Ihre ganze Gestalt erscheint im ³/₄-Profil nach rechts. Hinter ihr wird teilweise ein behelmter, bartloser Mann sichtbar, ebenfalls auf einem Kamele reitend, das auch den linken Vorderfuß erhoben hat. Weiter hinten links sind noch zwei Personen zu erkennen. Ueber der ganzen Gruppe ein Band mit der Aufschrift „Saba“. Ganz hinten ein Hügel mit einem Baum. — Die Blattornamente auf schraffiertem Grunde sind wieder sehr reich. In den vier Zwickeln gleichartige Muster.

Die Köpfe der Kamele richtiger.

Ein Gürtel ist nicht zu sehen; das Kopftuch, das sie über einer Haube trägt, fällt noch über das ganze Gewand herunter.

Die linke Hand liegt auf der Brust.

Ihr Begleiter ist bärtig und trägt auf dem Kopf eine Art phrygischer Mütze. Sein Kamel ist etwas nach links gerückt, sodaß man von demselben nur den Kopf, nicht aber auch den Vorderfuß sieht, wodurch der störende Parallelismus des Holzschnitts von Z wegfällt.

Hinten nur ein Baum.

Die Ornamente schmaler als bei Z, aber breiter als zu Anfang bei S.

16) Bl. 186. Initial I in einliniger Umrahmung vor dem Buche Esra (im Text „das erst Buch Esdre“). h. 8,8. br. 7,5 cm. — Links vom I sehen wir in einer Stadt den Perserkönig Cyrus, kenntlich durch das Namensband über seinem Haupt; schräg über diesem Band ein weiteres mit der Aufschrift „persarū“. Rechts vom I ein Band mit der Aufschrift „medorū“, unmittelbar darunter eine Stadt. Wir würden also Cyrus und die Länder oder Städte der Perser und Meder sehen, wo sich die Juden im Exil befanden. Zu „Persarum“ und „Medorum“ wäre dann „terra“ oder „urbs“ zu ergänzen. — Cyrus, im ³/₄-Profil nach rechts, steht hinter dem Tor der Mauer

Bl. 182. h. 7,8, br. 8,5 cm.

Abb. Muther, Bücherill. I, S. 24.

Der Illustrator hat hier anscheinend die Darstellung von Z mißverstanden. Zunächst hat er wieder die Darstellung im Gegensinne umgedreht. Ferner hat er Cyrus in Beziehung zu Esra gesetzt, was der biblischen Darstellung widerspricht. — Links vom I also sehen wir Esra, im ³/₄-Profil nach rechts, knieend, wobei er offenbar den rechts vom I befindlichen Cyrus anblickt. Kenntlich ist er durch ein hinter ihm befindliches Namensband; woran dies befestigt ist, vermag ich nicht zu enträtseln. Auf jeden Fall aber ist es kein Tor, wie bei Z. Vielmehr kniet Esra in einem Hohlweg, der ziemlich breit ist

einer befestigten Stadt, wohl Babel[1]). Die Mauer ist auch hier so niedrig (bezw. Cyrus so unverhältnismäßig groß), daß er mit dem Oberkörper über die Mauer ragt und den rechten Unterarm auf dieselbe legt. Die Mauer hat Zinnen, wie man gerade unter dem aufgelegten Arm des Königs sieht; das Tor wird von zwei Türmen mit flachrunder Bekrönung flankiert. — Cyrus ist ein bärtiger Mann mit einer Krone auf dem Haupt. Er trägt ein offenbar langes Gewand mit weiten Aermeln. Rechter Unterarm und Hand ruhen, wie erwähnt, auf der Mauer, die linke Hand ist erhoben mit einer Geberde, die fast wie ein Segnen aussieht (vgl. den Hohenpriester in Fig. 18). Es ist der Augenblick, in dem Cyrus den Juden die Erlaubnis zur Heimkehr gibt[2]). Hinter Cyrus sehen wir mehrere Häuser und einen Turm, also eine Stadt, der Bezeichnung nach die Stadt der Perser. Rechts oben wird wieder eine Mauer sichtbar, die, wie es scheint, eine zweite Stadt, die der Meder, umschließt. — Rechts unten sehen wir den knieenden Esra unter einem Torbogen, wohl dem Eingang des Tempels[3]) in Jerusalem; dies wird auch durch die Steinfliesen bestätigt, mit denen der Boden belegt ist, auf welchem Esra kniet. Dargestellt ist das Bußgebet Esras[4]). Esra ist bärtig, mit einem langen Gewande be- und den rechts ein steil abfallender Wiesenhang, links ein Hügel mit einem Baum einschließen. Esra ist gekleidet wie bei Z, doch trägt er hier eine spitze Zipfelmütze. Im Hintergrund sehen wir eine Stadt mit der Bezeichnung „Medo(rum)“. — Rechts erblicken wir, ganz ähnlich wie bei Z, nur im Gegensinne, Cyrus in der befestigten Stadt. Er trägt Ober- und Untergewand, und auf dem Obergewand einen Hermelinkragen. Er hat beide Hände erhoben und redet lebhaft, offenbar auf den knieenden Esra ein. Von der ruhigen Gelassenheit des Cyrus bei Z ist hier nichts zu sehen. Auch hier überragt er mit dem Oberkörper die zinnenbekrönte Mauer, deren Tortürme mit spitzen Helmen bedeckt sind. Die Stadt dahinter zeigt größere Häuser als bei Z, darunter eins mit einem Staffelgiebel, doch ist die perspektivische Verkürzung gerade dieser Giebelseite völlig mißlungen. Ueber der Stadt die Bezeichnung „Persa(rum)“, unter Cyrus die auf den Kopf gestellte Bezeichnung „Cirus“. Vielleicht hatte der Künstler, der ja den König mit Esra in Beziehung setzte, die Empfindung, daß er hier nicht Cyrus schreiben dürfe; denn es hätte sich ja nur um Artaxerxes handeln können. Da er sich aber an die Vorlage hielt, wollte er diesen, seiner Ansicht nach unrichtigen Namen möglichst verbergen und

[1]) Esra 2,1.
[2]) Esra 1.
[3]) Esra 10, 1: „ . . . da Esra . . . vor dem Hause Gottes lag.“
[4]) Esra 9, 5—15.

kleidet mit weiten Aermeln, auf dem Kopf trägt er eine hohe, oben platte Mütze. Er kniet, im $^3/_4$-Profil nach links, und hat beide Hände im Gebet erhoben. — Dadurch, daß Cyrus und Esra die Gesichter einander zukehren, könnte man annehmen — und der Illustrator von S scheint es tatsächlich angenommen zu haben —, daß Esra den Cyrus um etwas bäte. Doch davon steht nichts im Buche Esra. Nur von Artaxerxes hat Esra Unterstützung erbeten und erhalten[1]). — Der senkrechte I-Balken hat breite Blattornamente auf schraffiertem Grund; die Querbalken sind ganz zu Blättern umgestaltet. Die Zwischenräume am obern und untern Rand sind mit kleinen Maiblumen ausgefüllt.

17) Bl. 190. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Buche Nehemia (im Text „das ander Buch Esdre vnd erst Neemie"). h. 8,8, br. 7,3 cm. Dargestellt ist nicht, wie Panzer[2]) und Muther[3]) angeben, der Bau des Tempels, sondern der Bau der Stadtmauer von Jerusalem[4]), und zwar genauer der Bau zu der Zeit, als die Juden gezwungen waren, wegen der Nachstellungen ihrer Feinde den Bau mit bewaffneter Hand zu vollenden[5]). Allerdings stellte ihn auf den Kopf. — Daraus geht deutlich die Priorität von Z hervor; denn dieser Irrtum bei S kann nur durch unrichtiges Verstehen einer Vorlage entstanden sein, und die Vorlage war eben Z.

Das Ornamentale ist ähnlich gestaltet wie bei Z; nur die Querbalken sind einfacher behandelt. Sie laufen mehr in Blätter aus, als daß sie selbst Blätter sind.

Bl. 186. Umrahmung dreilinig. h 7,8, br. 8,5 cm.

Abb. Jennings, S. 129.

---

1) Esra 7, 1—26.

2) Panzer, Literar. Nachr., S. 39.

3) Muther, Bilderbib., S. 5.

4) Nehemia 2—6.

5) Nehemia 4, 6—12.

ist zuzugeben, daß der Eindruck des Baues einer Kirche entstanden ist, besonders durch das Tor und durch den Turm. Dieser soll aber gewiss gerade den Bau einer Befestigung andeuten. — Links sehen wir ein Torhaus. Es ist mit einem Giebeldach bedeckt, das aber noch nicht fertig gestellt ist, da die Ziegel noch fehlen. Dicht unterhalb des Dachansatzes befindet sich ein kleines Fenster und in der Schmalseite ein Tor. Hinter dem Torhause ragt rechts ein Turm auf, der mit einem Helmdach abgedeckt ist; einen zweiten flankierenden Turm haben wir uns wohl links vorzustellen. Der sichtbare Turm, in Verbindung mit dem Torhaus der Mauer, hat wahrscheinlich Panzer auf die Vermutung gebracht, es sei der Bau des Tempels dargestellt (s. o.). Doch zeigt ein Blick in das Buch Nehemia, daß dies unrichtig ist. — Ganz links vor dem Hause steht ein Jüngling mit einem Schwert in der Hand. Wir sehen von ihm nur den Kopf, im Profil nach rechts, den rechten Arm mit dem Schwert, das er senkrecht nach oben hält, einen Teil des Rumpfes und das rechte, weit vorgestellte Bein. Er trägt ein kurzes, bis in die Mitte des Oberschenkels gehendes Wams mit Gürtel und weiten Aermeln, dazu spitze schaftlose Schuhe und eine Kopfbedeckung, deren Form sich wegen der Ueberschneidung durch das Initial nicht feststellen läßt. Mit der nicht sichtbaren Hand wird er wahrscheinlich am Bau arbeiten, ebenso wie die andern

Aus dem offenen Gebälk des Daches ragt ein Krahn heraus, an dem gerade ein Baustein heraufgezogen wird[1]. Ein Fenster in der Breitseite des Torhauses ist nicht zu sehen, dagegen über dem Tor in der Schmalseite eine runde Oeffnung. Der Turm hat noch kein Dach.

Der Jüngling ganz links ist gekleidet wie bei Z, nur hat er an seinem Wams geschlitzte, herabfallende Aermel, unter denen eng anliegende Unterärmel sichtbar werden. Auf dem Kopf trägt er eine hohe spitze Mütze. Der rechte, weit ausgestreckte Arm hält die Mauerkelle, in der linken Hand — der linke Arm ist durch den Körper überschnitten — hat er ein Schwert, das er schräg nach oben hält. Im ganzen sieht man etwas mehr von ihm als bei Z, da der Raum ja breiter ist. — Der nächste Jüngling ist gekleidet wie der eben beschriebene, nur ist seine Kopfbedeckung turbanartig und läuft nach oben in einen spitzen Zipfel aus. Er hält in der Linken die

[1]) Wäre Z die jüngere Bibel, so hätte sie dies gewiß nachgeahmt.

Männer[1]). — Der nächste Mann, rechts von dem ersten, ist mit einem langen gegürteten Gewand bekleidet und trägt eine runde Kopfbedeckung. In der linken Hand hält er eine Mauerkelle, mit der er an dem Bau arbeitet, in der rechten (die unsichtbar ist) ein Schwert, das über die rechte Schulter gelegt ist. Er ist im Profil nach links gegeben und hat den linken (arbeitenden) Arm vorgestreckt und den linken Fuß vorgesetzt. Vor diesem Fuß liegt auf der Erde ein hufeisenförmiger Gegenstand mit einer Art Sporn daran, dessen Bedeutung nicht klar ist Vielleicht handelt es sich um eine auf die Schultern legbare Vorrichtung zum Tragen von Ziegeln. — Rechts hinter diesem Manne steht Nehemia, den wir an dem Namensband über seinem Kopf erkennen und der, im Gegensatze zu den beiden andern Männern, bärtig ist. Er ist fast in Vorderansicht gegeben, nur ein wenig nach links gewandt. Seine Kleidung ist ähnlich der des vorigen Mannes, doch trägt er eine hohe, oben platte Kopfbedeckung mit turbanartiger Umwicklung am unteren Rand. Er hält in der Linken das Schwert, das er über die Schulter legt, und arbeitet mit der Rechten mit einer Kelle an dem Bau. Dabei ist der rechte Arm völlig überschnitten, die Hand erscheint unmittelbar neben der Schulter. — Im Vordergrunde läuft ein Weg, von dem sich ein zweiter nach dem Tor hin abzweigt. Auf dem ersteren liegen einige Steine. — Das D zeigt reiche Blattwerkornamente auf schraffiertem Grund;

[1]) vgl. Nehemia 4, 11—12.

Kelle, in der Rechten ein Schwert. Wir sehen aber nur die rechte Hand und den Griff des Schwertes, da der rechte Arm und die Klinge von seinem Körper überschnitten sind. Seine Stellung ist ähnlich wie bei Z.

Vor dem linken Fuß des zweiten Mannes steht ein kleiner Holzeimer, bei dem an einer Seite ein Brett zum Griff verlängert ist.

Nehemia trägt ein langes Gewand ohne Gürtel. Im übrigen entspricht sein Aussehen und seine Haltung ziemlich genau dem Vorbild.

Wege und Steine fehlen.

Ornamente ähnlich, Grund schraffiert.

in den vier Ecken gleichartige Blattmuster.

18) Bl. 196. Initial U in zweiliniger Umrahmung vor dem „zweiten Buch Neemie und dritten Buch Esdre“. h. 8,9, br. 7,4 cm. Dargestellt ist die Passahfeier und Opferung des Passahlammes durch König Josia[1]). Wir sehen in das Innere des Tempels von Jerusalem. In der Wand links ein geradlinig abgeschlossenes, in der Wand rechts ein rundbogiges Fenster. Im Schnittpunkt der beiden sichtbaren Kreuzgewölbe ein Rundpfeiler. Der Boden ist mit Steinfliesen belegt. In der Mitte des Raumes, nach dem Beschauer zu über Eck gestellt, erhebt sich über einer Fußplatte eine Art Altarmensa, über die ein Tuch gebreitet ist. Darauf steht die Bundeslade[2]) in der Art eines Hauses mit Giebeldach, dessen Ziegelbedeckung sogar durch die Ziselierung angedeutet ist. Auf der vorderen Breitseite vier fensterartige Nischen. An allen vier Ecken der Lade steht je ein geflügelter Engel in langem Gewande. — Rechts vom Altar steht Josia, über dem Kopf ein Namensband. Er ist bärtig, trägt ein langes gegürtetes Gewand und hat auf dem Haupt eine Krone. In beiden Händen hält er das Passahlamm (die rechte

Bl. 201 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,2 cm.

Abb. Jennings, S. 130.

Wir haben uns hier drei Gewölbe zu denken, entsprechend den zwei sichtbaren Rundpfeilern. In den Wänden rechts und links je ein rundbogiges einfaches Fenster, in der Mittelwand ein ebenfalls rundbogiges Fenster, das durch Stab- und Maßwerk (Vierpaß) gegliedert und verziert ist. Das Ganze könnte der Abschluß eines Kirchenchores sein. Am Boden keine Steinfliese. Der Altar steht auch hier über Eck, doch ist er im Vergleich zu Z etwas nach links gedreht. Rechts vor der Altarplatte noch eine vorn runde, kleinere Platte oder Stufe. — Die beiden Giebel der Bundeslade laufen in Kreuzblumen aus. Die Ziegelbedeckung ist nur am unteren Rande des Daches herausgearbeitet, oder die Breitseite endigt nach oben in einen Zackenkranz; genau ist dies nicht zu erkennen.

Das Gewand des Josia ist gürtellos. Unter der Krone trägt er noch eine turbanartige Wickelung. Von

[1]) 2. Chron. 35, 1—19. — Die Sorgsche deutsche Bibel von 1480, die sonst die Holzschnitte von Z benutzt, hat hier ein anderes Initial, ein D, das aber gar nicht hinpaßt; denn der Text beginnt auch hier mit „Und“. Dargestellt ist rechts Esra („Esdras“), links die Juden („Iud“), darüber ein Engel. Gezeichnet offenbar vom Illustrator von Z. — Schreiber (a. a. O., S. 97) gibt an, die Fig. 16 sei in Sorgs Bibel von 1480 anders als bei Z. Es muß dies also richtig Fig. 18 heißen.

[2]) 2. Chron. 35, 3.

Hand ist am Halse des Lammes sichtbar). Den rechten Fuß hat er auf die Altar-Fußplatte, den linken etwas zurück gestellt. Seine ganze Gestalt erscheint im $^3/_4$-Profil nach links, der Kopf ist fast in Vorderansicht, also etwas gedreht. — Links vom Altar steht der Hohepriester. Er ist ebenfalls bärtig, trägt über dem Gewand noch einen langen Mantel und auf dem Kopf die Priestermütze. Mit der rechten Hand greift er in den Mantel, die linke macht eine segnende Bewegung (ähnlich Cyrus in Fig. 16). Seine Stellung entspricht im Gegensinne der des Königs. Hinter ihm werden noch zwei Männer mit runden Kopfbedeckungen sichtbar, wahrscheinlich niedere Priester. — Die Blattwerkornamente im Innern des U sind ähnlich den vorigen, der Grund ist ebenfalls schraffiert. In den Zwickeln Blattmuster, die den vorigen ähneln.

19) Bl. 202 v. Initial T in zweiliniger Umrahmung vor dem Buche Tobias. h. 8,8, br. 7,2 cm. Die Erklärung Panzers[1]) und Muthers[2]), daß „oben Babylon, unten Salmanassar und Tobias" dargestellt seien, könnte so aufgefaßt werden, als ob es sich um zwei getrennte Darstellungen handle. Dies ist aber nicht der Fall. Es ist vielmehr ein Vorgang, zu dem die als Babylon bezeichnete Stadt die Staf-

seinen Händen sieht man nur die linke, doch ist es klar, daß er das Lamm mit beiden Händen hält. Unklar ist dagegen die Stellung der Füße. Er scheint gerade in die Kniee sinken zu wollen. Er erscheint im vollen Profil nach links. Hinter ihm noch zwei bartlose Männer, einer mit runder, der andere mit spitzer Kopfbedeckung. Sie gehören wohl zu seinem Gefolge. — Der Hohepriester trägt nicht die mitraähnliche Kopfbedeckung wie bei Z, sondern eine spitze Mütze mit turbanartigem Unterteil und auf die Schulter herabhängenden Tüchern. Sonst entspricht die Kleidung und Handhaltung ziemlich genau der Vorlage. Auch hier ist er im $^3/_4$-Profil nach rechts gegeben. Von den zwei Männern hinter ihm trägt der eine eine phantastische hohe, spitze Mütze, der andere eine niedere runde. — Die Blattwerkornamente ähnlich den früheren, Grund schraffiert. Der rechte untere Zipfel des U läuft in schmale lange Blätter aus, die in den Zwickel rechts unten hineinreichen.

Bl. 208. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm.

---

[1]) Panzer, Literar. Nachr. S. 39.
[2]) Muther, Bilderbib., S. 5.

fage bildet. Diese Benennung muß allerdings befremden, da es sich eigentlich um Ninive handelt, aber die Figuren stehen doch so innerhalb der Ummauerung dieser Stadt, daß an eine getrennte Darstellung nicht zu denken ist. Wie sollte auch der Illustrator dazu kommen, hier die Stadt Babylon getrennt für sich darzustellen, die im ganzen Buche Tobias nicht vorkommt? Nein, er meinte Ninive, irrte sich aber in der Bezeichnung, und dieser Irrtum ist in S mit übergegangen. Jedoch können daraus keine Schlüsse für die Priorität gezogen werden.

Den linken Mittel- und Hintergrund bilden die Häuser der als „babilon“ bezeichneten Stadt. Im Vordergrunde sehen wir deren zinnenbekrönte Mauer, links einen Mauerturm, rechts ein Tor, das von zwei Türmen flankiert zu denken ist, wovon aber nur der eine, linke, sichtbar wird. Vor der Mauer läuft ein Graben, davor befindet sich ein Feld, durch das ein Weg führt, auf dem einzelne Steine liegen. Von diesem Wege zweigt ein anderer nach dem Stadttor zu ab und führt über eine Brücke, die den Graben in zwei Bogenspannungen überwölbt. — Die begleitenden Personen befinden sich alle im Innern der Stadt. Sie überragen wieder beträchtlich die niedrige Mauer. Hinter dem Mauerturm ganz links steht der König Salmanassar, kenntlich durch die auf der Mauer angebrachte Namensbezeichnung. Er erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts. Sichtbar ist nur sein Oberkörper. Er trägt ein weites Gewand mit einem Halskragen und auf dem

Die Stadt heißt auch hier „Babilon“. Die Häuser sind anders gegeben, u. a. auch wieder ein Staffelgiebel (vgl. Fig. 16). Die Mauer hat keine Zinnen und keinen Mauerturm links, wo der König steht. Nur bildet sie dort einen Winkel.

Der Weg führt durch kein Feld, sondern direkt den Graben entlang zum Tor.

Die Brücke hat drei Bögen.

Der König ganz links am Winkel der Mauer.

Er trägt ein Ober- und Untergewand. Die weiten Aermel des

Haupt eine Krone. Der rechte Unterarm ruht auf dem Turm, die Hand ist ausgestreckt. Die linke Hand berührt die rechte. — Ihm gegenüber, auf der rechten Seite des Bildes, links vor dem Torturm, steht Tobias, wie das Namensband über seinem Kopf ergibt. Er ist, ebenso wie der König, bärtig, ragt etwa von den Hüften an über die Mauer und trägt ein gegürtetes Gewand mit Halskragen und eine turbanartige Kopfbedeckung. Er ist im $^3/_4$-Profil nach links gegeben und hat beide Hände im Gespräch bis zur Brusthöhe erhoben; der Zeigefinger der Linken weist auf die ausgebreitete Rechte mit der schon öfters gesehenen Geste des Aufzählens. Rechts hinter ihm steht eine Frau, wohl sein Weib Hanna[1]), weiter hinten rechts sieht man noch einige Personen, wahrscheinlich Juden. Im Buche Tobias lesen wir[2]), daß Gott dem Tobias Gnade vor Salmanassar gab und dieser ihm erlaubte, überallhin zu gehen und zu tun, was er wollte. Den Augenblick der Erteilung dieser Erlaubnis haben wir uns hier vorzustellen, ähnlich wie wir in Fig. 16 den Augenblick dargestellt finden, in dem Cyrus den Juden die Erlaubnis zur Heimkehr gibt. — Das T sieht beinahe aus wie ein U. Der rechte senkrechte Balken ist, wenigstens nach unserm heutigen Gefühl, entbehrlich. An den linken senkrechten Balken setzt sich, ungefähr in derselben Höhe, wo der rechte aufhört, der obere Balken des T an, der der Quere nach den obern Raum ausfüllt.

Untergewandes kommen aus den kurzen, nur den Oberarm bedeckenden des Obergewandes hervor. Darüber trägt er noch einen ärmellosen Mantel. Der rechte Unterarm liegt auf der Mauer. In der linken Hand hält er ein Szepter.

Tobias trägt ein weites, anscheinend gegürtetes Gewand (Rückenfalten). Er legt den linken Arm auf die Mauer und streckt den Zeigefinger der linken Hand nach dem König hin aus.

Aus der demütigen Haltung des Tobias und der strengen Miene des Königs scheint hervorzugehen, daß Salmanassar die Erlaubnis nicht ohne weiteres erteilt, sondern sich erst bitten läßt. Dem Inhalt der biblischen Erzählung entspricht dies freilich nicht.

---

[1]) Tob. 1, 9.
[2]) Tob. 1, 13—14.

Innerhalb des Buchstabens befinden sich breite Blattornamente auf gestricheltem Grunde, in allen Zwischenräumen Blatt- oder Maiblumenmuster.

Die Blattwerkornamente sind schmäler als bei Z.

20) Bl. 207. Initial U in zweiliniger Umrahmung vor dem Buche Judith. h. 8,9, br. 7,4 cm.

Abb. Jennings, S. 119

Dargestellt ist die Enthauptung des Holofernes durch Judith[1]). Im Hintergrunde sehen wir die als „bethulia" bezeichnete Stadt. Sie ist befestigt. Von dem Stadttor rechts, das von zwei Türmen flankiert ist, führt eine Brücke über den Graben und auf eine Straße, die sich im Vordergrunde beim Zelt des Holofernes verliert. — Im Mittelgrund links sehen wir das Feldherrnzelt, das oben in einem Zeltdach endigt und mit Knopf und Fahne geschmückt ist. Links hinter dem Zelt gewahren wir einige Kriegsknechte mit Lanzen, die Wachen der Assyrer. In das Zelt können wir hineinblicken und sehen auf einem Ruhebett die Leiche des Holofernes liegen, kenntlich durch ein Namensband. Der Kopf ist abgehauen; der Leichnam liegt auf dem Rücken, die Arme ruhen gekreuzt auf der Decke, Brust und Arme sind entblößt. — Vor dem Zelt, in der Mitte des Vordergrundes, steht Judith, auch sie durch ein Namensband kenntlich. Sie trägt ein langes Schleppgewand, das den Hals freiläßt, und eine Flügelhaube mit bis zu den Schultern herabfallendem Schleier. Mit der linken Hand hält sie das riesige Schwert des Holo-

Bl. 212. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,2 cm.

Alles ist hier, dem mehr breiten als hohen Holzschnitt entsprechend, auf einen kleineren Raum zusammengedrängt, nicht zum Vorteil der Gesamtwirkung. Die Stadt „Betulia" ist hier nur an einigen Türmen erkennbar, die sich dicht hinter dem assyrischen Lager erheben. Von diesem selbst sehen wir im ganzen drei Zelte: das des Holofernes geöffnet und nur zur Hälfte sichtbar, die beiden andern mehr rechts im Mittelgrund, von außen und geschlossen. Sie haben kein besonderes Dach, sondern sind von unten herauf kegelförmig gestaltet; beide tragen Knopf und Fahne. Wachen sind nicht zu sehen. — In dem offenen Zelt links erblicken wir die Leiche des Holofernes. Sie liegt auch hier auf einem Ruhebette, aber nicht auf dem Rücken, sondern auf der Seite; die Arme sind über den Bettrand herabgesunken. In der ganzen Haltung des Leichnams ist die instinktive, aber kraftlose Abwehr des Trunkenen zu erkennen. — Judith in ähnlicher Gesamthaltung wie bei Z, auch die Kleidung ähnlich, doch beherrscht sie weit mehr die Gesamtkomposition. Die Haltung im einzelnen jedoch weit einfacher.

[1]) Judith 13, 7—10.

fernes, das sie mit der Spitze auf den Boden gestellt hat, in der rechten hat sie das Haupt des Holofernes, das viel zu klein erscheint, und ist im Begriff, es in den Sack zu stecken, den die Magd ihr vorhält. Ihr ganzer Körper macht die Bewegung mit. Da sie halb nach links (dem Bett des Holofernes zu) gewandt ist, anderseits aber mit dem Oberkörper und Kopf sich nach rechts (der Magd zu) wendet, ensteht eine Art Kontrapost und eine lebendige Wirkung, die noch dadurch erhöht wird, daß das linke Knie nach links zu gebeugt ist. — Rechts von ihr steht ihre Dienerin. Ueber deren Kopf befindet sich eine Bezeichnung, die offenbar „Abre" lautet. Im Buche Judith st die Dienerin namenlos; diese Bezeichnung, wenn sie sich überhaupt auf die Magd bezieht, ist wohl entweder ein Name, den ihr die Ueberlieferung gegeben hat, oder irgendein Mißverständnis, wenn nicht eine bloße Erfindung des Zeichners[1]). Die Magd trägt ein langes Gewand; sie steht mit halb gebeugten Knieen da und hält mit beiden Händen den Sack. — Die Blattwerkornamente auf schraffiertem Grund und die Ausfüllungen der Ecken bringen nichts Neues.

Sie erscheint in Vorderansicht mit gebeugten linkem Knie. Der Körper neigt sich nur ganz leicht nach rechts, wo die Magd steht. — Das Haupt des Holofernes erscheint in richtiger Größe. Die Handhaltung Judiths entspricht ziemlich genau dem Vorbild. — Die Magd ist unbezeichnet. Auch sie läßt mit geringen Abweichungen das Vorbild deutlich erkennen.

21) Bl. 212 v. Initial I in einliniger Umrahmung vor dem Buch Esther. h. 8,9, br. 7,3 cm. — Dargestellt ist das Mahl der Esther mit Ahasverus und Haman, und

Bl. 217 v. h. 7,6, br. 8,4 cm. In der Darstellung ist hier wieder, wie öfters, links und rechts vertauscht. Esther befindet sich also links, Ahasverus rechts.

---

[1]) Der Bach Abrona wird in Judith 2,14 fälschlich Mambre genannt [Wetzer u. Welte, Kirchenlexikon, Bd. 8 (1893), Sp. 584]. Vielleicht ist aus einer Verschmelzung von Abrona und Mambre der Name Abre entstanden und irrtümlich auf die Magd übertragen worden?

Haman am Galgen[1]). Panzer[2]) und Muther[3]) meinen, daß auch Mardochai mit dabei sei. Man sieht allerdings vier Personen, doch kann ich nicht glauben, daß Mardochai sich darunter befinde; denn die biblische Erzählung sagt davon nichts. Vielmehr bittet Esther nur den König und Haman zum Mahle. Meiner Meinung nach ist Haman zweimal am Tische dargestellt. Bei Z ist der Jüngling rechts und links vom I beidemale so ähnlich, das man an eine Identität ohne weiteres glauben muß. Bei S liegt der Fall komplizierter wegen der verschiedenen Gewandung; doch glaube ich auch dort nicht an die Einführung einer neuen Person. Näheres wird dort besprochen. — Wir sehen also links und rechts vom I ein Stück des Tisches. Die Mitte wird durch das Initial überschnitten. Links vom I sitzt der König Ahasverus, kenntlich durch ein Namensband. Er sitzt auf einem bankähnlichen Sitze, von dem sich eine hohe, mit Pflanzenornamenten verzierte Rückwand mit Dach erhebt. Ahasverus erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts, den Kopf etwas nach vorn zu gedreht. Von seiner Kleidung gewahren wir ein Obergewand mit Schulterkragen und weiten Aermeln und eine turbanartige Kopfbedeckung, keine Krone. Er hat die rechte Hand auf den Trotzdem befindet sich die Bezeichnung „Assuerus" links, also bei Esther, die Bezeichnung „Hester" rechts bei Ahasverus. Der Zeichner hat also wohl die Figuren vertauscht, nicht aber auch die Bezeichnungen. Dies konnte aber nur dann geschehen, wenn er nach einer Vorlage arbeitete, wieder ein Beweis dafür, daß Z die ältere Bibel ist. Denn es wäre sinnlos, den umgekehrten Fall anzunehmen, daß nämlich der ältere Zeichner die Figuren falsch benannt, der jüngere aber den Irrtum berichtigt hätte, umsomehr als hier der Frau die männliche, dem Manne die weibliche Bezeichnung beigegeben ist[4]).

Ahasverus erscheint im $^3/_4$-Profil nach links und sitzt auf einem Stuhl mit geschwungenen Beinen und Seitenlehnen. Die Rückwand mit Dach ist ähnlich, auch in der Ornamentierung, wie bei Z, geht aber mit dem Stuhl nicht recht zusammen. Das Gewand des Königs entspricht ziemlich genau dem Vorbild, nur befinden sich am Turban noch Kronenzacken. Er hat beide Hände im Gespräch erhoben. Links von ihm sitzt, wie ich glaube, Haman (nicht Mardochai), in reicher Tracht, also vor seiner Absetzung. Er ist bartlos, trägt ein weites Obergewand und eine reiche, mit einem Stern verzierte Mütze, viel-

[1]) Esther 7.

[2]) Panzer, Literar. Nachr., S. 39.

[3]) Muther, Bilderbib., S. 5.

[4]) Auf diese falsche Bezeichnung weist Panzer, Literar. Nachr., S. 45, hin. Da er aber Z für die jüngere Bibel hält, nimmt er konsequenterweise an, diese habe den Irrtum der seiner Ansicht nach älteren, S, berichtigt. Doch widerspricht dies, wie oben ausgeführt, aller Wahrscheinlichkeit.

Tisch gelegt, den linken Ellbogen auf den Tisch gesetzt und die linke Hand im Gespräch erhoben. Rechts von ihm sitzt ein junger und, im Gegensatz zum König, bartloser Mann (Haman). Er ist dem Könige zugewandt, erscheint also im $^3/_4$-Profil nach links. Er trägt ein eng anschließendes, wahrscheinlich kurzes Gewand. Unter dem Tisch sieht man an seinen Füßen Schnabelschuhe ohne Schäfte. Sein Gesicht ist von langen Locken eingerahmt. — Auf dem sichtbaren Stück des Tisches sieht man eine Schüssel, einen Becher und, am linken Arm des Königs, scheinbar ein Brot. Das Tischtuch ist unmittelbar links und rechts vom I in schöne Falten gelegt. Der Boden ist mit Steinfliesen bedeckt. Zwischen Ahasverus und Haman wird ein Stück Mauer sichtbar, das sich dann rechts bis in den Vordergrund hinein um die ganze Gruppe herumzieht und offenbar den Palast oder doch wenigstens einen Saal darstellen soll. Die Mauer ist etwa in Höhe der Schultern der handelnden Personen abgeschnitten. — Rechts vom I sehen wir an der Breitseite des Tisches wieder einen Jüngling in genau derselben Kleidung und von genau demselben Aussehen wie der zuletzt beschriebene, links befindliche. Aus den oben angeführten Gründen bin ich überzeugt, daß es wieder Haman sein muß. Er sitzt in voller Vorderansicht am Tisch, hat aber den Kopf nach links, der Schmalseite des Tisches zu, gewandt, wo sich Esther, kenntlich durch ein Namensband, in einer halb sitzenden, halb stehenden Stellung vielleicht als Abzeichen seiner Statthalterwürde. Er hat die — allein sichtbare — rechte Hand wie abwehrend, mit der Handfläche nach außen, erhoben. Auf dem Stück des Tisches rechts befinden sich eine Schüssel, ein Brot und ein Messer. Im Tischtuch ähnliche Falten wie bei Z. Hinter dem Tische zieht sich auch hier eine Mauer, die links vom I am linken Rande des Holzschnitts in ein erhöhtes Tor endet und ebenfalls ungefähr in Schulterhöhe der Personen abschneidet.

Links Esther und m. E. wieder Haman. Esther steht an der Schmalseite des Tisches, im $^3/_4$-Profil nach rechts. Kleidung und Handhaltung entsprechen sonst im Gegensinne dem Vorbild.

Haman ohne Obergewand und Mütze, also nach seinem Fall. Seine Kleidung ist ähnlich wie bei Z, nur ist das Gewand auf der Brust verschnürt. Seine Hände sieht man nicht.

findet. Sie scheint gerade aufzuspringen, ähnlich wie Salomo in Fig. 12. Ich halte es für die Darstellung der Szene, wie Esther Haman als Feind und Widersacher bezeichnet[1]). Denn er blickt erschrocken auf die Königin und deutet fragend auf seine Brust. Sie aber weist hochmütig auf ihn hin. Esther trägt ein langes Gewand, das im oberen Teil eng anliegt und den Hals freiläßt; auf dem Haupt eine Krone. Mit der rechten Hand hält sie ihr Kleid, die linke deutet auf Haman. — Auf dem Tisch ein Becher und ein Brot. — Oberhalb der rechten Szene sehen wir dann in einer gebirgigen Landschaft einen Galgen errichtet, an dem Haman in einem langen Hemde hängt, diesmal deutlich an der Bezeichnnng „amon" zu erkennen. — Der breite senkrechte Balken des I hat reiche Blattwerkormamente auf schraffiertem Grunde. Die Querbalken sind aufgebogen, und zwar so, daß zwischen dem Rande des Holzschnitts und dem Balken ein Raum freibleibt, der mit kleinen Maiblumenmustern ausgefüllt ist. Von den vier Schnittpunkten des senkrechten mit den Querbalken gehen vier Schlingen aus, die im Innern von gezackten Blättern ausgefüllt werden.

Auf dem Tisch nur ein Becher.

Haman am Galgen ist unbezeichnet und befindet sich auf einer ebenen Wiese. Bekleidet ist er mit einem bis etwa zu den Knieen reichenden, gegürteten Wams. —

Die Gestalt des I ist dem bei Z nachgebildet.

22) Bl. 219. Initial E in zweiliniger Umrahmung vor dem Buche Hiob. h. 8,8, br. 7,3 cm. Dargestellt ist im oberen Teile (über dem Querstrich des E) die Unterredung Gottes mit dem Satan[2]), im untern

Bl. 224. Umrahmung dreilinig. h. 7,8, br. 8,4 cm.

Abb. Jennings, S. 130.

[1]) Esther 7,6.
[2]) Hiob 1, 6—12; 2, 1—6.

Teile die Kränkung Hiobs durch sein Weib[1]. — Oben links also sehen wir Gottvater, ähnlich jugendlich gestaltet wie in Fig. 2, aber hier deutlich als „got vat'“ bezeichnet. Er ist mit einem weiten, lang herabfallenden gürtellosen Gewand bekleidet, und hinter seinem Haupt erstrahlt ein Heiligenschein mit dem Zeichen des Kreuzes. Er erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts, das Haupt ist dem Beschauer ein wenig zugewandt. Er hat den rechten Arm leicht ausgestreckt, den linken aber wie abwehrend erhoben, sodaß der linke Unterarm in Verkürzung erscheint. — Ihm gegenüber, rechts vom Beschauer, steht der als „tüfel“ bezeichnete Satan, im $^3/_4$-Profil nach links. Er ist in der üblichen Weise gekennzeichnet, mit zwei Pferdefüssen, Schweif und Hörnern, sowie mit mächtigen Zähnen, die aus dem Munde herausstehen und von denen wir einen, den linken, sehen. Auch hat er spitze, abstehende Ohren und viel zu lange Arme, sodaß die Darstellung auf uns heute mehr grotesk als unheimlich wirkt. Den rechten Arm hat er schräg nach unten ausgestreckt, die linke Hand erhoben und den Zeigefinger gestreckt. — Hinter beiden Figuren erstreckt sich eine kahle Hügellandschaft. — Unten links sehen wir Hiob, kenntlich durch ein Namensband. Er sitzt auf einem Strohhaufen, ist nackt, und sein Körper ist gänzlich von Schwären

Gott ist als „Saluans“ bezeichnet, der Teufel als „Demon[2]“.

Auch das Haupt völlig im $^3/_4$-Profil nach rechts, doch mit leichter Neigung nach der rechten Schulter. Er hat beide Arme im Gespräch erhoben, den linken Zeigefinger ausgestreckt.

Der Teufel hat, außer Hörnern und Schweif, Klauen an Füßen und Händen, einen riesigen Mund ohne herausstehende Zähne und menschlich geformte, aber viel zu große Ohren. Die Arme sind nicht zu lang.

Er hat den linken Arm schräg nach unten gestreckt, den rechten gestikulierend erhoben. — Zwischen beiden Figuren ein Weg, der sich vorne nach rechts weiter hinzieht; auf diesem Teile steht der Satan. — Die Landschaft flach.

---

[1] Hiob 2, 9—10.

[2] Auf diese Verschiedenheit der Bezeichnung (bei Z deutsch, bei S lateinisch) hat Schreiber, a. a. O., S. 95, hingewiesen.

bedeckt[1]). Er ist bärtig und langhaarig; er sitzt, im 3/4-Profil nach rechts, ruhig da und hat die Hände über der Brust gekreuzt. Ihm gegenüber (rechts vom Beschauer) steht sein Weib, im 3/4-Profil nach links. Sie trägt ein langes Gewand und ein Kopftuch, das noch über Schulter und Rücken fällt. Sie redet eifrig auf Hiob ein, hat beide Hände erhoben und den linken Zeigefinger ausgestreckt. Hinter ihr sieht man wieder in eine kahle Landschaft. — Das E weist breite Blattwerkornamente auf schraffiertem Grund auf, die Ecken sind mit Blatt- bezw. Maiblumenmustern ausgefüllt.

Er sitzt fast im Profil nach rechts, nur der Kopf mehr im 3/4-Profil. Die linke Hand hat er auf die Brust gelegt, die rechte zwischen die Kniee gepreßt.

Sie hat beide Hände erhoben, die rechte mehr als die linke.

In der Landschaft des Hintergrundes rechts ein Baum. — Das E hat schmale Blattwerkornamente auf schraffiertem Grunde.

23) Bl. 230 v. Initial S in zweiliniger Umrahmung vor dem Psalter. h. 8,9, br. 7,3 cm.

Wir blicken in einen Raum, der in seiner ganzen Höhe das Innere des Initialholzschnittes ausfüllt, obwohl das Initial mit seinem Mittelteil den Holzschnitt in einen oberen und unteren Teil spaltet, sodaß nach Analogie der früheren Initialen auch hier eine obere und eine untere Darstellung zu erwarten wäre[2]). Aber hier war wohl durch das Thema des Buches nur e i n e Darstellung möglich, nämlich D a v i d, P s a l m e n s c h r e i b e n d. Der Raum, den wir sehen, ist mit Steinfliesen belegt; in der rechten Wand befindet sich ein Tor, durch das wir ein Stück eines Hügels erblicken, und in der linken Seitenwand ein Oberlichtfenster, das jedoch perspekti-

Bl. 234 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

Abb.: Zschr. f. bild. Kunst, N. F., Bd. 23, S. 192 (Abb. 20) und M u t h e r, Bücherill. I, S. 71.

Infolge der geringeren Höhe und größeren Breite des Holzschnitts ist hier verschiedenes anders geworden, namentlich die Gestalt Davids. Wir sehen auch hier in einen Raum, der den ganzen Holzschnitt füllt, aber die Raumperspektive ist hier wieder völlig unklar[3]).

Links ein Tor, durch das wir einen Baum sehen, rechts wohl nur ein Fenster. Ein Fußboden ist nicht zu erkennen, die Decke besteht nur aus Holztafeln. Vor der Rückwand steht ein Thronsessel, dessen Rückenlehne an den Seiten profiliert ist und links und rechts noch von zwei Spitzen ge-

---

[1]) Hiob 2,7.

[2]) vgl. Figg. 10, 14 und 22.

[3]) vgl. Fig. 1.

visch verzeichnet ist. Die Decke besteht aus Holztafeln mit darübergezogenen Balken. Mitten in diesem Raume steht ein Thron mit sehr hoher Rückwand und einem Baldachin. Er reicht fast bis zur Decke empor. Der Sitz ist eine einfache Bank. Von der Rückwand gehen unmittelbar über dieser Bank Seitenlehnen aus — wir sehen nur die rechte —, die sich nach oben zu verschmälern und schließlich in eine Krabbe auslaufen. Die Rückwand selbst ist reich profiliert. Der Baldachin ist ein viereckiger, kastenförmiger Aufsatz, dessen Ecken durch Fialen betont sind. Die Sockel dieser Fialen sind einfache quadratische Platten und hängen unter die Wände des Baldachins herab, die Risen ragen darüber hinaus. Die Wände des Baldachins sind nach Art von Hauswänden mit korbbogigen Fenstern versehen, und zwar drei auf der Schmal-, vier auf der Langseite. Ueber diesen eine profilierte Gesimsleiste, darüber als Bekrönung ein Zackenkranz. — Auf der Thronbank sitzt König David, im $^3/_4$-Profil nach rechts Seine Gestalt befindet sich völlig unter dem Mittelteil des S, das Namensband darüber. Er ist bärtig und trägt langes Haar. Bekleidet ist er mit einem langen, weiten Mantel; um die Schultern hat er einen Hermelinkragen, auf dem Haupt eine Krone. Vor seinem Sitze steht ein kleines Pult mit profilierten Wänden. Darauf liegt ein Buch, in das David eifrig schreibt. Mit der linken Hand stützt er sich auf das Pult. Die Versunkenheit in das Schreiben ist gut zum Ausdruck gebracht; auch das Sitzen wirkt natürlich, krönt ist, die bis zur Decke reichen. Der Sessel steht nicht ganz mit der Front nach dem Beschauer zu, sondern ist ein wenig nach rechts gedreht. Dem entspricht auch die Stellung des daraufsitzenden David, der unbezeichnet ist. Vor allem befindet er sich nicht im untern Teile des Holzschnitts, sondern füllt ihn völlig aus. Sein Aussehen und seine Kleidung ist ähnlich wie bei Z, doch ist der Bart länger und in zwei Teile gespalten, und die Kopfbedeckung ist keine Krone, sondern eine runde Mütze mit Kronenzacken. David ist so groß, daß er bis zur Decke reicht, obwohl er sitzt. Unmöglich könnte er in diesem Raume aufstehen! — Das Lesepult fehlt; es wäre auch gar kein Platz dafür vorhanden. Infolgedessen mußten David das Buch und die Feder in die Hände gegeben werden. Seine Arme überschneiden den Mittelteil des S, das seinerseits die ganze Figur des Königs überschneidet. Dadurch kommt etwas Gekünsteltes in die Figur, das mit der Natürlichkeit bei Z im schroffsten Widerspruch steht. Verstärkt wird dieser Eindruck noch dadurch, daß David das Buch in der Rechten, die Feder aber, mit der er schreibt, in der linken Hand hält. Also Umkehrung und Linksläufigkeit als Kennzeichen des Kopistentums und somit gleichzeitig als neuer Beweis für die Priorität von Z, in der die Darstellung richtig ist. Auch ist von einer solchen Versunkenheit in seine Tätigkeit, wie bei Z, keine Rede. — Rechts von David steht, an die Wand gelehnt eine kleine Harfe.

doch erscheint der Sitz etwas zu niedrig. — Ueber die ganze Darstellung zieht sich das Initial S. Der Mittelteil trägt breite Blattwerkornamente auf schraffiertem Grund, die Enden laufen in einer äußerst reichen Ornamentik aus. Sie erinnern an Füllhörner; in der Mitte scheinen in der Tat Aehren herauszukommen. — Alle Zwischenräume sind mit Blatt- oder Maiblumenmustern ausgefüllt.

Der Mittelteil des S ist schmal und trägt dementsprechende Blattwerkornamente auf schwarzem Grunde. Die Enden laufen in richtige Füllhörner aus, die mit reichem Blattwerk umsponnen sind. Sie wirken jedoch aufdringlich und grob gegenüber der zarten und liebenswürdigen Ornamentik bei Z.

24) Bl. 261v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor den Sprüchen Salomonis[1]). h. 8,8, br. 7,7 cm. Dargestellt ist der sitzende und schreibende Salomo in einem offenen ummauerten Hof, über dessen Mauer man eine Berglandschaft erblickt. Die Mauer besteht aus einfach an- und übereinander gereihten Quadern. Diese Mauer befindet sich im rechten Teile des Holzschnitts. Den linken, größeren nimmt der Thron und das Pult Salomos ein. Zu diesem führen einige Stufen (rechts) herauf. Der Fußboden, auf dem sich Thron und Pult befinden, besteht anscheinend aus Holzbrettern. Ganz links steht der Thron Salomos mit hoher Rückwand, die ähnlich wie in Fig. 15 durchbrochen ist. Den Sitz sehen wir nicht. Der Baldachin besteht diesmal aus einem kastenförmigen Unterteil und einem kuppelförmigen Oberteil. Beim Unterteil sind die Ecken wieder mit Fialen versehen, deren Sockel diesmal umgekehrte vierseitige Pyramiden sind. In den Seiten befinden sich

Bl. 266. Umrahmung dreilinig. h. 7,8, br. 8,5 cm.

Eine Mauer ist nicht zu sehen, desgleichen keine Landschaft.

Stufen und Fußboden fehlen. Sonst ist die Darstellung ähnlich der Vorlage.

Die Rückwand des Thrones ist mit Durchbrechungen versehen, die oben in Kleeblattbögen endigen.

Der Sitz — eine einfache Bank — ist sichtbar. Der Baldachin besteht nur aus einem Kasten ohne Oberteil.

Die Sockeln der Fialen sind Halbkugeln. Zwischen ihnen und dem Laib der Fialen sind noch

[1]) Mit dem vorigen Initial (Fig. 23) hört die Beschreibung bei Panzer und Muther auf.

je drei Dreipässe. Der Oberteil ist mit Ziegeln gedeckt, oder es soll wenigstens eine Ziegelbedeckung vorgetäuscht werden. Der ganze Thron steht — wenn der Ausdruck hier Anwendung finden darf — im $^3/_4$-Profil nach rechts; dem entspricht auch die Erscheinung des darauf sitzenden Salomo, der durch ein Namensband kenntlich gemacht st. Seine Haltung, Aussehen und Kleidung entspricht mit geringen Abweichungen der Davids in Fig. 23. Es fehlt der Hermelinkragen, und statt der Krone trägt Salomo einenTurban mitZackenverzierung. — Vor sich hat Salomo ein Pult, das groß und breit ist und noch einen oberen Aufsatz trägt. Auf der unteren Fläche liegt ein aufgeschlagenes Buch, in das Salomo eifrig schreibt und das er mit der Linken festhält. Nach rechts ist die Pultfläche durch ein kurzes Brett verlängert; in diesem befinden sich zwei Oeffnungen mit Tintenfässern. Der obere Aufsatz besteht aus einer breiten, senkrechten Rückwand und zwei schmalen Seitenwänden. An die Rückwand ist, schräg nach links, ein offenes Buch gelehnt. — Das D weist die üblichen breiten Blattwerkornamente auf schraffiertem Grund auf, die Ecken Blattmuster, von denen die rechten und linken sich untereinander entsprechen.

Platten eingeschoben. Dreipässe nur in der Stirnseite des Baldachins. Ober- und unterhalb der Stirnseite Zackenkränze, oben mehr Zacken als unten.

Die Haltung und Kleidung Salomos entspricht im großen ganzen dem Vorbild, doch mit einzelnen Abweichungen. So kommen aus den engen, nur den Oberarm bedeckenden Aermeln weite, bauschige Unterärmel hervor. Er sitzt aufrechter als bei Z und hält links das Radiermesser, rechts die Schreibfeder.

Die Verlängerung mit den Tintenfässern fehlt. Der obere Aufsatz besteht nur aus der Rückwand, die oben etwas nach innen eingebogen ist. — Das offene Buch, das an der Rückwand lehnt, wird noch durch ein Band festgehalten. Dadurch lehnt das Buch unmittelbar gegen die Wand.

Blattwerkornamente schmal, Grund schraffiert.

25) Bl. 271. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Prediger Salomo. h. 8,6, br. 7,2 cm. Dargestellt ist S a l o m o i m L u s t g a r t e n sitzend[1]). Im Vordergrunde

Bl. 265[2]). Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

[1]) Prediger 2, 4—6.

[2]) Die Zählung der Blätter springt von diesem Blatt an plötzlich um zehn Blätter zurück. Dies wäre also eigentlich Blatt 275.

rechts steht der Thron des Königs, eine Bank mit Fußplatte, Rückwand und einfachem Baldachin. Darauf sitzt der König, kenntlich durch ein Namensband, im $^3/_4$-Profil nach links, im Aussehen und in der Gewandung wie in Fig. 24, aber mit einer Krone auf dem Haupt. Er hat beide Hände gestikulierend erhoben, den Zeigefinger der linken ausgestreckt. — Links vom Thron eine Wiese, dahinter ein Teich mit Fischen. Weiter hinten links ein Haus, rechts davon ein umzäumter Garten mit Obstbäumen. Noch weiter hinten links Blumen, rechts Bäume. Ganz im Hintergrunde links ein Hügel mit einem Kirchlein. — Die Ornamentik des D wie üblich; in den Ecken vier unter sich ähnliche Blattmuster.

Der Baldachin des Thrones reicher, mit Fialen, Kleeblattbögen und Zackenkranz.

Salomo ist unbezeichnet.

Kopfbedeckung Turban mit Kronenzacken.

Die ganze rechte Seite füllt der Thron aus.

Hügel mit Kirche fehlt.

Die obere Umrahmung geht hier wieder durchs Bild.

26) Bl. 274. Initial E in zweiliniger Umrahmung vor dem Hohenliede Salomonis. h. 8,8, br. 7,3 cm. Der Querstrich des E teilt den Holzschnitt in eine obere und eine untere Darstellung. — Oben links sieht man ein Haus, hinter dem noch ein zweites auftaucht. Aus dem vorderen treten drei Frauen heraus, die jemanden zu suchen scheinen; vielleicht eine Anspielung auf Hohelied 3,2. Ueber der Tür dieses Hauses eine runde Oeffnung. — Rechts davon eine Mauer mit Zinnen, hinter dieser zwei Hügel und ein Baum. — Unten sehen wir auf einer Straße, die dem untern Bildrande parallel läuft, links Salomo im gewohnten Aussehen, mit Hermelinkragen und Krone. Er ist im $^3/_4$-Profil nach rechts gegeben und durch ein Namensband kenntlich. Rechts von

Bl. 268. Umrahmung dreilinig. h. 7,5, br. 8,3 cm.

Vertauschung von rechts und links.

Aus dem Hause treten nur zwei Frauen. In der Seitenwand ein Fenster.

Salomo, unbezeichnet, ohne Hermelinkragen.

ihm, ihm gegenüber, steht, im $^3/_4$-Profil nach links, eine Frau in langem Gewand und mit turbanähnlichem Kopftuch. Sie hat keine Bezeichnung. Beide Personen reden lebhaft gestikulierend miteinander. Vielleicht sind sie als der Freund und die Freundin des Hohenliedes gedacht. Hinter ihnen links eine Wiese mit Bäumen, rechts ein Hügel mit einigen Bäumen davor. -- Ornamentierung wie üblich; in den Ecken und Zwischenräumen verschiedenartige Blatt- und Maiblumenmuster.

Das Kopftuch der Frau geht noch ums Kinn herum und bedeckt die Schultern.

Links und rechts Hügel; links mehrere Bäume, rechts nur ein Baum.

Die obere Umrahmung geht wieder durchs Bild.

27) Bl. 275 v. Initial H in zweiliniger, unten einliniger Umrahmung vor der Weisheit Salomos. h. 8,8, br. 7,3 cm.

Abb. Jennings, S. 119.

Dargestellt ist links der sitzende und schreibende Salomo, vor ihm rechts Männer und eine Frau. — Salomo, durch ein Namensband kenntlich, sitzt wieder, im $^3/_4$-Profil nach rechts, auf einem Thron mit Rückwand und Baldachin. Seine Gewandung ist die übliche, doch trägt er diesmal Ober- und Unterärmel; als Kopfbedeckung eine Krone. Der Sitz ist nicht zu sehen, die Rückwand des Thrones durchbrochen (wie in Fig. 15), der Baldachin mit Eselsrücken und Fialen geschmückt. Mit der rechten Hand schreibt Salomo, mit der linken hält er das Buch, das auf dem vor ihm stehenden kleinen Pult liegt. — Rechts von ihm stehen im Vordergrund eine Frau mit langem Gewand und Kopftuch, sowie zwei Männer in langen gürtellosen Gewändern und mit eng anliegenden Mützen; dahinter drei Männer in kurzen Wämsern und mit runden

Bl. 270. Umrahmung dreilinig, unten einlinig. h. 7,5, br. 8,3 cm.

Rechts vor Salomo nur Männer. Salomo ohne Bezeichnung.

Der Sitz ist sichtbar, die Rückwand hat Durchbrechungen, die in Kleeblattbögen endigen (vgl. Fig. 24).

In dem Eselsrücken der Stirnwand des Baldachins befindet sich noch ein Fächerbogen.

Im Vordergrunde drei ältere Männer in langen Gewändern und mit Kopfbedeckungen verschiedener Art. Dahinter zwei junge Männer in kurzen Gewänden, der dritte fehlt.

Kopfbedeckungen. Alle im $^3/_4$-Profil nach links, nur die Frau in der vorderen Gruppe wendet den Kopf über die linke Schulter zurück. In der Zusammenstellung der Figuren stimmen beide Gruppen fast genau überein, ebenso in der Handhaltung der einzelnen Personen. — Ornamentierung im Innern des H wie gewöhnlich; in der rechten oberen Ecke ein schönes Blattmuster.

Ornamentierung etwas reicher als sonst, besonders rechts.

28) Bl. 282 v. Initial A vor dem Buche Jesus Sirach (im Text „Buch der geystlichen Zucht“) in zweiliniger, unten einliniger Umrahmung. h. 8,7, br. 7,3 cm. — Trotz des Querstriches des A eine durchgehende Darstellung, die im ganzen ähnlich den vorigen (David und Salomo), besonders der letzten, ist (vgl. Fig. 27). — Wir blicken in ein kirchenartiges Innere: zwei Gewölbe, in der Mitte ein Rundpfeiler. Den linken Teil nimmt wieder ein Thronsitz mit hoher Rückwand und Baldachin ein; auf dem Sitz Jesus Sirach schreibend, im $^3/_4$-Profil nach rechts. Sein Aussehen entspricht im ganzen dem gewohnten Aussehen Salomos, doch trägt er naturgemäß keine Krone, sondern eine spitze Kopfbedeckung, die vorn einen zackigen Rand hat und durch die er wohl als Schriftgelehrter gekennzeichnet werden soll. Ueber dem Querstrich des A ein Band mit der Aufschrift „Syrac. Ihesus“. Beide Worte sind durch den Rundpfeiler getrennt. Der Thron steht mitsamt dem Pult auf einer Fußplatte; die Rückwand ist glatt, der Baldachin kastenförmig mit Fialen und Drei-

Bl. 276. Umrahmung dreilinig, unten einlinig. h. 7,6, br. 8,3 cm.

Der Rand der Kopfbedeckung ist gerade; auf diesem ein Stern. Die Bezeichnung „ih̄s Sirach“ im Querstrich des A, dekorativ geschickt verwertet.

Die Rückwand des Thrones hat fensterartige Durchbrechungen, der

pässen (vgl. Fig. 24). Ueber dem Baldachin sieht man den Schlußstein des linken Gewölbes. — Vor Jesus Sirach steht ein kleines Schreibpult, ganz ähnlich dem vorigen, darauf ein aufgeschlagenes Buch. Die Haltung der Hände des Jesus Sirach wie bei Salomo in Fig. 27. — Rechts erscheinen, im $^3/_4$-Profil nach links, ein Mann und eine Frau. Der Mann ist bärtig, trägt ein langes gegürtetes Gewand und eine runde Kopfbedeckung. Er hat beide Hände wie bittend erhoben. Die Frau trägt ein langes Gewand und ein Kopftuch, das bis zu den Schultern reicht. Sie hat die rechte Hand erhoben, die linke faßt ins Kleid. — Ueber ihnen, noch über dem Querstrich des A, ein kleines rundbogiges Fenster. — Blattwerkornamente breit, Eckenfüllung wie immer. —

Statt dieses Initials bringen die zweite Ausgabe von Z (1477) und die Sorgsche Bibel von 1480 eine Wiederholung von Fig. 14 (was selbst von Schreiber nicht erwähnt wird). Dies läßt einen wichtigen Schluß für die Datierung von S zu. Da sie nämlich an dieser Stelle das Initial der ersten Ausgabe von Z nachahmt, muß sie vor dem Erscheinen der zweiten Ausgabe von Z, also vor 1477, entstanden sein, spätestens also 1476. Ihr Charakter als Konkurrenzunternehmen macht es außerdem wahrscheinlich, daß sie sehr bald nach der ersten Ausgabe von Z erschien; deutet doch auch die häufige Wiederholung schon gebrauchter Initialen gegen Schluß von S auf eine beschleunigte Her-

Baldachin ist nicht kastenförmig, mit Korbbogen und Zackenkranz ohne Fialen.

Schlußstein nicht sichtbar.

Die rechte Hand der Frau ist nach unten gerichtet. — Hinter ihnen, vom Querstrich des A überschnitten, ein hohes Spitzbogenfenster mit Stab- und Maßwerk.

Ornamentik wie immer.

stellung hin. Als Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe von Z läßt sich also das Jahr 1475 vermuten. — Dieser Gedankengang findet seine Bestätigung durch die beiden erhaltenen Verlagsanzeigen Günther Zainers, die Konrad Burger veröffentlicht hat[1]). Die erste[2]), deren Datierung „nach 1474“ sich aus den angezeigten Werken ergibt, enthält nichts von der deutschen Bibel; die zweite[3]), die ins Jahr 1476 fällt, wie aus der ausdrücklichen Angabe bei der Anzeige des Zamorensis hervorgeht, bringt auch eine Anzeige der deutschen Bibel. Diese muß daher zwischen 1474 und 1476, also vermutlich im Jahre 1475[4]), entstanden sein, S demnach zwischen 1475 und 1477, also vermutlich 1476.

29) Bl. 300. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Jesaja. h. 8,7, br. 7,2 cm. Dargestellt ist die Messiasprophezeiung des Jesaja[5]), die sog. Wurzel Jesse. — Den Hintergrund bilden zwei kahle Hügel links und rechts. Davor sitzt links auf einem Sitz mit hoher Rückwand, aber ohne Baldachin, der schreibende Jesaja an einem kleinen Pult. Sitz und Pult haben eine gemeinsame Fußplatte. Die Rückwand des Sitzes ist durchbrochen, wie in Fig. 24. Jesaja trägt ein langes Gewand mit Mantel und	Bl. 293 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,5, br. 8,4 cm. Keine Hügel im Hintergrunde. Die Rückwand des Sitzes ist niedrig; sie geht nur bis etwa in Kopfhöhe des sitzenden Jesaja. Dieser entspricht in seiner Haltung und Kleidung dem Vorbild, trägt aber eine spitze Turbanmütze.

[1]) K. Burger, Buchhändleranzeigen des 15. Jahrhunderts; Leipzig 1907.

[2]) Burger, a. a. O., Taf. 14 (Text S. 7/8).

[3]) Burger, a. a. O., Taf. 20 (Text S. 9/10).

[4]) vgl. Einleitung, S. 6.

[5]) Jesaja 11, 1—9.

als Kopfbedeckung einen Turban. Ueber ihm ein Namensband. Er ist im $^3/_4$-Profil nach rechts gegeben; seine Haltung entspricht ziemlich genau derjenigen der bisher schreibend dargestellten Männer. — Rechts vorne liegt, diagonal im Bilde, der schlafende Isai, aus dessen Leib ein Baum hervorwächst. In der Krone des Baumes gewahren wir die Halbfigur Marias, die das nackte Jesuskind hält. Maria ist gekrönt und hat einen einfachen Heiligenschein, Jesus einen solchen mit dem Kreuz. Isai, durch ein Namensband kenntlich, trägt ein glattes langes Gewand und, als Vater Davids, eine Krone. Er und Jesaja sind bärtig. Isai hält den Baum mit der rechten Hand, in die linke stützt er den Kopf. — In der Ornamentik nichts Neues.

Aus der Brust Isais wächst eine Blume. In deren Kelch Maria und Jesus, letzterer ohne Heiligenschein. Die Stilisierung der Blume entspricht den Enden des S in Fig. 23.

Isai trägt Gewand und Mantel und eine runde Mütze. Er stützt den Kopf in die linke Hand, die rechte ruht schlaff auf dem Unterkörper. — Die obere Umrahmung geht wieder durchs Bild.

30) Bl. 320v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Jeremia. h. 8,8, br. 7,3 cm.

Abb. Jennings, S. 118. — Im oberen Teile sehen wir eine befestigte Stadt mit einem Tor (ganz links), Türmen und Zinnen. Sie ist als „Ierusalem“ bezeichnet. Auf die Mauer lehnt sich der in der Stadt befindliche, klagende Jeremia, den wir an der — grammatisch falschen — Bezeichnung „Ieremiam[1]“ erkennen. Jeremia erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts. Man sieht von ihm nur einen Teil des Oberkörpers vom Gürtel an, ferner Arme, Hände und Kopf. Die Ellbogen stützt er auf die

Bl. 312v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm.

Wir können wieder eine Vertauschung von rechts und links feststellen: das Tor der Stadt ist rechts, Jeremia erscheint im $^3/_4$-Profil nach links. Er ist als „Iheremias“ bezeichnet. Die Bezeichnung der Stadt, „Hierusalem“, befindet sich außerhalb des D, in der linken oberen Ecke. Von Jeremia sieht man eigentlich nur Arme, Hände und Kopf, vom übrigen Körper so gut wie nichts. Die Ellbogen stützt er hinter den Zinnen der Mauer auf. Er hat den Kopf mehr auf die gefalteten Hände gelegt, als daß er die Hände vors

[1]) Auf diesen Fehler macht Schreiber, a. a. O., S. 95, aufmerksam

Mauer; die Hände hat er vor das Gesicht gelegt, sodaß sie dessen Unterteil verdecken. Sichtbar sind nur ein Teil der Nase und die Augen. Er trägt ein anscheinend langes, gegürtetes Gewand und eine turbanartige Kopfbedeckung. Diese Darstellung bezieht sich also auf die Klaglieder Jeremiä. — Im untern Teile sehen wir links auf einem Wege mehrere Gewappnete, die von links kommen und einen Gefangenen mit sich führen. Der vorderste Gewappnete sitzt zu Pferde, bei seinen Begleitern sind Pferde nicht zu erkennen. Der Gefangene geht natürlich zu Fuß, wie auch deutlich zu sehen ist. Es dürfte sich hier um die Vorgänge nach der Einnahme Jerusalems durch Nebukadnezar handeln[1]). Der berittene Gewappnete wäre also Nebusaradan, der Hauptmann der Trabanten[2]), die übrigen seine Mannschaft. Der Gefangene soll wohl nur einer von den vielen sein, die Nebusaradan gefangen fortführte[3]), wenn man nicht annehmen will, daß es der entwichene, aber wieder eingefangene König Zedekia ist, der nach Tötung seiner Söhne geblendet nach Babel gebracht wurde[4]). — Dem Feldherrn gegenüber halten, von rechts kommend, drei berittene Gewappnete. Vor ihnen stehen zwei Männer, die offenbar von den Gewappneten herangeführt worden sind. Sie stehen hintereinander, tragen lange Gewänder (das des vordersten ist gegürtet) und spitze Mützen, durch die sie, im Gegensatz zu den an-

[1]) Jerem. 39, 1—14; 52, 1—11.

[2]) Jerem. 39, 9.

[3]) Jerem. 39, 9.

[4]) Jerem. 39, 4—7; 52, 7—9.

Gesicht legt. Dadurch wird weniger vom Gesicht verdeckt.

Unten sehen wir nur von rechts eine Anzahl Gewappnete herankommen. Einer davon ist beritten, bei den andern ist es nicht zu erkennen. Sie führen drei Gefangene, offenbar Juden (denn einer trägt eine spitze Mütze), vor sich her. Diese gehen zu Fuß. Einer ist bartlos, die andern bärtig. Zwei sind ohne Kopfbedeckung. Die beiden äußeren tragen lange gegürtete Gewänder, der mittlere ein kurzes Wams. Dieser streckt auch die linke Hand klagend von sich. Im übrigen sind den Gefangenen die Hände auf dem Rücken gebunden. Wenn der Zeichner mit den Gefangenen nicht das ganze Volk gemeint, sondern an bestimmte Personen gedacht hat, so würde es sich um den König Zedekia und seine Söhne handeln.

Die andere Darstellung fehlt.

dern, als Juden gekennzeichnet sind. Der vordere Mann ist bärtig und steht aufrecht vor Nebusaradan mit bis in Brusthöhe erhobenen Händen. Der andere Mann ist bartlos und steht gebeugt da; seine Hände sind nach unten gerichtet. Wir dürfen annehmen, daß der vorderste Mann Jeremia ist, der auf Befehl Nebukadnezars durch die Leute des Nebusaradan aus dem Vorhof des Gefängnisses geholt wurde[1]), wohin er auf Befehl des Königs Zedekia gebracht worden war[2]). In dem Manne hinter ihm haben wir dann den Statthalter Gedalja zu erblicken, dessen Obhut Jeremia anvertraut wurde[3]). Nebusaradan spricht vom Pferde herab zu Jeremia; auch dies stimmt zu der biblischen Erzählung[4]). — Man könnte der unteren Darstellung auch andere Deutungen geben, sie z. B. als eine der Weissagungen Jeremias an einen der Könige auffassen; doch scheint mir dies nicht einleuchtend. Eine genaue Vergleichung des Textes mit unserer Darstellung ergab jedenfalls, daß hier alles genau übereinstimmt, was bei den andern Deutungen nicht der Fall ist. Auch paßt es gut zueinander, daß im unteren Teile das Schicksal Jeremias bei der Eroberung Jerusalems, im oberen Teile seine Klage über die Eroberung der Stadt dargestellt ist. — Ornamentik wie sonst.

31) Bl. 345 v. Initial U in zweiliniger Umrahmung vor dem Buche

Bl. 336 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,5, br. 8,3 cm.

[1]) Jerem. 39, 11—14.

[2]) Jerem. 38, 10—13 und 28.

[3]) Jerem. 39, 14; 40, 1—6.

[4]) Jerem. 40, 2—5.

Baruch (im Text „Baruth"). h. 8,8, br. 7,3 cm. — Im unteren Teile sehen wir Baruch in einer offenen Landschaft sitzen und seine Reden aufschreiben[1]). Er ist bärtig und sitzt im $^3/_4$-Profil nach rechts auf einem Stuhl mit einer Rücklehne, die in Höhe seines Kopfes abschneidet. Vor sich hat er ein kleines Schreibpult, auf dem ein offenes Buch liegt, in welches er schreibt. Seine Haltung entspricht im großen und ganzen derjenigen der Schreibenden in Figg. 23, 24, 27, 28 und 29; am größten ist die Uebereinstimmung mit Fig. 29. Seine Kleidung ist ein langes Gewand mit Schulterkragen und eine turbanartige, spitz zulaufende Kopfbedeckung. Rechts von ihm die Bezeichnung „Baruth." — Er befindet sich vor den Mauern einer befestigten Stadt, die den oberen Teil der Darstellung einnimmt und als „Babilonia" bezeichnet ist. Vom Sitze des Baruch führt ein Weg zu dem rechts befindlichen Stadttor. Links vom Tor ein Turm, weiter links die glatte Quadermauer: Sie trägt keine Zinnen, sondern ein kleines Satteldach als Bekrönung. — Innerhalb dieser Stadt sitzen vor einer schraffierten Rückwand vier gefangene Juden in kurzen Wämsern, deren Füße in einem hölzernen Brett stecken. Die zwei links sitzenden sind bärtig, die zwei rechts sitzenden bartlos. Der Mann ganz links ist barhaupt, die andern tragen runde Mützen. Es handelt sich natürlich um die Juden, die von Nebukadnezar nach Babylon geschafft und dort festgehalten wurden. — Die

Die Darstellung entspricht ziemlich genau dem Vorbilde.

Der Stuhl Baruchs hat eine Armlehne, eine hohe Rückwand und einen glatten Baldachin.

Ueber dem Gewand trägt er einen Mantel, der unter dem Kinn zusammengehalten wird. Seine Kopfbedeckung ist eine runde Mütze. Ueber ihm die Bezeichnung „Baruch".

Der Turm (rechts) hat Zinnen; die Mauer hat Schießöffnungen, darüber ein Pultdach (also wohl ein Wehrgang), darüber Zinnen. Links noch ein glatter runder Turm mit Zeltdach, ohne Zinnen.

Die Rückwand ist nur ganz links durch Schraffierung angedeutet.

Die Gefangenen sind bärtig, mit Ausnahme des zweiten von links. Barhaupt ist nur der ganz rechts sitzende.

---

[1]) Baruch 1, 1.

Ornamentierung und Ausfüllung der Ecken und Zwischenräume bietet nichts Neues.

Die Ornamentierung etwas reicher als gewöhnlich.

32) Bl. 348v. Initial U vor dem Buche Hesekiel (Ezechiel) in zweiliniger Umrahmung. h. 8,7, br. 7,2 cm. Dargestellt ist die Vision Hesekiels[1]). — Die linke Seite nimmt der Sitz Hesekiels mit hoher Rückenlehne und Baldachin ein. Dieser entspricht dem Baldachin in Fig. 28, doch fehlt der Zackenkranz. Der Stuhl hat eine Armlehne und eine Fußplatte mit einem halbkreisförmigen Fortsatz in der Mitte. Auf dem Stuhl sitzt Hesekiel, kenntlich durch ein Namensband. Er ist bärtig, erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts und trägt ein Ober- und Untergewand und eine turbanartige, nach oben spitz zulaufende Kopfbedeckung. Die Hände hat er staunend erhoben, den Zeigefinger der rechten Hand ausgestreckt. Rechts von ihm ist eine Mauer mit einer Wiese davor. Ueber der Mauer Wolken. Aus diesen heraus kommen die geflügelten Gestalten der vier Tiere, im Profil nach links, nur der Mensch im $^3/_4$-Profil mit zum Beten erhobenen Händen. Alle haben Heiligenscheine. Die Reihenfolge ist von rechts nach links: Mensch, Löwe, Stier und Adler; die späteren Symbole der vier Evangelisten. — Ornamente und Füllungen wie gewöhnlich.

Bl. 339v. Umrahmung dreilinig. h. 7,5, br. 8,3 cm.

Hesekiel sitzt auf einem gewöhnlichen Stuhl mit geschwungenen Seitenlehnen und Füßen, ohne Rücklehne.

Er trägt ein langes Gewand mit Kragen und einen Turban ohne Spitze. Vor sich hat er ein Pult mit einem offenen Buche darauf, in das er schreibt. Hinter ihm eine Anhöhe, rechts die Mauer ohne Wiese. Vor der Mauer Steinfliesen.

Der Prophet und die Tiere größer als bei Z.

33) Bl. 371v. Initial I in einliniger Umrahmung vor dem Propheten Daniel. h. 8,8, br. 7,4 cm. — Links vom I sehen wir oben

Bl. 361. h. 7,5, br. 8,4 cm.

Vertauschung von rechts und links, auch innerhalb der einzelnen Darstellungen. — Alle

[1]) Hes. 1, 4—11; vgl. 10, 14.

eine befestigte Stadt, die als „babilonia“ bezeichnet ist. Darunter links König Nekubadnezar, kenntlich durch ein Namensband, auf dem Throne sitzend. Er ist bärtig und erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts; er trägt ein langes Gewand und einen Turban mit Kronenzacken. Seine Stellung und Handhaltung entspricht mit geringen Abweichungen derjenigen Hesekiels in Fig. 32. Der Thron hat Fußplatte, Seitenlehnen und eine hohe Rückwand mit Zinnen. — Rechts davon die drei Männer im Feuerofen. Der Ofen ist aus Quadern gemauert und hat eine hohe, rundbogige Oeffnung. In dieser sieht man, im $^3/_4$-Profil nach links, die nackten Gestalten der drei betenden Männer: Sadrach, Mesach und Abed-Nego[1]), die aber ganz winzig klein erscheinen, von Flammen umgeben. Ueber dem Ofen die Halbfigur eines betenden Engels. — Rechts vom 1 ist Daniel in der Löwengrube dargestellt[2]). Ganz vorn sehen wir einige Bäume, dahinter die Löwengrube. In dieser steht Daniel, kenntlich durch ein Namensband, im $^3/_4$-Profil nach rechts. Er ist bartlos, trägt ein gegürtetes Gewand und hat die Hände betend erhoben; auch sein Blick ist nach aufwärts gerichtet. Rechts und links von ihm je ein Löwe. Hinter der Grube eine kahle Hügellandschaft. Ueber der Grube schwebt von links ein Engel heran, der mit der linken Hand den Propheten Habakuk[3]) bei den Haaren[4]) gefaßt hält und mit der

Namensbezeichnungen fehlen. — Die Stadt fehlt, wohl wegen der geringeren Höhe des Holzschnitts. — Der Thron Nebukadnezars hat eine hohe Rücklehne und einfachen Baldachin; keine Seitenlehnen. Nebukadnezar trägt Ober- und Untergewand und in der rechten Hand ein Szepter. Er nimmt fast die ganze Höhe des Holzschnitts ein.

Der Engel fehlt.

Die Bäume fehlen.

Daniel hat nur die linke Hand erhoben; die rechte sieht man nicht.

Vor (d. h. links von) ihm drei Löwen.

Aus der Landschaft ragt rechts ein steiler Fels empor.

[1]) Daniel 3, 8—27.

[2]) Daniel 6, 1—24.

[3]) vgl. Vom Drachen zu Babel, 33—38.

[4]) Vom Drachen zu Babel, 35.

rechten in die Grube deutet. Habakuk trägt in der linken Hand einen Sack, den er über die Schulter legt und in dem sich Speisen befinden. Was er in der Rechten hält, ist nicht genau zu erkennen. Es ist wahrscheinlich ein Becher in einem Gestell. — Der senkrechte Balken des I ist in vier verschiedenartige, übereinandergetürmte Blütenkelche mit Blättern aufgelöst und wirkt dekorativ sehr schön. Weniger reich, aber auch noch sehr reizvoll, die Querbalken.

Der senkrechte I-Balken ist wie gewöhnlich: breites Band mit Blattwerkornamenten. Auch die Querbalken zeigen keine Abweichung gegen früher.

34) Bl. 380v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Hosea („Ozee"). h. 8,8, br. 7,3 cm.

Stark verkl. Abb. Wolff, S. 55, Abb. 27.

Bl. 369 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,5, br. 8,3 cm.

Die Namensbezeichnungen fehlen.

Dargestellt ist Hosea, wie er dem abgöttischen Volke seine Strafreden hält, ohne Beziehungen auf eine bestimmte Stelle im Buche des Propheten. — Links, vor einem Hügel, sehen wir Hosea, kenntlich durch ein Namensband, im $^{3}/_{4}$-Profil nach rechts, bekleidet mit einem langen gegürteten Gewand und einer spitzen Turbanmütze. Er ist bärtig, hat den rechten Fuß vorgesetzt und die rechte Hand erhoben, den Zeigefinger ausgestreckt. — Rechts steht eine hohe Säule, und auf dieser sitzt ein Götzenbild mit spitzen Ohren und ausgestreckten Armen, das als „Baalim" bezeichnet ist. Der Plural „Baalim" beruht offenbar auf Mißverstehen von Kap. 2,15 und 19. Um die Säule herum knieen vier Männer vor dem Baal. Zwei sind bärtig und tragen spitze Mützen, zwei sind bartlos und tragen runde Mützen.

Das Gewand Hoseas hat noch einen breiten Halskragen.

Ein Fuß ist nicht vorgestellt. Beide Hände sind sichtbar und erhoben, Zeigefinger ausgestreckt.

Die Stellung des Baals komplizierter als bei Z.

Um die Säule herum nur drei Männer; zwei bärtig, davon einer mit spitzer, einer mit runder Mütze; der dritte bartlos und barhaupt.

Der vorderste Knieende hat in den Händen ein Lamm, das er wohl dem Baal opfern will. Auf ihn redet Hosea besonders ein. — Ornamente und Eckenfüllungen wie immer.

35) Bl. 383v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Joël („Iohel“). h. 8,8, br. 7,3 cm. — Links sehen wir den sitzenden und schreibenden Joël auf einem Sitz mit hoher gitterartig durchbrochenerRücklehne und einfachem Baldachin, vor sich ein Schreibpult. Seine Kleidung und Haltung entspricht so ziemlich den bisherigen Schreibenden; doch steht das Pult ihm diesmal nicht genau gegenüber. Durch ein Namensband kenntlich, erscheint Joël im 3/4-Profil nach rechts, der Kopf fast in Vorderansicht. — Rechts sehen wir oben auf einer Wolke Christus als Weltenrichter, mit einem Heiligenschein mit Kreuz. Links von seinem Munde drei Lilien, rechts ein Schwert. Christus erscheint im 3/4-Profil nach links. Er trägt einen Mantel; durch das Ausbreiten der Arme wird der Oberkörper entblößt. — Unter Christus zunächst Sonne und Mond, beide mit menschlichen Gesichtern, darunter sieben Sterne. Sonne und Sterne haben einen schwarzen Untergrund; damit soll wohl ausgedrückt sein, daß sie ihren Schein verloren haben[1]). — Das D ist in langstielige Blätter aufgelöst; die Stiele sind an den Schmalseiten des Initials verknotet, und die Blätter berühren einander an den Langsseiten, links unter leichter Verschlingung. —

Bl. 372v. Umrahmung dreilinig. h. 7,5, br. 8,4 cm.

Die Aermel bestehen hier aus (kurzen engen) Ober- und (langen weiten) Unterärmeln.

Der Kopf ganz im 3/4-Profil.

Links vom Munde Christi das Schwert, rechts wird der Anfang einer Lilie sichtbar. Christus in Vorderansicht.

Nur fünf Sterne; diese und die Sonne ohne schwarzen Untergrund. — Darunter ein Hügel.

Das D ist wie gewöhnlich.

[1]) Joël 2, 10; 3, 4; 4, 15.

Die Ausfüllung der Ecken wie sonst.

36) Bl. 384v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Amos. h. 8,8, br. 7,3 cm. Wir sehen in einen Kirchenraum. In der Mitte ein Rundpfeiler, links eine Tür, rechts ein Altar. Links steht Amos, kenntlich durch ein Namensband, in langem Gewand und mit spitzer Turbanmütze. Er ist im $^3/_4$-Profil nach rechts gegeben, ist bärtig, hat den rechten Fuß vorgestellt, die linke Hand erhoben mit ausgestrecktem Zeigefinger, die rechte ausgestreckt. Mit ihr deutet er auf die Erde vor ihm (rechts) hin, wo drei Erschlagene in kurzen Wämsern liegen, der mittelste bärtig, der vorderste ohne Kopfbedeckung. Dahinter steht rechts ein Altar; auf dessen Mensa steht Gott[1]), im $^3/_4$-Profil nach links, in langem Gewand, mit Heiligenschein mit Kreuz und erhobenen Händen. Auf ihn weist Amos mit der Linken hin. — Das D und die Eckenfüllungen bringen nichts Neues.

Bl. 373v. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

Vertauschung von rechts und links.

Links, neben dem Altar, noch ein kleines Fenster.

Amos hat noch um die Schultern einen Kragen.

Zu seinen Füßen zwei Leichen, beide bärtig und barhaupt.

37) Bl. 387. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Obadja („Abdias“). h. 8.9, br. 7,4 cm. — Unten rechts steht Obadja, predigend; über seinem Kopf ein Namensband. Er trägt ein langes gürtelloses Gewand, ist bärtig (mit geteiltem Vollbart) und hat eine Kopfbedeckung ähnlich der des Jesus Sirach in Fig. 28. Er erscheint im $^3/_4$-Profil nach links, hat den linken Fuß vorgestellt und beide Hände erhoben, den Zeige-

Bl. 375v. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

Die Bezeichnung „abdias“ außerhalb des D, in der oberen rechten Ecke. Obadjas Gewand hat noch einen Schulterkragen, der Vollbart ist ungeteilt, die Kopfbedeckung eine spitze Turbanmütze.

---

1) Amos 9, 1.

finger der linken ausgestreckt. — Links von ihm befindet sich ein Berg, der mit Bäumen bestanden ist und auf seiner linken Seite steil abfällt. Wie aus der dazu gehörigen Aufschrift „Edom“ hervorgeht, bedeutet dieser Berg das Edomitergebirge. Auf dem Berge stehen drei Männer in langen Gewändern. Das Gewand des Mannes ganz rechts ist gegürtet; auch trägt er eine spitze Mütze. Die beiden andern tragen gürtellose Gewänder und runde Mützen. Bärtig ist nur der Mann ganz links. Alle drei halten in ihren Händen Becher, aus denen sie trinken[1]). — Rechts vom Berge sehen wir tiefer liegend die befestigte Stadt Zion[2]) („Syon“), mit einer zinnengekrönten Mauer, Tor und Torturm. — Das D ist in lange schmale Blätter aufgelöst, deren je zwei durch einen langen Stiel, der die Schmalseiten entlang läuft, verbunden sind. An den Langseiten berühren sich die Blätter und verschlingen sich leicht ineinander. An der rechten Seite wachsen noch zwei Traubengehänge aus den Blättern hervor. — Ausfüllungen der Ecken wie sonst.

Beide Zeigefinger sind ausgestreckt, der linke nach oben, der rechte nach vorn.

Die Gewänder aller drei Männer sind ungegürtet. Der Mann ganz links ist bartlos; eine Kopfbedeckung ist wegen der Ueberschneidung durch den Initialrand nicht zu sehen. Die andern sind bärtig; der mittlere trägt eine Art Turban, der rechte eine spitze Mütze.

Die Mauer Zions ist nicht zu sehen, aber hinzuzudenken, da Tor und Torturm sichtbar sind.

Das D ist wie gewöhnlich.

38) Bl. 387 v. Initial U in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Jona. h. 8,9, br. 7,3 cm.

Abb. Jennings, S. 119. —

Ganz unten sehen wir, wie Jona vom Fisch ans Land gespieen wird[3]). Der Fisch nimmt die ganze Unterseite im Innern des U ein. Er schwimmt merkwürdigerweise auf dem Rücken, und seine Gestalt

Bl. 376. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,5 cm.

Vom Fisch ist nur der sehr große Kopf, links unten, zu sehen. Er schwimmt auch hier auf dem Rücken, wie man an der Lage

[1]) vgl. Obadja 16.

[2]) vgl. Obadja 17 und 21.

[3]) Jona 2, 11.

schließt sich der unteren Biegung des U an. Aus dem spitzen Rachen des Fisches heraus kommt links Jona, jung, bartlos und nackt. Er hat die Hände betend erhoben. Ueber seinem Kopfe die falsche Bezeichnung „ianus"[1]). Hinter dem Wasser, in dem sich der Fisch befindet, erblicken wir eine in der üblichen Weise befestigte Stadt, die als „Niniue" bezeichnet ist. Hinter der Stadtmauer sitzt rechts auf einer Bank der König. Er ist bärtig, trägt ein langes Gewand und hat eine Krone auf dem Haupte; die Hände hält er klagend vors Gesicht[2]). — Links hinter der Mauer tauchen die Köpfe zweier kläglich blökenden Rinder auf, denen man auf Befehl des Königs Futter und Wasser entzogen hat[3]). — Ueber der Stadt erscheint die Halbfigur Gottes, im $^3/_4$-Profil nach links, mit erhobenen Händen. — Die senkrechten Balken des U sind in lange, schmale Blätter aufgelöst. Ganz links entwickelt sich aus dem Blattwerk eine menschliche Grotteske. — Ausfüllung der Ecken mit Maiblumen.

seines Auges sieht. Der Rachen ist nicht so spitz wie bei Z, eher breit.

Jona ist älter, bärtig und bekleidet mit Gewand und Turban.

Die Bezeichnung richtig „Ionas".

Bei der Stadt bemerken wir wieder eine Umkehrung von rechts und links gegen Z. Das große Haus, das bei Z links steht, ist bei S rechts. Der König also links. Eine Bank ist nicht zu sehen. Vom König gewahrt man nur den Oberkörper. Auch hier hält er die Hände vors Gesicht; doch ist darin der Ausdruck des Schmerzes nicht getroffen; es sieht vielmehr aus, als ob er lache. — Rechts der Kopf eines Rindes.

Die Halbfigur Gottes fehlt.

Das U hat die gewöhnliche Form.

39) Bl. 388. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Micha („Micheas"). h. 8,8, br. 7,3 cm. — Im Hintergrunde die in der üblichen Weise befestigte Stadt Jerusalem, durch eine Bezeichnung kenntlich. Ueber den Zinnen der Mauer noch ein Satteldach. Vor der Stadtmauer ein Graben, über den eine Zugbrücke zum Stadttor hinführt. Vor dem

Bl 377. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,5 cm.

Vertauschung von rechts und links.

Von der Mauer nur wenig zu sehen. Die Bezeichnung der Stadt fehlt, desgleichen der Graben, infolgedessen auch die Brücke. Der

[1]) Auch hierauf macht Schreiber, a. a. O, S. 95, aufmerksam.

[2]) vgl. Jona 3, 6—7.

[3]) Jona 3, 7.

Graben steht Gott mit dem Heiligenschein mit Kreuz. Er trägt ein weites gürtelloses Gewand und hat das rechte Knie etwas gebeugt. Seine Gestalt erscheint im $^{3}/_{4}$-Profil nach rechts und befindet sich vor der Zugbrücke, die dadurch zum größten Teil überschnitten wird. In der erhobenen rechten Hand hält er einen Stab, die linke ist nach unten, nach zwei auf dem Boden liegenden Männern zu, ausgestreckt, die er anscheinend aufrichten will. Er steht auf einem Wege, der im Vordergrunde beginnt und zur Zugbrücke hinführt. Links von diesem Wege knieen vier Männer, einer davon bärtig, in langen Gewändern und mit runden Mützen verschiedener Form. — Ganz vorne links steht Micha, im $^{3}/_{4}$-Profil nach rechts, durch ein Namensband bezeichnet. Er ist bärtig und trägt ein langes Gewand ohne Gürtel und eine spitz zulaufende, oben abgeplattete Mütze. Die rechte Hand hat er nach vorn ausgestreckt, die linke Hand vor der Brust erhoben; das rechte Knie ist etwas gebeugt. — Wir dürfen in der Darstellung wohl eine Illustration zu der Weissagung Michas vom Reiche des Messias erblicken; sie zeigt also wohl die Versammlung der Verstossenen[1]. — Die linke Seite des D wird gebildet von zwei großen Blättern, die sich in ähnlicher Weise berühren und verschlingen wie in Figg. 35 und 37. Rechts sehen wir eine Reihe schmaler langer Blätter, die, miteinander parallel, nach links aufwärts streben. — Ausfüllungen der Ecken durch Blattmuster.

Weg führt unmittelbar ins Stadttor hinein.

Auf dem Boden liegen drei Männer; einer davon ist schon halb aufgerichtet.

Nur drei Knieende; einer davon barhaupt, die andern mit hohen Mützen, derjenigen Michas ähnlich.

Das D hat die gewohnte Form.

[1]) Micha 4, 6—8.

40) Bl. 390. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Nahum („Naum"). h. 8,7, br. 7,3 cm. Unten rechts der sitzende und schreibende Nahum, durch ein Namensband kenntlich. Er erscheint im $^3/_4$-Profil nach links, ist bärtig und trägt langes Gewand und Turban. Sein Sitz hat eine hohe durchbrochene Rückwand (wie in Figg. 15 und 24) und einen einfachen Baldachin. Vor ihm, aber mehr rechts von ihm als ihm gegenüber, steht ein kleines Schreibpult. Seine Stellung entspricht in der Umkehrung der der bisherigen Schreibenden, am meisten der Joëls in Fig. 35. Links von ihm Bäume. — Oben rechts die befestigte Stadt Ninive, mit Namensbezeichnung. Gegen diese Stadt richten sich die Weissagungen Nahums. Links von Ninive über einer Wolke die Halbfigur Gottes, im $^3/_4$-Profil nach rechts, mit erhobenen Händen. Unter der Wolke ein gewaltiger Wasserstrahl, offenbar als Symbol der Zerstörung von Ninive[1]). — Die rechte Seite des D zeigt ähnliche, nur noch größere, Blätter wie Fig. 39. Die linke Seite entspricht diesmal der rechten, nur daß naturgemäß die Blätter nach rechts aufwärts streben. Das Ganze macht etwa den Eindruck züngelnder Flammen. — In den Ecken Blattmuster

Bl. 378v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm.

Vertauschung von rechts und links.

Nahum trägt noch einen Schulterkragen. Seine Kopfbedeckung ist wie die Michas in Fig. 39. Der Sitz hat keine Rückwand, also auch keinen Baldachin.

Das Pult steht ihm gegenüber.

Das Namensband Nahums über der Stadt. Die Stadt unbezeichnet.

Das D ist wie immer gestaltet.

41) Bl. 391. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Habakuk („Abacuc"). h. 8,8, br. 7,3 cm. — Den Hintergrund bilden einige Hügel. Von rechts treten

Bl. 379v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,3 cm.

Die Hügel fehlen; nur ganz links, hinter Habakuk, ist ein

[1]) Nahum 2,9: „Denn Ninive ist wie ein Teich voll Wassers von jeher; aber dasselbige wird verfließen müssen."

die Chaldäer[1]) herein. Die drei vordersten sind gepanzert[2]); bei zweien von ihnen sieht man Pferde. Hinter diesen dreien noch ein vierter, ungepanzerter Mann, der die Hand zum Schlag erhebt, also offenbar mit zu den Chaldäern gehört. Ganz im Vordergrunde liegt eine anscheinend weibliche Leiche. Dahinter wird ein bärtiger Mann, der verzweifelt die Hände erhebt, von dem zweiten Chaldäer mit mit demSchwerte niedergestochen. Dahinter links liegt wieder eine Leiche. Der ungepanzerte vierte Chaldäer hat den vordersten aus einer vor ihm stehenden Gruppe von zwei Männern mit der linken Hand gepackt und schlägt mit der rechten nach ihm. Die Chaldäer sind alle bartlos, die Juden teils bärtig, teils bartlos. Eine Kopfbedeckung trägt nur der, der von dem zweiten Chaldäer niedergestoßen wird. — Links steht Habakuk allein vor einer Anhöhe. Er ist durch ein Namensband über seinem Kopfe kenntlich, ist bärtig und trägt ein langes gegürtetes Gewand und eine spitz zulaufende Turbanmütze. Sein Körper erscheint im Profil, der Kopf im $^3/_4$-Profil nach rechts. Das rechte Knie ist etwas gebeugt, der linke Fuß vorgestellt. Sein Gesicht drückt Verzweiflung[3]) aus, beide Hände sind im Gebet hoch erhoben. — Ueber dem Ganzen erscheint, oberhalb einer Wolke, die Halbfigur Gottes in der üblichen Weise. In der rechten Hand hält er, senkrecht nach oben, ein Schwert, als Zeichen solcher angedeutet. — Wir sehen nur zwei Chaldäer, beide umgepanzert, der vorderste beritten. Der zweite Chaldäer, der die Hand erhebt, entspricht dem bei Z vierten Chaldäer.

Der vorderste hat ein Schwert in der rechten Hand und holt damit zum Schlage aus. Auf der Erde liegen drei Leichen. Die Ermordung des bärtigen Mannes ist also schon vollzogen; wir dürfen in der zweiten Leiche ihn erblicken.

Der zweite Chaldäer steht nur einem Manne gegenüber, der die Hände faltet. Er hat ihn nicht angefaßt, sondern erhebt nur die rechte Hand zum Schlage.

Die Bezeichnung Habakuks außerhalb des D. in der linken oberen Ecke. Sein Gewand ist ungegürtet; dazu trägt er einen Schulterkragen. Körper und Kopf im $^3/_4$-Profil nach rechts. Den Ausdruck der Verzweiflung wird man in seinem Gesichte vergeblich suchen. Die linke Hand hat er ausgestreckt und weist mit dem Zeigefinger auf die Chaldäer hin; die rechte Hand ist in Brusthöhe erhoben, mit ausgestrecktem Zeigefinger. — Gott hält das Schwert in der linken Hand.

[1]) Habakuk 1, 6—11.

[2]) vgl. die gepanzerten Chaldäer in Fig. 30.

[3]) vgl. Habakuk 1, 2 und 3.

der Vergeltung. — Das D zeigt links breite Blätter ohne Einfassung, rechts lange schmale Blätter, die nach rechts oben, also nach außen, streben. Die untere Seite bildet ein langes, zusammengerolltes Blatt. — Ausfüllung der Ecken wie früher.

Das D entspricht ganz den früheren.

42) Bl. 392. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Zephanja („Sophonias"). h. 8,8, br. 7,3 cm.

Abb. Jennings, S. 118.

Im Hintergrunde sehen wir die befestigte Stadt Jerusalem, durch ein Namensband bezeichnet; darüber die Halbfigur Gottes mit Schwert oberhalb einer Wolke, wie in Fig 41. — Vor der Stadtmauer erblicken wir links eine Götzensäule, die geborsten ist und von der der Baal[1]) herabfällt. Vor der Mauer rechts nach vorne links zieht sich ein Weg. An dessen Ende links liegen drei Männer, zwei vorn, einer weiter hinten, auf der Erde, und zwar auf dem Leib. Der vorderste dieser Männer ist bärtig, die andern bartlos. Sie tragen Mützen verschiedener Form; bei dem zweiten der vorne Liegenden ist keine zu erkennen, da der hinten Liegende ihm die Hand auf den Kopf legt. Die Aufschrift „Iuda" auf der Mauer von Jerusalem bezieht sich wohl auf diese drei Leute. Rechts von ihnen sitzt Zephanja, durch ein Namensband kenntlich, im $^3/_4$-Profil nach links, auf einem Stuhle vor einem Schreibpult. Sein Aussehen, Haltung und Kleidung entsprechen ungefähr

Bl. 380v. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

Vertauschung von rechts und links.

Jerusalem fehlt; ebenso fehlen alle Namensbezeichnungen.

Von der Wolke Gottes gehen Strahlen aus.

Die Götzensäule ist nicht geborsten.

Davor liegt ein bärtiger Mann auf dem Rücken.

---

[1]) vgl. den Baal in Fig. 34; ferner vgl. Zephanja 1, 4.

Nahum in Fig. 40, seine Kopfbedeckung der des Jesus Sirach in Fig. 28 und der des Obadja in Fig. 37. Die Rücklehne seines Stuhles ist hoch und endigt in einem Wimperg mit Krabben und Kreuzblume, rechts und links davon Fialen. — Die linke Seite des D wird wieder gebildet von zwei großen breiten Blättern, die sich leicht verschlingen, ähnlich wie in Figg. 35, 37 und 39. Auf der rechten Seite wächst aus den Blättern eine menschliche Grotteske heraus, ähnlich wie dies in Fig. 38 auf der linken Seite eines U der Fall war. Ober- und Unterseite des D werden wieder aus zusammengerollten Blättern gebildet. — Ausfüllung der Ecken wie sonst.

Die Kopfbedeckung Zephanjas ist eine runde Mütze, ähnlich der Joëls in Fig. 35, doch etwas größer. Die Rücklehne des Stuhles ist breit und niedrig.

Das D ist ganz wie sonst gebildet.

43) Bl. 393. Initial I in einliniger Umrahmung vor dem Propheten Haggai („Aggeus"). h. 8,7, br. 7,2 cm. — Rechts vom I sitzt Haggai, im $^3/_4$-Profil nach links, auf einem Stuhl mit Rücklehne und einfachem Baldachin mit Zackenkranz. Er ist bärtig, trägt ein langes Gewand ohne Gürtel und eine hohe Mütze mit aufgeschlagenem gezacktem Rand. Er ist durch ein Namensband bezeichnet. Vor sich, links, hat er ein Schreibpult mit hoher Rückwand stehen, das ungefähr dem in Fig. 24 entspricht; die Tintenfässer befinden sich hier links. Auf dem Pult, wie bei den meisten Propheten, ein offenes Buch, in das er schreibt. Links vom Baldachin des Sitzes schwebt über einer Wolke die übliche Halbfigur Gottes, im $^3/_4$-Profil nach links, diesmal ohne Schwert, mit erhobenen Händen. — Links vom

Bl. 381v. Umrahmung zweilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

Vertauschung von rechts und links.

Der Baldachin ohne Zackenkranz. Haggai trägt noch einen Schulterkragen, außerdem eine Turbanmütze.

Das Schreibpult einfach, ohne Rückwand.

Er hat die linke Hand erhoben, den Zeigefinger ausgestreckt.

Die Halbfigur Gottes fehlt.

I steht zunächst der König Serubabel[1]), als „Sorobab“ bezeichnet, bärtig, in langem gegürtetem Gewand, und mit einer Krone. Die linke Hand greift mit dem Daumen in den Gürtel, die rechte ist erhoben. Der König, wie alle Personen links vom I, erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts. Dann folgt, vom Beschauer aus links von ihm, der Hohepriester Josua[2]), als „Iefus“ bezeichnet, ebenfalls bärtig, in langem Gewand mit Ober- und Unterärmeln und Turban. Die linke Hand hat er erhoben, die rechte deutet in die linke hinein, gleichsam aufzählend. — Hinter den beiden sieht man zwei Männer mit hohen runden Mützen, ganz links einen Knaben; auch hinter dem König scheint noch eine menschliche Gestalt angedeutet zu sein. — Der senkrechte Balken des I zeigt innerhalb der einrahmenden Linien breite Blattornamente auf schraffiertem Grunde, die sich um eine senkrechte Stange winden. Die Querbalken wie immer bei denjenigen I's, bei welchen der senkrechte Balken nicht ins rein Ornamentale aufgelöst ist. Zwischen den Querbalken und der Umrahmung kleine Maiglöckchen.

Rechts n u r Serubabel („Zorobobel“) und Josua („Ihel9“), die in der Umkehrung ziemlich genau ihren Vorbildern entsprechen.

Im senkrechten Balken des I Blattornamente ohne die Stange, auf schraffiertem Grunde. Querbalken wie sonst.

44) Bl. 393v. Initial I in einliniger Umrahmung vor dem Propheten Sacharja („Zacharias“). h. 8,8, br, 7,2 cm. Wir haben es hier nur mit e i n e r Darstellung zu tun, während im allgemeinen das I zwei Gruppen von einander trennt. — Wir blicken von oben (wie in Fig. 12) in die mit zinnengekrönten

Bl. 382. Umrahmung zweilinig. h. 7,7, br. 8,3 cm. V e r t a u s c h u n g v o n r e c h t s u n d l i n k s.

[1]) Haggai 1,1.

[2]) Haggai 1,1.

Mauern und Türmen befestigte Stadt Jerusalem, die durch ein Namensband kenntlich ist. — Von links kommen, offenbar in feindseliger Absicht, drei bewaffnete Männer heran, vermutlich Heiden[1]). Der vorderste von ihnen, in kurzem Wams mit Gürtel und mit einer Mütze von nicht deutlich erkennbarer Form, schwingt in der rechten Hand eine Keule. Er ist ganz im Profil nach rechts gegeben; sein Gesicht unterhalb der Nase wird durch den Arm überschnitten. Der zweite, links von ihm, erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts, ist bärtig, trägt ein langes gegürtetes Gewand und eine runde Mütze. In der rechten Hand hält er ein Schwert, das er hoch über dem Kopfe anzieht. Rechts von diesem, aber weiter hinten, befindet sich der dritte. Von ihm sieht man nur den Kopf und die Arme. Er ist bartlos und trägt eine eng anliegende Kopfbedekkung. Der Kopf erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts. In beiden erhobenen Händen — daß es beide sind, geht aus dem doppelten Kontur der Arme und Hände hervor — schwingt er nach rückwärts eine Keule. — Rechts sehen wir unter einem Baldachin, der wohl den Tempel vorstellen soll[2]), einen Altar mit Mensa und Altarbild; auf dem Bilde sind zwei Personen dargestellt. Zu Füssen des Altars, offenbar knieend, Sacharja, über ihm ein Namensband. Sein Körper im $^3/_4$-Profil nach rechts, der Kopf ist über die rechte Schulter, nach

Jerusalem fehlt gänzlich.

Von rechts kommen zwei Heiden, beide bärtig, im $^3/_4$-Profil nach links. Der vordere trägt einen Panzer; Arme und Beine sind jedoch ungepanzert, auch trägt er keine Kopfbedeckung. An den Füßen schaftlose Schuhe. In einer Art Ausfallstellung dastehend, schwingt er mit beiden erhobenen Händen nach rückwärts eine mächtige Keule. Der Mann hinter ihm trägt ein langes Gewand mit Schulterkragen und eine runde Mütze. Er scheint sich hinter seinem Vordermann nicht hervorzutrauen, vielleicht aus Ehrfurcht vor dem Propheten oder vor dem Altar.

Links nur der Altar ohne den Baldachin (Tempel). Auf der Mensa zwei brennende Kerzen in Haltern. Sacharja scheint auch hier zu knieen. Er trägt ein langes Gewand mit Halskragen und eine runde Mütze; er ist bärtig und im $^3/_4$-Profil nach links gegeben. Die linke Hand faßt an die Vorderseite der Mensa, die rechte stützt den

[1]) Sacharja 14, 2ff.

[2]) vgl. die Darstellung des Tempels, in welchem Esra sein Bußgebet verrichtet, in Fig. 16.

den Heiden zu, herumgewandt. Sacharja ist bärtig und trägt einen Turban. Die rechte Hand liegt auf der Altarstufe. — Das I wird in seinem senkrechten und seinen Querbalken von einem Gerippe von Stengeln gebildet, um die sich üppiges Blattwerk, am reichsten naturgemäß um den senkrechten Balken, herumschlingt. — Zwischen den Querbalken und der Umrahmung kleine Maiglöckchen.

nach rechts geneigten — also nicht herumgewandten — Kopf.

Das I entspricht den bisherigen. Der senkrechte Balken etwas schmäler als in Fig. 43, dementsprechend auch die Ornamentik.

Die Querbalken wie immer.

45) Bl. 397v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Propheten Maleachi („Malachias"). h. 8,9, br. 7,3 cm. — Dargestellt ist links der Prophet, durch ein Namensband kenntlich, sitzend und schreibend. Er trägt ein langes Gewand und eine hohe, nach oben enger werdende abgeplattete Mütze mit umgeschlagenem Rand. Sein Sitz hat eine hohe Rücklehne und einen einfachen Baldachin. Maleachi selbst ist bärtig und erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts. Vor ihm das übliche Pult mit offenem Buch, in das er schreibt. Rechts davon und im Hintergrunde Jerusalem (mit Bezeichnung), rechts hinten wieder der Tempel[1]) mit Altar (Mensa mit Altarbild). Rechts von der Stadtmauer liegen drei Männer in verschiedenen Stellungen; alle bartlos, der am weitesten hinten barhaupt, die beiden andern mit Mützen verschiedener Form. — Oben schwebt, von links kommend, ein Engel[2]) heran. Auf dessen rechtem Flügel sitzt — wenigstens sieht es so aus — das

Bl. 385v. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

Maleachi trägt eine Turbanmütze mit Spitze. Am Gewand noch ein Schulterkragen.

Jerusalem fehlt wieder; doch ist der Tempel mit Altar vorhanden.

Die Männer liegen vor dem Tempel (da die Mauer fehlt). Der am weitesten hinten ist bartlos; eine Mütze trägt nur der ganz vorne.

[1]) vgl. die Tempel in Figg. 16 und 44.

[2]) Maleachi 3, 1.

nackte Christuskind[1]) mit Heiligenschein. Darüber eine Wolke. Aus dieser fallen Feuerflammen[2]) auf die am Boden liegenden Männer herab. — Das D hat die gewöhnliche Form. Ausfüllung der Ecken durch vier unter sich gleiche Blattmuster.

Das Christuskind schwebt über dem Engel in der Wolke.

46) Bl. 398v. Initial U in zweiliniger Umrahmung vor dem ersten Buche der Makkabäer. h. 8,8, br. 7,3 cm. — Wir sehen wieder (wie in Figg. 12 und 44) in die an der Bezeichnung erkennbare befestigte Stadt Jerusalem. Darin steht rechts wieder unter einem Baldachin (Tempel)[3]) eine Altarmensa. Auf dieser die Bundeslade. Von der Decke hängt ein Leuchter herab. — Von links kommt eine Menge Gepanzerter heran, ganz vorne der ebenfalls gepanzerte König, bärtig, mit Krone, im $^3/_4$-Profil nach rechts. Er streckt beide Hände nach den Schätzen des Tempels aus, offenbar um sie zu rauben. Bezeichnet ist er als „nabuchodösor“ (Nebukadnezar). Dieser aber kommt im ersten Buche der Makkabäer gar nicht vor; auch kann es sich überhaupt um ihn nicht handeln. Es ist vielmehr Antiochus Epiphanes[4]). Der Irrtum des Zeichners läßt sich wohl dadurch erklären, daß er an die Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar gedacht hat, wie sie in Jeremia, Kap. 39, erwähnt wird. — Die Blattwerkornamente, die das U bilden, haben keine Einrahmung. Das linke Blatt steht

Bl. 386v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm.

Auch hier sehen wir von oben in die Stadt, doch ist nur vorn ein Stück Mauer mit Turm sichtbar. Alles übrige, was auf eine Stadt schließen lassen könnte, sowie die Bezeichnung, fehlt.

Hinter der Bundeslade ein kleines Fenster. Die Leuchterstange hat die Form einer Fiale. Der Boden links vom Altar mit Steinfliesen belegt.

Hinter dem König nur noch zwei bärtige Gepanzerte. Der König faßt mit beiden Händen einen Arm des Leuchters an, um ihn herabzureißen. Der Mann rechts hinter ihm faßt mit einer Hand einen andern Arm an. Der König ist auch hier als Nebukadnezar („nabocho͡“) bezeichnet.

Das U wie immer.

[1]) Maleachi 3, 1.
[2]) Maleachi 3, 19.
[3]) vgl. Fig. 44.
[4]) 1. Makk. 1, 21—24.

frei empor, das rechte windet sich um einen Stengel. — In den Ecken Blattmuster verschiedener Art.

47) Bl. 412. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem zweiten Buche der Makkabäer. h. 8,8, br. 7,3 cm.

Abb. Jennings, S. 118.

Dargestellt ist ein Kampf des Antiochus gegen Judas Makkabäus und dessen Bruder Jonathan, wie aus den Namensbezeichnungen hervorgeht. Auf eine bestimmte Stelle bezieht sich die Darstellung nicht, da weder im ersten, noch im zweiten Buche der Makkabäer ein Kampf vorkommt, in dem alle die Genannten gleichzeitig beteiligt sind. Es war wohl auch nur eine Gegenüberstellung des Antiochus und der Makkabäer beabsichtigt. — Von links kommen die Syrer, von rechts die Juden. Alle sind gepanzert und mit Lanzen und Schwertern bewaffnet. Unten rechts liegen einige Leichen. Aus dem allgemeinen Durcheinander heben sich die Führer heraus: unten links Antiochus („Anthiochus"), zu Pferd. Sein Aussehen wie in Fig. 46. Er hält mit beiden Händen die Zügel seines Pferdes. — Rechts im Mittelgrunde Judas Makkabäus („Iudas"), ebenfalls zu Pferde. Seine Kopfbedeckung ist ein anliegender Helm. In der rechten Hand schwingt er ein Schwert. — Dahinter Jonathan („ionathas"), bartlos. Von seinem Pferde sieht man nur den Hals. Er trägt eine Art Turban als Kopfbedeckung und in der rechten Hand ein Schwert, das er nach

Bl. 399v. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm. Vertauschung von rechts und links.

Nicht alle Personen gepanzert.

Antiochus („Antioch9") hat auf dem Kopf eine runde Mütze; in der rechten Hand schwingt er ein kurzes Schwert.

Judas Makkabäus („Machabe"), bartlos, trägt eine spitze Turbanmütze und hat in der Rechten eine eingelegte Lanze, mit der er auf einen Feind zielt.

Jonathan („Ionata") taucht hinter Judas Makkabäus auf. Von ihm ist nur der bartlose Kopf mit Turban sichtbar, links von dem erhobenen Arme des Antiochus. Die drei bezeichneten Hauptperso-

unten stößt. — Das D ist ähnlich dem von Fig. 35, doch verschlingen sich hier auch die Blätter der rechten Seite, die sich dort nur berühren. — Ausfüllung der Ecken und Zwischenräume wie immer.

nen heben sich aus der Menge schärfer heraus als bei Z.

Das D wie immer.

Neues Testament[1]).

48) Bl. 1v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Evangelium des Matthäus. h. 8,8, br. 7,4 cm. Dargestellt ist rechts der Evangelist, sitzend und schreibend. Er ist im $^3/_4$-Profil nach links gegeben, bartlos und trägt ein langes Gewand mit Mantel, als Kopfbedeckung eine anliegende hohe Mütze. Hinter dem Haupt ein Heiligenschein. Er ist nicht bezeichnet. Sein Sitz hat eine hohe, durchbrochene Rückwand (wie in Figg. 15, 27 und 40) und einen kastenförmigen Baldachin mit Fialen. Vor dem Sitz ein kleines Schreibpult mit einem offenen Buch, in das er schreibt. — Die linke Seite wird ausgefüllt von einer großen Zahl gekrönter Männer, teils bärtig, teils bartlos, in langen Gewändern, im $^3/_4$-Profil nach rechts. Einer hält ein leeres Spruchband. Es sind die Stammväter Christi[2]), die als solche und als Angehörige des Geschlechts Davids

Bl. 1v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm.

Matthäus mit älteren, markierteren Gesichtszügen dargestellt. Mantel fehlt.

Der Evangelist hat über dem Kopf ein Namensband („S. Matheꝰ"). Die Rückwand des Sitzes hat fensterförmige Durchbrechungen; der Baldachin einfach.

Links nur zwei gekrönte Männer, beide bärtig. Wahrscheinlich nur die zwei bedeutendsten, wohl Abraham und David, wie in der „Kölner Bibel".

---

[1]) Walther (a. a. O., Sp. 102) glaubt, Zainer habe im Neuen Testament Initialen benutzt, die vorher für ein lateinisches Neues Testament verwandt worden seien, weil Zainer die Anfänge des Textes oft verändert habe, um sie den Initialen anzupassen. Welches dieses lateinische Neue Testament gewesen sei, gibt Walther nicht an; auch findet sich in den Druckarbeiten Günther Zainers kein solches. Aus der Umstellung der Textanfänge kann also höchstens geschlossen werden, daß diese Initialen vielleicht für ein lateinisches Neues Testament bestimmt gewesen waren.

[2]) Matth. 1, 1—16.

Kronen tragen[1]. — Hinten zwischen den gekrönten Männern und Matthäus steht ein Engel als das Symbol des Evangelisten. Seine Flügel sind dekorativ geschickt verwertet. Er erscheint fast in Vorderansicht; der Kopf ist über die linke Schulter nach Matthäus hingewandt, zu dem er zu sprechen scheint. Mit der linken Hand deutet er auf die Männer. — Der Fußboden des sonst nicht weiter angedeuteten Raumes ist mit Steinfliesen belegt. — Die Blätter, die das D bilden, haben eine Einfassung. Die Form der Blätter ist die nach innen aufwärts strebende wie in Fig. 40, doch gehen von der linken Seite auch noch Blätter nach außen. — In den Ecken vier unter sich gleichartige Blattmuster.

Der Engel fehlt. — Zwischen den gekrönten Männern und Matthäus wird ein Stück einer Anhöhe sichtbar.

Das D wie gewöhnlich.

49) Bl. 15. Initial A in zweiliniger Umrahmung vor dem Evangelium des Markus. h. 8,7, br. 7,3 cm. — Links sitzt M a r k u s und schreibt. Er erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts, ist bärtig und trägt ein langes Gewand, darüber einen Mantel, der durch eine Spange zusammengehalten wird, und eine runde Mütze. Hinter ihm ein Heiligenschein. Sein Sitz hat keine Rücklehne. Ganz vorne links sein Symbol, der geflügelte Löwe, im Profil nach rechts, mit Heiligenschein. Unter sich hat er ein Band mit der Bezeichnung „marcꝰ“. — Rechts vorn ein bärtiger Mann in kurzem Wams, mit bloßen Beinen und Füßen, im $^3/_4$-Profil

Bl. 14 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,5, br. 8,3 cm.

Markus ist bartlos.

Der Löwe ist rechts von Markus, im Profil nach links. Bezeichnung fehlt.

---

[1]) Vgl. Boas in Fig. 9 und Jesse in Fig. 29. — In dem entsprechenden Holzschnitt der „Kölner Bibel“ sind die Bezeichnungen „Abraham“ und „David“ beigefügt.

nach links. Er trägt auf der rechten Schulter zwei[1]) langgestreckte, schwer erkennbare Gegenstände, die er mit beiden Händen anfaßt. Es ist offenbar der geheilte Gichtbrüchige mit seinem Bett[2]), eine Darstellung, die schon früh zu Verwechslungen Anlaß gegeben hat[3]). Beide Personen überschneiden den Querstrich des A sehr stark. — Ueber dem Querstrich ist die Auferstehung Christi dargestellt. Aus dem Sarg heraus steigt Jesus, fast in Vorderansicht, doch etwas nach links gewandt, mit dem Heiligenschein mit Kreuz, bekleidet mit Lendentuch und Mantel. In der Linken die Kreuzesfahne, die Rechte erhoben. Rechts hinter dem Sarg noch eine Gestalt, wohl ein Wächter. — Das A hat links nach innen aufwärtsstrebende schmale, rechts in Schlangenlinien gewundene Blätter. — Ausfüllung der Ecken durch Blattmuster und Maiglöckchen.

Jesus im $^3/_4$-Profil nach rechts, dem Gichtbrüchigen zugewandt. Auch die Längsachse des Sarges in entgegengesetzter Richtung zu der bei Z.

Die Kreuzesfahne in der rechten Hand, die linke nach vorn ausgestreckt. — Die Gestalt hinter dem Sarge fehlt.

Ornamentik des A wie gewöhnlich.

50) Bl. 24. Initial E in zweiliniger Umrahmung vor dem Evangelium des Lukas. h. 8,6, br. 7,4 cm. — Unten rechts sitzt und schreibt der Evangelist, im $^3/_4$-Profil nach links. Er ist bartlos, trägt ein langes Gewand mit Schulterkragen und eine Kopfbedeckung, die nach hinten in ein langes Tuch endet. Sein Sitz hat keine Rücklehne. Die Auffassung

Bl. 22 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,5, br. 8,4 cm.

Lukas unten links, im $^3/_4$-Profil nach rechts.

---

[1]) Daß es zwei Gegenstände sind, geht aus dem entsprechenden Holzschnitt der „Kölner Bibel" hervor. Dort trägt der Mann unter jedem Arm einen solchen Gegenstand.

[2]) Mark. 2, 1—12.

[3]) vgl. F. X. Kraus, Geschichte der christlichen Kunst, Freiburg i. B. 1895ff.; Bd. I, S. 157.

und Erscheinung des Evangelisten ist die übliche. Er überschneidet den Querbalken des E. Vor ihm sitzt, im Profil nach links, sein Symbol, der geflügelte Stier mit Heiligenschein. Außerdem noch drei unbedeutende bildliche Darstellungen: unten links die Beschneidung Jesu[1]), oben links die Darstellung im Tempel (kenntlich durch den Altar[2])), oben rechts eine Anbetung durch Maria und Joseph, mit dem Stern von Bethlehem. — Das E hat keine Einrahmung; es wird gebildet aus Stengeln, um die sich links Blätter, rechts ein Schriftband winden. Auf diesem von oben nach unten die Buchstaben ·A· Σ· W· Eine Erklärung konnte auch hier noch nicht gefunden werden; vgl. Fig. 14. Der Querbalken wird gebildet aus zwei gegeneinandergestellten Blattkelchen, aus denen Trauben (nur links sichtbar) hervorquellen. — Ausfüllung der Ecken wie sonst.

Der Stier im Profil nach rechts.

Nur noch eine bildliche Darstellung, nämlich die Anbetung oben rechts, ohne den Stern, aber mit einem Strahlenkranz um das Christkind herum.

Links oben ein Hügel.

Das E ist wie gewöhnlich.

51) Bl. 38v. Initial I in einliniger Umrahmung vor dem Evangelium des Johannes. h. 8,7, br. 7,4 cm.

Bl. 36v. Umrahmung zweilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

Wenig verkl. Abb. Lagerkatalog 585 von Jos. Baer, Taf. IV, gegenüber S. 85.

Links vom I Johannes im $^3/_4$-Profil nach rechts, mit langem Gewand und Mantel, ohne Kopfbedeckung, auf einem Stuhle mit hoher Rücklehne und einfachem Baldachin. Die Auffassung die übliche. Rechts von ihm sein Symbol, der Adler mit Heiligenschein, im Profil nach links, auf der Erde sitzend, in den Klauen ein leeres Spruchband. Am Schreib-

Mantel fehlt.

Kein Baldachin.

Der Adler sitzt auf dem äußeren Rande des Schreibpultes und hat kein Spruchband.

[1]) Luk. 2, 21.

[2]) Luk. 2, 22—24.

pult wieder zwei Tintenfässer. Um den Sitz des Evangelisten herum zieht sich eine Mauer, von der wir im Mittelgrunde rechts eine Ecke sehen. Dahinter zwei Berge. — Rechts vom I die heilige Dreieinigkeit. Ueber Wolken sitzen auf einem gemeinsamen Sitze, von dem man die mäßig hohe, gitterartig durchbrochene Rückwand sieht, Gottvater und Jesus. Gottvater links, im $^3/_4$-Profil nach rechts, bekleidet mit Gewand und Mantel. Er hat einen langen Bart und trägt eine Krone. Hinterm Haupte der Heiligenschein mit Kreuz. In der linken Hand hält er die Weltkugel, die rechte ist im Gespräch erhoben, zwei Finger ausgestreckt. — Jesus, im $^3/_4$-Profil nach links, trägt nur einen Mantel; er hat einen kurzen Bart, keine Kopfbedeckung und ebenfalls den Heiligenschein mit Kreuz. Beide Hände sind, mit dem Handinnern nach außen, erhoben. — Ueber beiden schwebt in einer Wolke die Taube des heiligen Geistes, ebenfalls mit Heiligenschein mit Kreuz. — Das I hat die gewöhnliche Form, doch sind die Querbalken etwas reicher ornamentiert als sonst. Das Blattwerkornament des senkrechten Balkens wächst über den oberen Querbalken hinaus und schlingt sich um ihn. — Zwischen den Querbalken und der Umrahmung keine Maiblumen.

Keine Tintenfässer am Pult, dagegen scheint Johannes ein solches in der linken Hand zu halten.

Mauer und Berge fehlen.

Keine Wolken; ein Sitz ist nicht sichtbar.

Beide in Vorderansicht.

Heiligenscheine ohne Kreuz, nur der der Taube mit Kreuz.

Jesus ebenfalls mit Krone. Er hat in der linken Hand auch eine Weltkugel; die rechte ist, mit dem Handrücken nach außen, erhoben, der Zeigefinger ausgestreckt. In den Händen sind die Wundmale sichtbar.

Die Taube zwischen beiden ohne Wolke.

Das I wie gewöhnlich, nur mit reicheren Querbalken.

Das Ornament des senkrechten Balkens bleibt im Innern.

52) Bl. 50 (auf der Vorderseite fälschlich als 49 bezeichnet). Initial R in zweiliniger Umrahmung zu der zweiten Vorrede des Römerbriefes. h. 8,7, br. 7,4 cm. — Wir sehen unten eine ummauerte Stadt mit einem Eingangstor rechts,

Bl. 47. Umrahmung dreilinig. h. 7,6, br. 8,4 cm.

Die untere Stadt (Korinth) ist nicht angedeutet.

zu dem ein Weg hinführt. Diese Stadt ist Korinth, wie aus der Namensbezeichnung hervorgeht. Paulus schrieb ja den Römerbrief von Korinth aus[1]), wo er sich eine Zeitlang aufhielt[2]). Innerhalb dieser Stadt sitzt Paulus, unbezeichnet. Er ist bärtig, trägt langes Gewand und Mantel und keine Kopfbedeckung, hinter dem Kopf ein Heiligenschein. Seine Gestalt erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts und verdeckt den Sitz völlig. Auf dem Schoße hat Paulus eine aufgeschlagene Schreibtafel (den Brief), die er einem Boten übergibt. Dieser kniet offenbar, im Profil nach links, vor Paulus. Er ist bartlos, trägt einen Mantel und Halstuch und eine runde Mütze; über der linken Schulter einen Speer als Waffe. — Rechts von Paulus ein Schreibpult mit hoher Rückwand, an der ein aufgeschlagenes Buch lehnt. — Oberhalb von Korinth, durch eine Straße von ihr geschieden, eine andere ummauerte Stadt, laut Bezeichnung Rom. Darin links der Bote, der jetzt sein Ziel erreicht hat, im $^3/_4$-Profil nach rechts; in der rechten Hand den geschulterten Speer, in der linken die jetzt geschlossene Schreibtafel. Er übergibt sie einem Römer, der im $^3/_4$-Profil nach links erscheint, bärtig ist und gegürtetes Gewand und runde Mütze trägt. — Das R hat die gewöhnliche Form mit Blattwerkornamenten auf schraffiertem Grunde. In den Ecken und Zwischenräumen Blattmuster und Maiglöckchen.

Paulus sitzt in einer offenen Landschaft. Er ist bezeichnet; die Bezeichnung außerhalb des R in der linken oberen Ecke. Sein Bart ist lang und geteilt.

Paulus sitzt auf einem Stuhle mit mäßig hoher Rückwand und Armlehnen.

Der Bote kommt von rechts; sein Körper im Profil, der Kopf im $^3/_4$-Profil nach links. Er ist im Begriffe niederzuknieen. Er ist bärtig und trägt ein kurzes Wams; darüber den Mantel usw. Den Speer hat er in der rechten Hand, die linke ist nach dem Briefe zu ausgestreckt. — Das Schreibpult neben Paulus fehlt. — Nach hinten zu zieht sich zwischen sanften Hügeln ein Weg, der in eine ummauerte Stadt führt. Nach Analogie des Vorbildes dürfte auch hier Rom gemeint sein, doch ist die Stadt nicht bezeichnet; auch sieht man nicht die Uebergabe des Briefes, noch überhaupt Einwohner in ihr.

---

[1]) Römer 16, 27 Schlußbemerkung.

[2]) Apg. 18, 1—11.

53) Bl. 56. Initial P in zweiliniger Umrahmung vor dem ersten Korintherbrief. h. 8,8, br. 7,4 cm. -- Wir sehen wieder die Uebergabe des Briefes an einen Boten innerhalb einer Stadt, die diesmal als „rom" bezeichnet ist. Die Auffassung ist im allgemeinen dieselbe wie in Fig. 52, nur übergibt Paulus diesmal den geschlossenen Brief und macht gleichzeitig mit der linken Hand eine ermahnende Geberde. Der Bote steht vor Paulus. Im Hintergrunde wieder eine andere Stadt, mit der Bezeichnung „philippus". Beide Bezeichnungen, „rom" als Ort der Absendung, „philippus" als Ort der Ankunft, entsprechen nicht dem Briefe, der doch an die Korinther gesandt wurde und zwar von Philippi aus[1]). Wohl aber entspricht es dem Briefe an die Philipper[2]), dem es bei Z auch später (Fig. 57) vorgesetzt ist. Daraus, sowie aus dem weniger guten Zustand, namentlich der schwarzen Stellen, geht hervor, daß dieses Initial erst nachträglich hier eingefügt worden ist, nachdem der Holzstock vor dem Philipperbriefe bereits benutzt worden war. (Z von 1477 und die Sorgsche Bibel von 1480 haben denn auch an dieser Stelle ein neues Initial[3]), ein C, eingeführt, das offenbar vom gleichen Künstler gezeichnet ist. Hier ist der Ort der Absendung als „Ephesum" bezeichnet. Bl. 52 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm.

Paulus sitzt links, im $^3/_4$-Profil nach rechts, auf einem Stuhl mit Rückwand und Seitenlehne vor einem Pult, auf dem ein offenes Buch liegt. Er ist bezeichnet. Die Auffassung ähnlich wie bei Z. Mit der rechten Hand übergibt er den Brief, die linke ist auf das offene Buch gestützt. — Der Bote kommt von rechts, erscheint im $^3/_4$-Profil nach links und hat den linken Fuß weit vorgestellt. Er ist bärtig und trägt eine Art Hut. Seine Kleidung entspricht der des Boten in Fig. 52. Er hat in der linken Hand den Speer, die rechte ist nach dem Briefe ausgestreckt. Nach hinten zu schlängelt sich ein Weg durch eine Wiese; ganz hinten eine ummauerte Stadt.

Dieses Initial P dient als Initial zu allen folgenden Paulusbriefen. Dies wird durch Umstellung der Anfänge erreicht[4]).

---

[1]) 1. Kor. 16, 24 Schlußbem.; Vorrede bei Z (1. Ausg.).

[2]) Philipper 3, 23 Schlußbemerkung.

[3]) Schreiber (a. a. O., S. 96 und 97) übersieht diesen neuen Holzschnitt in beiden Bibeln.

[4]) vgl. Walther, a. a. O., Sp. 101/102. Dort wird diese Tatsache auch als Beweis für die Priorität von Z angeführt.

zeichnet, was den Vorreden bei Z und Sorg entspricht. Der Bestimmungsort trägt die Bezeichnung „Corinth.“) Es hat also den Anschein, als sei beim Druck der ersten Ausgabe der ursprüngliche Holzstock an dieser Stelle verunglückt. Der Bogen müßte dann also nochmals gedruckt worden sein, und zwar unter Verwendung des schon gebrauchten Holzstocks. Die Verschiedenheit der Initialen (P in der ersten, C in der zweiten Ausgabe) beruht nicht auf Umstellung der Textanfänge, sondern auf ihrer Verwendung an verschiedenen Stellen des Textes (der Vorreden). — Die Rundung des P besteht aus Pflanzenstengeln, um die sich rechts Blätter winden. Der senkrechte Balken besteht ganz aus Blättern, die sich links um die Rundung winden und sich nach unten fortsetzen. — Ausfüllung der Ecken durch Blattmuster; ein besonders schönes unten rechts.

Das P ist in der üblichen Weise gebildet. Die linke obere und rechte untere Ecke sind mit Blattwerk reich ausgefüllt; der senkrechte Balken geht bis in die untere linke Ecke. Nur die obere rechte Ecke ist leer.

54) Bl. 61. Initial N in zweiliniger Umrahmung zum zweiten Korintherbrief. h. 8,8, br. 7,4 cm. — Im Vordergrunde erblicken wir eine befestigte Stadt, die hier, ebenso wie im Text der Vorrede, als „Troas“ bezeichnet ist; in der Lutherbibel heißt der Ort der Absendung Philippi[1]). In ihr übergibt Paulus, der sich links befindet und unbezeichnet ist, den Brief dem als „Tytu9“ bezeichneten Boten, der rechts von ihm kniet. In der Tat wurde der zweite Korintherbrief durch des Paulus Jünger Titus (und Lukas) übersandt[2]). —

Bl. 58. Wiederholung von Fig. 53.

[1]) 2. Kor. 13, 13 Schlußbemerkung.

[2]) 2. Kor. 13, 13 Schlußbemerkung; vgl. auch die Vorrede bei Z.

Im Hintergrunde derBestimmungsort, die feste Stadt Korinth („Corinth“). — Der linke senkrechte Balken des N zeigt die üblichen Blattwerkornamente, der rechte dagegen wird von einer schönen stilisierten Aehre ausgefüllt. — In den Ecken und Zwischenräumen Blattmuster und Maiglöckchen.

55) Bl. 65. Initial G zu dem Galaterbrief in zweiliniger Umrahmung. h. 8,8, br. 7,5 cm. — Die vordere befestigte Stadt ist als „ephesum“ bezeichnet. Dies entspricht der Vorrede bei Z, während in der Lutherbibel[1]) Rom als Ort der Absendung genannt ist. Paulus (unbezeichnet) sitzt rechts, der Bote steht links von ihm. — Im Hintergrund eine befestigte Stadt, als „galach“ bezeichnet; gemeint ist natürlich Galata. — Das G hat reiche Blattwerkornamentik und läuft oben rechts in einen Kelch mit einer Frucht aus. — Ausfüllungen wie sonst.

Bl. 61 v. Wiederholung von Fig. 53.

56) Bl. 67. Initial E in zweiliniger Umrahmung vor dem Epheserbrief. h. 8,7, br. 7,3 cm. — Unterm Querstrich des E der Ort der Absendung, Rom („rom“)[2]). Paulus, unbezeichnet, rechts, übergibt den Brief dem Boten links. Die rechte Hand hat Paulus erhoben und den Zeigefinger ausgestreckt. — Ueberm Querstrich Ephesus („ephesum“). — Das E, ohne Einfassung, besteht aus langen Blättern, die an den Schmalseiten des Holzschnitts zusammengefügt sind und sich an

Bl. 63 v. Wiederholung von Fig. 53.

[1]) Galater 6, 18 Schlußbemerkung.

[2]) vgl. Eph. 6, 24 Schlußbemerkung und die Vorrede bei Z.

den Langseiten mehrfach verschlingen. Der Querbalken ist ein einfacher Stab, um den sich breite Blätter winden. — Ausfüllungen wie sonst[1]).

57) Bl. 69. = Fig. 53; doch ist Fig. 53 die Wiederholung von Fig. 57, wie aus dem Zustande des Holzstocks hervorgeht (vgl. das dort Gesagte).

Bl. 65. Wiederholung von Fig. 53.

58) Bl. 70v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor dem Kolosserbrief. h. 8,7, br. 7,4 cm. Links vom eigentlichen Holzschnitt befindet sich noch eine senkrechte Linie, deren Abstand vom Holzschnitt bei der Breitenangabe schon mitgemessen ist. In der zweiten Ausgabe von Z und in der zweiten Sorgbibel kehrt diese Linie wieder; dort fehlt aber infolge der Abnutzung des Holzstocks das unterste Stück dieser Linie. — In der Stadt des Vordergrundes sitzt rechts Paulus (unbezeichnet) und übergibt den Brief an zwei von links kommende Boten. Die Figuren sind diesmal fast ganz sichtbar, da sich die Uebergabe des Briefes nicht, wie sonst, dicht an der Stadtmauer, sondern ein Stück weiter hinten vollzieht. Paulus wird ganz geschickt von einem Torbogen eingerahmt. Die Stadt ist als „euhesum“ bezeichnet, was zweifellos „ephesum“

Bl. 65 v. Wiederholung von Fig. 53.

---

[1]) Die zweite Ausgabe von Z (1477) wiederholt hier fälschlich das vorige Initial G, obwohl nach dem Text auch hier ein E („Ephesi“) stehen müßte. Schreiber erwähnt (a. a. O., S. 97) mit Recht, daß die Fig. 56 der zweiten Sorgschen Bibel anders ist als in Z. Dies kann aber nur in bezug auf die zweite Ausgabe von Z gelten, da die erste diesen Holzschnitt schon hatte. In der zweiten Ausgabe dürfte es sich lediglich um einen Irrtum handeln.

heißen soll, wie es der Vorrede bei Z, nicht aber der Lutherbibel[1]) entspricht. Der vordere Botê ist als „tithicum" bezeichnet; er heißt auch in der Vorrede bei Z Tithicus, bei Luther[2]) dagegen Tychikus, doch ist dies offenbar ein und dieselbe Person. — Im Hintergrund der Bestimmungsort des Briefes, Kolossä, als „Colosis" bezeichnet. — Das D, dessen Ornamentik und die Ausfüllung der Ecken wie üblich.

59 und 60) Bl. 72 und 73. Initial T in zweiliniger Umrahmung vor den beiden Briefen an die Thessalonicher. h. 8,8, br. 7,3 cm. — Im Vordergrunde sehen wir in der Stadt Ephesus („ephesū") links Paulus (unbezeichnet), rechts zwei Boten, die als „thiticū" und „onesimū" bezeichnet sind und denen er den Brief übergibt. Die Figuren sind hier wieder weniger sichtbar, weil dicht an der Mauer. — Die Stadt im Hintergrund ist als „colosis" bezeichnet. Dies muß zunächst auffallen, da die Briefe doch für Thessalonich bestimmt sind. Ferner ist auch die Bezeichnung des Absendungsortes als Ephesus unzutreffend, da die Briefe von Athen aus geschrieben wurden, wie sowohl in den Vorreden bei Z als auch in den Schlußbemerkungen bei Luther[3]) angegeben ist. Richtig sind nur die Namen der Boten, wenigstens nach den Vorreden bei Z; bei Luther

Bl. 67 v. und 69. Wiederholungen von Fig. 53.

[1]) Dort ist als als Ort der Absendung Rom angegeben (Kol. 4, 18 Schlußbemerk.)

[2]) Kol. 4, 18 Schlußbemerkung.

[3]) 1. Thess. 5,28 Schlußbemerkung und 2. Thess. 3, 18 Schlußbemerkung.

sind deren Namen nicht genannt. Doch stimmen anderseits diese Namen, sowie die Bezeichnungen des Absendungs- und Bestimmungsortes zum Kolosserbriefe, wenigstens bei Z, nicht bei Luther. Dies alles läßt darauf schließen, daß der Holzstock ursprünglich vielleicht für den Kolosserbrief bestimmt war, durch irgend ein Versehen aber die Zeichnung des Kolosserbriefes mit dem Initial (T) der Thessalonicherbriefe verbunden wurde, weshalb dieser Holzstock vor die Thessalonicherbriefe gesetzt und für den Kolosserbrief ein neuer (Fig. 58) geschnitten wurde. — Das T entspricht in seiner äußeren Form durchaus dem der Fig. 19, auch die Ornamentik ist ähnlich. Die Ecken, besonders die linke untere, sind hier größer. — Ausfüllung durch Blattmuster und Maiblumen.

61) Bl. 74. Initial S in einliniger Umrahmung vor dem ersten Brief an Timotheus. h. 8,7, br. 7,5 cm. Der mittlere Teil des S trennt den Holzschnitt in eine untere und eine obere Hälfte. Unten sehen wir wieder eine Stadt, die diesmal als „laodicia" (Laodizea) bezeichnet ist, was sowohl der Vorrede bei Z als auch der Schlußbemerkung bei Luther[1]) entspricht. Innerhalb der Stadt ist wieder die Uebergabe des Briefes durch Paulus (rechts, sitzend) an den Boten (links, stehend) dargestellt. Der Bote ist als „tithicum" bezeichnet; dies entspricht der Vorrede bei Z; bei Luther ist der Name des Boten nicht ge-

Bl. 69 v. Wiederholung von Fig. 53.

[1]) 1 Tim. 6, 21 Schlußbemerkung.

nannt. — Oberhalb sehen wir die Ueberbringung des Briefes an Timotheus. Links sitzt vor einem Haus oder wohl eher einer Kirche, Timotheus, im $^{3}/_{4}$-Profil nach rechts, bartlos, in Bischofstracht, mit Untergewand, Obergewand und Mitra. Die Bischofskleidung erklärt sich daraus, daß Timotheus nach der Legende erster Bischof von Ephesus war[1]) und aus 1. Tim. 3, 1—7. Er ist durch ein Namensband kenntlich gemacht. — Von rechts kommt der Bote, der wieder die Bezeichnung „tithicū" führt, im $^{3}/_{4}$-Profil nach links; er überreicht Timotheus den Brief. — Das S hat keine Einfassung. Es besteht aus Pflanzenstengeln, die an beiden Enden in Trauben auslaufen. Um den Mittelteil windet sich ein breites Schriftband, auf dem sich von links nach rechts die Buchstaben Q (U oder C?). A·W·M·H·I· befinden. Auch deren Bedeutung konnte noch nicht festgestellt werden; vgl. Figg. 14 und 50. — Die leeren Stellen inner- und außerhalb des S sind mit feinem Rankenwerk ausgefüllt, wie es ähnlich einmal in Fig. 4 vorkommt.

62) Bl. 75v. Initial A in einliniger Umrahmung vor dem zweiten Brief an Timotheus. h. 8,8, br. 7,5 cm. Rechts vom eigentlichen Holzschnitt befindet sich noch ein senkrechter Strich, dessen Abstand bei der Breitenangabe mit berücksichtigt ist. Der Quer-

Bl. 71. Wiederholung von Fig. 53.

---

[1]) Wetzer und Welte, Kirchenlexikon, Bd. XI (1899), Sp. 1749. —
Meusel, Kirchl. Handlexikon, Bd. 6 (1900), S. 695/696. — Realenzyklopädie, Bd. 19 (1907), S. 787.

strich des A teilt den Holzschnitt wieder in eine untere und eine obere Darstellung. Im übrigen entsprechen beide Darstellungen ziemlich genau denen von Fig. 61, namentlich auch in der Anordnung der Figuren. Der Ort der Absendung ist diesmal Rom („rom"), was der Vorrede bei Z und der Lutherbibel[1]) entspricht. Der Bote ist beide Male als „thiticū", bezw. „tithicū" bezeichnet, obwohl auch bei Z, ebensowenig wie bei Luther, der Name des Boten nicht genannt ist. — Timotheus, wieder in Bischofstracht und mit Namensband, sitzt hier auf einem Sessel mit gitterartig durchbrochener Rückwand und Baldachin. — Das A hat keine Einfassung, sondern entfaltet sich frei nach allen Seiten. Von der linken Seite streben lange Blätter nach links aufwärts, auf der rechten Seite verschlingen sich zwei lange Blätter und halten dabei noch einen Stengel mit einer Aehre. Der obere Abschlußstrich ist verknotet. Den Querstrich bildet ein vor- und zurückspringendes Schriftband mit zusammengerollten Enden. Es trägt von links nach rechts die Buchstaben A·G·I·M··. Auch hier war eine Deutung noch nicht möglich; vgl. Figg. 14, 50 und 61. — Der Raum zwischen dem A und der Einrahmung des Holzschnitts bleibt völlig leer.

63) Bl. 76v. Initial T in zweiliniger Umrahmung vor dem Brief an Titus. h. 8,8, br. 7,3 cm. — Unten sehen wir wieder die Uebergabe des Briefes an den Boten.

Bl. 72. Wiederholung von Fig. 53.

---

[1]) 2. Tim. 4, 22 Schlußbemerkung.

Paulus sitzt rechts, der Bote steht links. Der Ort der Absendung ist als „Rom“ bezeichnet, obwohl in der Vorrede bei Z Nikopolis genannt ist (so auch bei Luther [1])). — Darüber in einer achteckigen Ummauerung die Ueberreichung des Briefes. Titus, mit Namensband, sitzt links vor einem Vorhang, im $^3/_4$-Profil nach rechts. Er trägt eine Bischofsmütze; auch sonst ist seine Kleidung gleich der des Timotheus in Figg. 61 und 62. In Bischofstracht erscheint er wohl deshalb, weil er nach der Ueberlieferung erster Bischof von Kreta war [2]). — Von rechts kommt der Bote, im $^3/_4$-Profil nach links. Das T ist ähnlich gestaltet und ornamentiert wie in Figg. 19 und 59/60; doch ist namentlich der obere Querstrich kleiner. Dadurch ändert sich in mancher Hinsicht die Größe und dementsprechend die Ausfüllung der Ecken.

64) Bl. 77. Initial P in zweiliniger Umrahmung vor dem Brief an Philemon. h. 8,8, br. 7,2 cm. — Unten links: Paulus übergibt den Brief dem als „onesim̄“ bezeichneten Boten. Die Stadt trägt die Bezeichnung „Rom“. Dies sowohl, wie der Name des Boten (Onesimus) stimmen zur Vorrede bei Z und zu Luther [3]). — Oben ist wieder eine achteckige Ummau-

Bl. 73. Wiederholung von Fig. 53.

---

[1]) Titus 3, 15 Schlußbemerkung.

[2]) Wetzer und Welte, Kirchenlexikon, Bd. XI (1899), Sp. 1799. —
Meusel, Kirchl. Handlexikon, Bd. 6 (1900), S. 701. —
Realenzyklopädie, Bd. 19 (1907), S. 799.

[3]) Philemon 25 Schlußbemerkung. — Onesimus war ein entlaufener Sklave des Philemon, der von Paulus getauft und mit diesem Briefe an Philemon zurückgesandt wurde (Philemon 10—21).

erung. Rechts sitzt Philemon, mit Namensband, vor einem Vorhang, im 3/4-Profil nach links; der Bote kommt von links und erscheint im 3/4-Profil nach rechts. Also unten und oben eine Umdrehung gegen Fig 63. Daß Philemon einen Heiligenschein hat, dürfte auf einer Verwechslung mit dem Märtyrer Philemon beruhen[1]. — Das P weist die üblichen Blattwerkornamente auf. In den Ecken reiche Blattmuster.

65) Bl. 77v. Initial Z in einliniger Umrahmung vor dem Hebräerbrief. h. 8,8, br. 7,3 cm. — Der Schrägstrich des Z teilt den Holzschnitt diagonal in zwei Teile. Rechts sehen wir Paulus n einer Stadt sitzen, wie er den Brief einem Boten übergibt. Rechts Paulus, links der Bote. — Links vom Schrägstrich stehen ganz links die Hebräer, vorn der Hohepriester, daneben ein Jüngling mit spitzer Turbanmütze, dahinter noch mehrere andere Personen; alle im 3/4-Profil nach rechts. Von rechts kommt der Bote, im 3/4-Profil nach links und überbringt den Brief des Apostels. — Den Hintergrund bilden — ohne Rücksicht auf den Diagonalstrich des Z — Berge, auf deren einem ein Baum, auf einem andern eine Burg steht. — Der diagonale Teil des Z besteht aus einem Pflanzenstengel, der in der Mitte kunstvoll verknotet ist. Die Querstriche oben und unten werden von dünnen Stengeln gebildet, an

Ein Initial zum Hebräerbrief fehlt bei S vollständig. Walther erwähnt dies nicht (a. a. O., Sp. 101/102), obwohl die Weglassung dieses Initials doch auch als Beweis für die Priorität von Z hätte geltend gemacht werden können.

[1]) Ueber den Märtyrer Philemon vgl. Meusel, Kirchl. Handlexikon, Bd. 5 (1897), S. 290/291. — Die andern benutzten Handbücher erwähnen von ihm nichts.

denen große Blätter angeheftet sind Das untere Blatt geht nach oben, das obere nach unten. — Die Zwischenräume zwischen den Querstrichen und der Umrahmung bleiben leer.

66) Bl. 82. Initial L in einliniger Umrahmung vor der Apostelgeschichte („buch der würckung der zwelfbotten“). h. 8,9, br. 7,2 cm. — Das L schließt sich an die linke und untere Seite des Holzschnitts an, der übrige Raum wird von den bildlichen Darstellungen eingenommen. Links sehen wir Lukas, den Verfasser der Apostelgeschichte, sitzend und schreibend. Er erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts, ist bartlos und trägt ein langes Gewand und einen Mantel, sowie eine Kopfbedeckung, die in ein Tuch endigt, das die Schultern bedeckt; hinter dem Kopf ein Heiligenschein. Die Auffassung ist also genau dieselbe wie vor dem Lukasevangelium (Fig. 50). Sein Sitz hat eine hohe schmale Rückwand und einen einfachen Baldachin. Auf der Füllung der Rückwand befindet sich, von oben nach unten, die Bezeichnung „Lucas“. Vor dem Evangelisten steht ein kleines Schreibpult mit zwei Tintenfässern an der Seite; darauf liegt ein offenes Buch, das Lukas mit der linken Hand hält und in das er mit der rechten schreibt. Vor dem Ganzen der geflügelte Stier im Profil nach rechts. — Rechts davon ist die Himmelfahrt Christi[1]) dargestellt. Wir sehen zwei Hügel, auf deren einem ein Baum steht. Rechts davon die

Bl. 77 v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,3 cm.

Lukas trägt keinen Mantel, ferner eine hohe anschließende Kopfbedeckung ohne Schultertuch.

Die Rückwand ist breit und niedrig und mit Kleeblattbögen ausgespart. Auch hat der Sitz Seitenlehnen. Die Bezeichnung „S. lucas“ befindet sich innerhalb der Umrahmung der Oberseite des Holzschnitts.

Das Pult ohne Tintenfässer; Lukas hält ein solches in der Rechten, während er mit der Linken schreibt (vgl. Fig. 51).

Der Stier fehlt.

Hügel und Baum fehlen.

[1]) Apg. 1, 4—9.

Apostel, an ihren Heiligenscheinen kenntlich. Die beiden vorderen mögen Johannes und Petrus sein. Sie knieen alle um eine Erhöhung, auf der zwei Fußspuren sichtbar sind, also die Stelle, wo Christus gestanden hat. Bei Zählung der Heiligenscheine ergeben sich elf Apostel (nicht zehn, wie es auf den ersten Blick scheint; der eine Heiligenschein ist rechts ganz klein zwischen den andern erkennbar). Dies entspricht der Zahl der Apostel nach Ausscheiden des Judas. Ueber der Apostelgruppe eine Wolke, von der Strahlen ausgehen. In ihr erblicken wir die Füße und das untere Stück des Gewandes Christi, sowie links ein Stück eines Stabes, wohl die Stange der Kreuzesfahne. — Der senkrechte Strich des L ist ein dünner, leicht gebogener Stengel, um den sich breite Blätter schlingen. Der wagrechte Strich ist ganz ähnlich gebildet wie der untere Querstrich des Z in Fig. 65. — In den Zwischenräumen Maiblumenmuster.

67) Bl. 96v. Initial I in einliniger Umrahmung vor dem Briefe des Jakobus. h. 8,8, br. 7,2 cm.

Stark verkl. Abb.: Wolff, S. 55, Abb. 27. —

Links vom I der Verfasser des Briefes, sitzend und schreibend. Er erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts, ist bärtig und barfuß, trägt ein Unter- und Obergewand und als Kopfbedeckung eine Pilgermütze mit Muschel; hinter dem Kopf ein Heiligenschein. Rechts von ihm steht ein Pilgerstab mit Tasche. Der Zeichner erblickt also in Jakobus dem Aelteren den Verfasser des Ja-

Die Anzahl der Heiligenscheine ergibt zwölf.

Strahlen fehlen.

Das Stück des Stabes (der Fahne) fehlt.

Der senkrechte Strich des L hat die übliche Form: doppelseitige Einfassung mit Blattverzierung (oben), im Innern Blattwerkornamente. Der wagrechte Strich ist gebildet wie die wagrechten I-Balken: einfacher Strich mit Verzierung am Ende.

Bl. 91. Umrahmung zweilinig. h. 7,8, br. 8,3 cm.

Pilgerstab und Tasche fehlen; Jakobus hält in der Linken ein Tintenfaß (vgl. Figg. 51 und 66).

kobusbriefes[1]). DerSitz des Apostels hat Seitenwangen und eine ziemlich hohe Rückwand mit Zinnenkranz. Vor Jakobus wieder ein Schreibpult mit Tintenfässern, darauf ein aufgeschlagenes Buch, das er mit der Linken hält und in das er mit der Rechten schreibt. Ueber dem Heiligenschein und Pilgerstabe ein Namensband. — Rechts vom I sieben Männer, alle bartlos, teils mit, teils ohne Kopfbedeckungen; die letzteren mit Tonsuren. Sie tragen lange, teils gegürtete, teils gürtellose Gewänder und ein Barett (Gugel) auf ihrer linken Schulter[2]), das sie als Gelehrte kenntlich macht. Es sind die Mitglieder der „heyligenn briesterschaft" (Vorrede bei Z), an die der Brief gerichtet ist. Sie erscheinen im $^3/_4$-Profil nach links, nur der vorderste wendet seinen Kopf über die linke Schulter zurück. Einer trägt ein Buch. Mehrere gestikulieren lebhaft. — Der senkrechte Strich des I besteht aus übereinander getürmten Blütenkelchen, aus denen oben und unten geteilteStengel herauskommen. Diese bilden die Querstriche und sind mit Blättern verziert. — Die Zwischenräume bleiben frei.

Rückwand ohne Zinnen. Pult ohne Tintenfässer, aber mit einer Rückwand, an der ein zweites aufgeschlagenes Buch lehnt. Ueber dem Heiligenschein und der Rückwand des Pultes ein Namensband. — Rechts nur drei Männer, bartlos, mit hohen, anliegenden Kopfbedeckungen.

Alle im $^3/_4$-Profil nach links, der letzte hat seinen Kopf auf die linke Schulter zu geneigt. Ein Buch hat keiner. Der vorderste hat die linke Hand erhoben und den Zeigefinger ausgestreckt. —

Das I hat die gewöhnliche Form.

68 und 69) Bl. 98 und 99v. Initial S in zweiliniger Umrahmung

Bl. 92 v. und 94. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,4 cm. —

---

[1]) entgegen der kirchlichen Auffassung, die Jakobus den Jüngeren für den Verfasser des Briefes hält: vgl. Meusel, Kirchl. Handlexikon, Bd. 3 (1891), S. 523; Wetzer und Welte, Kirchenlexikon, Bd. VI (1889), Sp. 1193 ff.

[2]) Es dürfte hier die Almucia sein, wie sie die Stiftsherren trugen. J. Braun S. J., Handbuch der Paramentik, Freiburg i. B. 1912, S. 204 f. — Vgl. aber auch die Illustrationen zum Zamorensis und Ulmer Aesop bei Rosenthal, Mon. f. Kwiss. VI, Taf. 41, Abb. 13 u. 14.

vor den beiden Briefen des Petrus[1]). h. 8,8, br. 7,2 cm.

Abb. Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23, S. 193, Abb. 22. —

DerMittelteil des S teilt den Holzschnitt in eine untere und eine obere Hälfte. Unten rechts sitzt und schreibt Petrus. Sein Sitz hat eine hohe Rückwand, die die Höhe des ganzen Holzschnitts einnimmt, durchbrochen ist und einen Baldachin mit Fialen hat. Auf dem Stuhle Petrus, im $^3/_4$-Profil nach links, bärtig, barfuß und kahlköpfig. Er trägt ein langes Gewand, darüber einen Mantel; hinter dem Kopf ein Heiligenschein. In der linken Hand hält er den Schlüssel, mit der Rechten schreibt er in ein aufgeschlagenes Buch. Dies liegt vor ihm auf einem Schreibpult mit Tintenfässern und hoher Rückwand. Hinter ihm die Bezeichnung „petrus“, von oben nach unten. — Von links heran kommen ein Mann und zwei Frauen, alle im $^3/_4$-Profil nach rechts. Der Mann geht allein voraus. Er ist bartlos und trägt ein kurzes Wams und auf dem Kopf einen Hut. Er legt die linke Hand auf die Brust und deutet mit der rechten auf Petrus. Dahinter kommen die zwei Frauen in der üblichen Tracht. — Oben sehen wir eine Hügellandschaft mit einzelnen Bäumen. Von links kommen vier Männer in derselben Kleidung wie die Boten in den Initialen der Paulusbriefe. Der vorderste geht allein voraus und trägt in der linken Hand einen Pilgerstab (wie der des Jakobus in Fig. 67). Die

Abb. Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23, S. 192, Abb. 21.

Die Teilung durch das Mittelstück des S ist auch hier vorhanden, wird aber oft durchbrochen. So nimmt Petrus die ganze Höhe des Holzschnitts ein. Sein Sitz hat eine mäßig hohe Rückwand und Seitenwangen; der Baldachin fehlt.

Petrus erscheint fast in Vorderansicht. Er trägt reiches Gewand und Mantel und eine dreifache Krone (Tiara). In der rechten Hand hält er ein doppeltes Kreuz, die linke hat er über den Mittelteil des S gelegt. Pult und Buch müssen daher fehlen.

Links oberhalb seines Kopfes die Bezeichnung „S. Petrus“.

Links unten knieen zwei Männer vor Petrus. Sie überschneiden den Mittelteil des S. Beide erscheinen im $^3/_4$-Profil nach rechts (beinahe im vollen Profil) und haben die Häupter entblößt. Der vorderste ist bärtig und trägt ein kurzes Gewand und hält in den gekreuzten Armen einen Pilgerstab. Der hinter ihm knieende ist bartlos und trägt ein langes Gewand. — Oben ist eine Landschaft, in der sich ein steiler Fels und ein Baum erheben. Von rechts kommen drei Männer, lebhaft gestikulierend, mit spitzen Kopfbedeckungen. Einer ist bärtig, die andern bartlos. Der vorderste trägt einen Pilgerstab. Alle im $^3/_4$-Profil nach links.

[1]) Fig. 69 ist in Z von 1477 und in der Sorgschen Bibel von 1480 eine Wiederholung von Fig. 61.

drei andern folgen dahinter. Alle sind bartlos und erscheinen im $^{3}/_{4}$-Profil nach rechts. — Beziehungen zu den Petrusbriefen sind anscheinend in diesen Darstellungen nicht zu suchen. — Das S besteht aus einem Pflanzenstengel, der an beiden Enden in Blätter ausläuft und oben und unten verknotet ist. Um den Mittelteil schlingen sich breite Blätter. — Die kleinen Zwischenräume sind mit Maiblumenmustern ausgefüllt.

Der Mittelteil des S ist beiderseitig eingerahmt und hat im Innern schmale Blattwerkornamente. Das übrige sind dicke Striche, die in Blätter endigen.

70 und 71) Bl. 100v. und 102. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor den beiden ersten Briefen des Johannes h. 8,8, br. 7,2 cm. — Wir blicken in eine achteckige Ummauerung mit Türmen und Zinnen, also eine Stadt. In dieser sitzt rechts Johannes, mit Ober- und Untergewand, im $^{3}/_{4}$-Profil nach links. Sein Sitz hat keine Rücklehne. Vor ihm steht ein kleines Pult, darauf liegt ein offenes Buch, in das er schreibt. Links steht eine Frau und mehrere Männer, alle im $^{3}/_{4}$-Profil nach rechts. — Rechts oberhalb der Mauer ein Namensband, vor der Mauer das Symbol, der Adler, mit einem leeren Spruchband, hinter der Mauer eine Hügellandschaft mit Bäumen und einem Kirchturm. — Da derselbe Holzschnitt vor beiden Briefen angewandt ist, so darf man wohl annehmen, daß er nur auf einen der beiden Briefe Bezug hat. Man kann daher in den links stehenden Personen die gottesfürchtige Frau und ihre Kinder erblicken, an die der zweite Brief gerichtet ist[1]. —

Bl. 95 und 96v. Umrahmung dreilinig. h. 7,7, br. 8,3 cm.

Wir sehen nur rechts Johannes sitzen und schreiben; sein Namensband über dem Kopfe.

Sein Sitz hat eine mäßig hohe Rücklehne. — Vor dem Pult der Adler, ohne Spruchband. Links stehen drei Männer, der vorderste von ihnen bärtig und mit spitzer Mütze. Er wendet sich über die rechte Schulter zurück nach den anderen, die im $^{3}/_{4}$-Profil nach rechts erscheinen. Alle gestikulieren lebhaft. Alles übrige fehlt.

---

[1]) 2. Joh., 1—5.

Das D hat die gewöhnliche Form. In den Ecken Blattmuster.

72) Bl. 102v. Initial I in einliniger Umrahmung von dem dritten Briefe des Johannes. h. 8,7, br. 7,2 cm. — Links vom I sitzt und schreibt Johannes, mit dem Adler. Die Auffassung ist die gewohnte. Er befindet sich in einer Hügellandschaft mit Baum innerhalb einer Ummauerung. Sein Sitz hat eine hohe Rückwand und einen einfachen Baldachin. Er selbst erscheint im $^3/_4$-Profil nach rechts, ihm gegenüber auf der Erde der Adler im Profil nach links. Ueber dem Baldachin das Namensband. — Rechts vom I steht der Empfänger des Briefes, Gajus. Er befindet sich ebenfalls in einer Hügellandschaft mit Baum. Er ist bärtig, trägt ein mäßig langes Gewand mit Schulterkragen, spitze Schuhe und eine spitze Turbanmütze. Beide Hände sind erhoben, der linke Fuß zierlich vorgestellt. Er ist im $^3/_4$-Profil nach links gegeben; über seinem Kopf ein Namensband. — Das I hat die gewöhnliche Form, doch befinden sich im senkrechten Balken keine Blattwerkornamente, sondern ein Pflanzenstengel, um den sich ein breites Schriftband windet. Auf diesem stehen von oben nach unten die Buchstaben ·A·Z·W·I·. Auch deren Deutung war noch nicht möglich; vgl. Figg. 14, 50, 61 und 62. — Bei dieser Gelegenheit seien die Inschriften aller in dieser Weise signierten Holzschnitte aus Z zusammengestellt:

Fig. 14: S·A·I·V·R·

Fig. 50: A·Σ·W·

Bl. 96 v. Wiederholung von Fig. 16! Die Bezeichnungen „esdra“ und „Cirus“ fehlen, „Medo“ und „Persa“ sind vorhanden.

Fig. 61: ꝗ·A·W·M·H·I·
Fig. 62: A·G·I·M··
Fig. 72: A·Z·W·I·

Auffällig ist hierbei die häufige Wiederkehr derselben Buchstaben, besonders von I und A[1]); aber auch W, M und Z kommen mehr als einmal vor. Die öftere Anwendung derselben Buchstaben auf verschiedenen Holzschnitten muß also doch wohl auf bewußter Absicht beruhen, infolgedessen auch einen Sinn haben[2]). — In Fig. 50 ist der zweite Buchstabe zweifellos ein nach links gedrehtes Z; die Inschriften von Figg. 50 und 72 sind also die gleichen, nur daß bei 72 noch ein I hinzukommt, das vielleicht als „insculpsit" gedeutet werden könnte. — Die Querbalken von Fig. 72 sind, statt mit Blättern, mit Aehren verziert. Zwischen ihnen und der Umrahmung kleine Maiblumen.

73) Bl. 102 v. Initial I in einliniger Umrahmung vor dem Briefe des Judas. h. 8,8, br. 7,2 cm. — Rechts sitzt und schreibt Judas, bärtig, im $^3/_4$-Profil nach links, bekleidet mit Gewand und Mantel. Eine Kopfbedeckung hat er nicht; hinter dem Kopf ein Heiligenschein. Er sitzt auf einem Sessel mit ziemlich hoher, gitterartig durchbrochener Rückwand und Zackenkranz. Im linken Arm ruht sein Attribut, die Keule, mit der rechten Hand schreibt er auf ein Blatt, das vor ihm auf einem Schreibpult mit hoher Rückwand liegt. Links oberhalb seines Kopfes die Bezeichnung „Iudas XII bott". — Links vom Bl. 97. Wiederholung von Fig 67. Die Namensbezeichnung, die auf Jakobus hinweist, ist unleserlich gemacht.

[1]) vgl. auch Jennings, S. 115.
[2]) vgl. das bei Fig. 14 Gesagte.

I einige Männer, in kurzen oder mäßig langen Gewändern, teils bärtig, teils bartlos, mit Kopfbedeckungen verschiedener Form; alle im 3/4-Profil nach rechts. Es sind die „brüder“ (Vorrede bei Z), an die der Brief gerichtet ist. Der senkrechte Balken und die Querstriche des I bestehen ganz aus vielfach verschlungenen Blättern ohne Einfassung. Die Zwischenräume bleiben leer.

74) Bl. 103 v. Initial D in zweiliniger Umrahmung vor der Offenbarung Johannis. h. 8,7, br. 7,1 cm. — Unten rechts sitzt und schreibt Johannes in der üblichen Auffassung, mit dem Adler zu seinen Füssen; Johannes im 3/4-Profil nach links, der Adler im Profil nach rechts. Der Sitz hat eine mäßig hohe Rückwand; das Schreibpult ist klein und hat keine Rückwand. Ueber dem Kopf des Apostels die Bezeichnung „S. Ioh’es“. — Links und im Hintergrunde befinden sich sieben Kirchen; darüber die Bezeichnung „Asia“. Gemeint sind die sieben Gemeinden in Asien[1]), an die die Offenbarung gesandt ist. — Das D hat die gewöhnliche Form und Ornamentierung. In den Ecken Blattmuster.

Bl. 97 v. Wiederholung von Fig. 70.

Am Schlusse jedes der beiden Bände der zweiten Auflage von Z (1477) befindet sich ein wilder Mann mit einem Löwenwappen, angeblich dem Wappen Günther Zainers[2]). Darüber die Jahreszahl

[1]) Offenb. 1, 4.

[2]) Schreiber (a. a. O., S. 96) hält es für das Wappen des unbekannten Herausgebers. Dem widerspricht jedoch der Umstand, daß die Drucker des 15. Jahrhunderts im allgemeinen ihre eigenen Verleger waren, und nichts weist darauf hin, daß es bei Zainer anders gewesen sei; die beiden erhaltenen Verlagsanzeigen (vgl. S. 62

1477. Gezeichnet ist es offenbar vom Illustrator von S. Neben den stilistischen Uebereinstimmungen, die ohne weiteres ersichtlich sind, ergibt sich dies auch aus der genauen Gleichheit der Abmessungen (h. 7,7, br. 8,3 cm); das Format war offenbar dem Künstler von seiner kurz vorher beendeten Tätigkeit für die Initialen von S noch vertraut. —

Rückblick.

Der Zeichner der Holzschnitte von Z ist noch völlig Spätgotiker. Er fußt, wie bereits (S. 12) erwähnt, auf der Augsburger Überlieferung und auf der mittelalterlichen Handschriftenillustration. Die gotische Empfindungsweise ist schon äusserlich erkennbar: die Höhe der Holzschnitte überwiegt die Breite. Ein vorgeschrittener Künstler ist der Zeichner nicht. Die Menschendarstellung ist noch recht primitiv, wenn auch nicht ohne Wärme und Gefühl. Verzeichnungen sind naturgemäß sehr häufig, trotzdem wird, sogar mit einem gewissen Erfolge, das schwierige Problem der Verkürzung in Angriff genommen (z. B. Figg. 9, 12, 13). Überraschend ist seine Begabung für das Ornamentale, das da, wo die gewohnte Form verlassen wird (besonders bei den I's), einen erstaunlichen Reichtum immer neuer und origineller Formen aufweist, die unter sich manchmal ähnlich sein mögen, einander aber nie völlig gleichen. Freilich scheint er zu der freieren Buchstabenform (vgl. S. 12) erst allmählich übergegangen zu sein; denn im ersten Teile der Bibel überwiegt durchaus der Doppelkonturbuchstabe, wie ihn S dann ausschließlich anwendet. — Das Verdienst dieses Künstlers besteht also nicht sowohl im Formalen, das von rein dekorativ-malerischem Charakter ist, als vielmehr im Stofflichen; denn er ist es gewesen, der dem bedeutenden Meister

---

d. vorl. Arb.) bestätigen sogar, daß Zainer seine Druckwerke selbst verlegte. — Daß Sorgs Bibel von 1480 das Wappen wegläßt, obwohl er die zweite Ausgabe von Z, nicht die erste, benutzt, spricht doch auch dafür, daß dies Zainers Wappen war, das Sorg sich nicht aneignen konnte. Auch führte, wenigstens nach Muthers Angabe (Bücherill. I, S. 21), Johann Zainer in Ulm das gleiche Wappen und wandte es in einem Kalenderfragment an (vgl. Wolff, a. a. O., S. 100). — Abb.: Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23, S. 193, Abb. 23.

von S und zum Teil auch der „Kölner Bibel“ (vgl. S. 10) die Vorbilder lieferte. Ob die Holzschnitte von Z auf Erfindungen ihres Zeichners beruhen oder ob dieser nach Vorbildern gearbeitet hat, ließ sich nicht feststellen. Nur in einem Falle (Fig. 2) läßt sich infolge der großen Ähnlichkeit mit dem entsprechenden Holzschnitt der etwa gleichzeitig (vgl. S. 6) entstandenen Pflanzmannschen Bibel vermuten, daß der Illustrator von Z und von Pflanzmanns Bibel hier ein gemeinsames Vorbild benutzt haben.

Über die Persönlichkeit des Illustrators von Z konnte ich leider nichts ermitteln. Muther[1]) schreibt, Günther Buchdrucker habe 1474 und 1475 beim Brüderkloster gewohnt und bei ihm ein Briefmaler Kropfenstein, der nach Zainers Tode (1478) selbst als Buchdrucker aufgetreten sei und möglicherweise die Zainerschen Drucke illustriert habe. — Woher Muther diese — von Lützow[2]) anscheinend noch geglaubte — Behauptung hat, wird nicht angegeben. Jedenfalls entstammt sie nicht dem Murrschen Journal, dem der vorangehende Bericht Muthers über einen Streit zwischen Buchdruckern und Briefmalern entnommen ist[3]). Mir wurde auf meine Anfragen sowohl vom Stadtarchiv zu Augsburg wie vom Kreisarchiv für Schwaben und Neuburg in Neuburg a. D. mitgeteilt, daß sich in ihren Urkunden ein Briefmaler namens Kropfenstein überhaupt nicht vorfinde. — Auch in Stettens Augsburger Kunstgeschichte findet sich dieser Name nicht[4]), ja nicht einmal in Muthers eigener Aufzählung der Augsburger Kartenmacher (Briefmaler)[5]). —

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Nürnberger Schnitte, was die Behandlung des Körpers und der Gewänder

---

[1]) Muther, Bücherill. I, S. 11/12.

[2]) C. v. Lützow, Geschichte des deutschen Kupferstiches und Holzschnittes; Berlin o. J. (1891), S. 70 (Anm.).

[3]) Chr. Gottl. v. Murr, Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur. 17 Teile; Nürnberg 1775—1789. II. Teil (1776), S. 144/145.

[4]) P. v. Stetten, Kunst-, Gewerb- und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg. 2 Teile; Augsburg 1779/1788.

[5]) Muther, Bücherill. I, S. 6/7 (Anm. 3 zu S. 6).

betrifft, sowie in bezug auf Einheitlichkeit und Eindringlichkeit der Schilderung, weit über den Augsburgischen stehen. Deren Bedeutung beruht aber in allererster Linie im Ornamentalen, das hier mit großem Geschick und künstlerischem Empfinden eine reiche Anwendung erfährt, und es ist ganz unverständlich, wie Wolff[1]) behaupten kann, „das stark zurücktretende ornamentale Element“ sei „in seiner Bildung durchaus schwach.“ Von einem starken Zurücktreten des Ornamentalen kann bei Z ebensowenig die Rede sein wie von einer schwachen Bildung. Eher ließe sich beides auf die Initialen von S anwenden, wenn dem Ornamentalen nicht aus bewußter künstlerischer Absicht heraus hier eine untergeordnete Rolle zugewiesen wäre. Dem einen Illustrator kam es eben, seiner besonderen Begabung und der Überlieferung, an die er sich hielt, entsprechend, mehr auf Ornamentik, dem andern nur auf die Darstellung der Menschen und Dinge an.

Denn bei dem Illustrator von S herrscht eine von Grund aus andere Auffassung als bei demjenigen von Z. Der neue Geist der Renaissance macht sich bereits bemerkbar, äusserlich darin, daß die Breite größer ist als die Höhe und daß spätgotische Härten gemildert werden. So sind die Schnabelschuhe hier nicht mehr eigentlich spitz zu nennen, wie dies bei Z noch der Fall ist. Männliche Gestalten, die bei Z bartlos erscheinen, sind hier oft bärtig, bei andern, die auch schon bei Z bärtig sind, sind hier die Bärte breiter und voller. Inhaltlich hat sich der Illustrator wohl an Z angelehnt, in der Auffassung und Durchführung aber ist er selbständig. Durch die größere Breite der Holzschnitte ergibt sich ein weiteres Bildfeld. Das Wesentliche ist schärfer herausgearbeitet durch größeren Maßstab der Figuren, Weglassung der Nebendinge und Zurückdrängung der Milieuschilderung. So wird mit geringeren Mitteln eine stärkere Wirkung erzielt. Eine andere Grundanschauung, ein anderes Temperament macht sich geltend. Waren die Holzschnitte von Z dekorativ-malerisch, so sind sie hier plastisch-dramatisch. In allem

[1]) Wolff, a. a. O., S. 54.

bemerken wir eine größere Natürlichkeit und Lebenswahrheit: die Bäume entsprechen mehr der Wirklichkeit, ebenso die Tiere (vgl. das Pferd in Fig. 3, die Kamele in Fig. 15); ferner die Auflösung des Heeres (in Fig. 3), die Stellung des Baals (in Fig. 34), das Aufrichten der liegenden Männer (in Fig. 39), das Schweben des Christuskindes (in Fig. 45), der Stier (in Fig. 50). Die Bewegungen und Gesichtszüge der Menschen sind ausdrucksvoller (vgl. besonders Figg. 5, 8, 42, 46, 48). — In Fig. 9 ist der Unterschied zwischen der alten Frau (Naëmi) und der jungen (Ruth) besser charakterisiert. — Im einzelnen herrscht größere Naturwahrheit: das drei Tage alte Kind geht nicht, sondern wird getragen (Fig. 12); das Umsinken Goliaths (Fig. 11) und die kraftlose Abwehr des trunkenen Holofernes (Fig. 20). — Perspektivisch unmögliche Einblicke in Städte werden weggelassen (Figg. 12, wo überhaupt auf alle Architektur verzichtet wird, und 44); überhaupt werden oft (nicht immer, vgl. Fig. 21) die traditionellen Bildelemente, wie Stadt, Ummauerung, Landschaft und dergl. weggelassen (z. B. Figg. 24, 29, 42, 45, 51, 52, 70) und die Personenzahl zugunsten einer Beschränkung auf die Hauptpersonen vermindert (z. B. Figg. 41, 42, 43, 48, 67, 70). Wo viele Personen dargestellt sein müssen, wie in Fig. 47, findet sich eine bessere Verteilung und, wie hier bei der Schilderung eines Kampfgetümmels, ein schärferes Hervortreten der Hauptpersonen. In Fig. 46 sehen wir, wie drastisch der Künstler schildern kann (Herabreissen des Leuchters durch den König); ein feiner Zug ist es, daß in Fig. 49 der auferstandene Christus dem Gichtbrüchigen zugewandt ist. — Die größere räumliche Wahrheit erkennen wir besonders in der Stellung des Schreibpultes: erst dieser Illustrator vermag das Pult wirklich dem Schreibenden gegenüber zu stellen (z. B. Figg. 40, 42, 45, 48), während es bei Z immer nur neben dem Schreibenden erscheint. — Charakteristisch für den Künstler und den neuen Geist ist auch das Fortlassen der Namensbänder, bezw. ihre Verdrängung in den Rahmen (für letzteres vgl. z. B. Figg. 30, 52, 66). Wo die Namensbänder beibehalten sind, werden sie oft dekorativ geschickt angebracht, wie in Fig. 14 (abraham) und 28. Zur Ausfüllung

leerer Räume bedarf der Zeichner keiner Ornamente (Fig. 4). — Auch da, wo die Darstellung derjenigen bei Z ähnelt, ist sie doch geschickter: in Fig. 22 haben der Teufel und Hiobs Weib den dem Beschauer abgekehrten Arm erhoben, in Fig. 52 trägt der Bote den Speer in der dem Beschauer abgekehrten Hand; in Fig. 53 trägt er ihn allerdings in der dem Betrachter zugekehrten Hand, aber ohne daß der Speer, wie bei Z, über den Gesamtumriß der Figur hinausträte.

Alles in allem ist der Illustrator von S zweifellos ein bedeutender Künstler gewesen. Wie erwähnt (S. 11), glaubten Flechsig[1], Leonhardt und Bossert[2], in ihm den Meister des Hausbuches zu erkennen, wogegen sich Baer[3] wandte und diese (und andere) Holzschnitte seinerseits dem Hans Schnitzer von Armsheim zuwies, der die Platten zu dem 1482 bei Leonhard Holl in Ulm gedruckten Ptolemäus schnitt und in dem Baer auch den Illustrator des genannten Werkes erblickt.

Auf diese Fragen kann hier nur kurz eingegangen werden.

Die Zuweisung an den Hausbuchmeister dürfte durch die Untersuchungen von Baer wohl endgültig abgetan sein. Wesentlich erscheint hier das zeitliche Moment. Schon Baer[4] weist darauf hin, daß S nicht später als 1476 herausgekommen sein könne, da ihr die 1475 erschienene Z als Vorbild gedient habe[5]. Aus dieser Feststellung schließt Baer nun, daß der Hausbuchmeister nicht der Künstler gewesen sein kann, da

---

[1]) E. Flechsig, Der Meister des Hausbuchs als Zeichner für den Holzschnitt; Mon. f. Kwiss. IV, S. 170.

[2]) K. F. Leonhardt und H. Th. Bossert, Studien zur Hausbuchmeister-Frage; Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23, S. 192. — Vgl.: K. F. Leonhardt und H. Th. Bossert, Der Hausbuchmeister Heinrich Mang und der Schnitzer Hans von Armsheim; M. f. K. VI, S. 76/81.

[3]) L. Baer, Der Hausbuchmeister Heinrich Mang und Hans Schnitzer von Armsheim; Mon. f. Kwiss. V, S. 450. — Vgl.: L. Baer, Antwort auf die Entgegnung der Herren Dr. Leonhardt und Dr. Bossert; Mon. f. Kwiss., VI. S. 119/122.

[4]) Mon. f. Kwiss., V, S. 449/450.

[5]) Vgl. hierzu S. 61/62 der vorliegenden Arbeit.

er sich 1476 in den Niederlanden befunden hat, wie Lehrs[1]) nachgewiesen hat. Auf die Einwendung Leonhardts und Bosserts, daß der Hausbuchmeister auch 1475 in den Niederlanden gewesen sein könne[2]), erwidert Baer[3]), daß einmal der Meister in diesem Jahre die Neusser Fehde mitmachte, wobei er offenbar einen großen Teil der Zeichnungen des Hausbuches anfertigte, und daß er ferner nicht vor 1476 in Brügge gewesen sein kann, weil der von Lehrs[4]) entdeckte Stich des Hausbuchmeisters für eine Boccaccio-Ausgabe bestimmt war, die 1476 in Brügge bei Colard Mansion erschien; von den vier sämtlich 1476 datierten Varianten dieses Buches enthielt die erste keinen Raum für Kupferstiche, in der zweiten ist Raum für den Stich des Hausbuchmeisters gelassen, woraus Baer schließt, „daß Mansion durch den zufällig anwesenden Hausbuchmeister zu dieser Änderung veranlaßt worden ist.“ — Mit Recht bemerkt Baer[5]) noch, daß „jeder Unbefangene, der die 1475 datierbaren Zeichnungen des Hausbuches mit den Holzschnitten der um 1476 entstandenen Sensenschmidschen Bibel vergleicht, die ganze Streitfrage als gelöst betrachten dürfte.“ — Auf der Suche nach dem Illustrator von S und dem Zeichner anderer Holzschnitte, die Leonhardt und Bossert dem Hausbuchmeister zugewiesen haben, unterscheidet Baer zunächst zwischen dem Hausbuchmeister und dem „Ulmer Meister“ und kommt dann[6]) auf die 1482 bei Leonhard Holl in Ulm erschienene Ausgabe von Ptolemäus' Cosmographia zu sprechen, deren Holzschnitte nach seiner Ansicht die Lösung der Frage nach dem „Ulmer Meister“ bringen. Er schreibt: „Wenn man unsere Initiale N (Abb. 4) mit der Initiale F (Abb. 3) aus der in Ulm bei Zainer um 1480

[1]) M. Lehrs, Der Meister der Boccaccio-Bilder; Jahrb. d. preuss. Kstsammlgen., Bd. 23 (1902), S. 129ff.

[2]) Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23, S. 192; — Mon. f. Kwiss., VI, S. 79.

[3]) Mon. f. Kwiss. VI, S. 120, unter Hinweis auf: L. Baer, Die illustrierten Historienbücher des 15. Jahrhunderts, Straßburg 1903, S. 136ff. und S. LVIII, Nr. 251.

[4]) a. a. O.

[5]) Mon. f. Kwiss., VI, S. 122, Anm. 12.

[6]) Mon. f. Kwiss., V, S. 450.

erschienenen Biblia latina (Hain 3079), die die beiden Verfasser mit Recht unserem Meister zugewiesen haben [Anm.: A. a. O., S. 200, Nr. XX], vergleicht (Tafel 93), so wird man ohne weiteres zugeben, daß beide von demselben Künstler gezeichnet sind.“ Aus der Signierung der Weltkarte mit der Inschrift: „Insculptum est per Johannē Schnitzer de Armssheim“ schließt Baer: „Hans Schnitzer aus Armsheim (Rheinhessen) heißt also der Künstler, dem wir die Ulmer, Augsburger[1], Nürnberger, Eßlinger und Uracher Holzschnitte verdanken, die Leonhardt und Bossert dem Hausbuchmeister zugewiesen haben.“

Hierzu ist zu bemerken, daß zunächst der Sinn der Wendung: „. . . aus der in Ulm . . . erschienenen Biblia latina . ., die die beiden Verfasser mit Recht unserem Meister zugewiesen haben . .,“ unklar ist. Wer ist „unser Meister“? Der Hausbuchmeister doch nicht; denn die Zuschreibungen an diesen bekämpft ja Baer. Also muß es der „Ulmer Meister“ sein; aber Leonhardt und Bossert schreiben ja gerade[2]) das Initial der Ulmer Zainerbibel dem Hausbuchmeister zu! — Sachlich muß ich einwenden, daß ich durchaus nicht „ohne weiteres zugeben“ kann, daß die beiden von Baer nebeneinandergestellten Initialen von demselben Künstler gezeichnet sind. Das Initial F der Ulmer Zainerbibel steht zweifellos den Bildinitialen von S nahe, wird aber kaum von demselben Künstler wie diese gezeichnet sein. Wir finden hier wie dort zwar im Figürlichen klare plastische Wirkung, lebendigen Gesichtsausdruck — vgl. besonders die Augen! —, sprechende Hände und ein bewußtes Zurückdrängen des Ornamentalen, aber die räumliche Wahrheit wird doch dadurch beeinträchtigt, daß der senkrechte Balken des Buchstabens vor dem Sitzenden steht, der Querstrich aber hinter ihm vorbeigeht. — Das Ptolemäus-Initial N dagegen gibt sich viel eher als eine Weiterbildung des Augsburger Initialentyps zu erkennen, wie er in der deutschen Bibel Günther Zainers zum ersten Male in größerem Um-

[1]) Gemeint ist die (S. 107/108 der vorliegenden Arbeit erwähnte) Schlußvignette zur 2. Ausgabe von Z.

[2]) Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23, S. 200, Nr. XX.

fange mit bildlichen Darstellungen zur Anwendung gelangt. Hier wie dort schließt ein breiter Initialbuchstabe mit ebensolchen Blattornamenten die Darstellung ein; Blatt- und Maiblumenmuster füllen die Ecken und Zwischenräume aus, bei dem Ulmer Holzschnitt, der vorgeschrittenen Zeit entsprechend, freilich in viel entwickelterer Form als in der Augsburger Bibel. Die einzige Ahnlichkeit mit den Illustrationen von S besteht in dem Versuch, eine plastische Umrahmung zu schaffen. Die „Anlehnung an die Zainerbibel von 1480"[1]) ist außerdem eine rein äusserliche. Im übrigen fehlen dem Ptolemäus-Initial die dem Ulmer Bibelinitial nachgerühmten Eigenschaften: von plastischer Wirkung und räumlicher Wahrheit ist nicht viel zu sehen; den Gesichtern der Personen fehlt die feine Modellierung, die Augen sind starr, die Hände leblos (vgl. besonders die rechte Hand des Papstes bei Holl mit der rechten Hand des Bischofs bei Zainer!). Das Ptolemäus-Initial ist eben „ein Prachtstück dekorativen Buchschmucks[2]),“ aber auch nicht mehr. Der Ulmer Ptolemäus-Illustrator, mag er Hans Schnitzer geheissen haben oder nicht, hat also mit dem Illustrator von S nichts zu tun! Diesem möchte ich mit Bestimmtheit nur die Schlußvignette der zweiten Ausgabe von Z noch zuschreiben. Die ihm von Stadler[3]) zugewiesene Ulmer Donatusillustration[4]) und das schon erwähnte Ulmer Bibelinitial stehen ihm zweifellos nahe, ob er aber ihr Schöpfer ist, muß zweifelhaft bleiben. Denn auch zwischen den Ulmer Boccaccio- und Äsopillustrationen einerseits und den Holzschnitten von S anderseits bestehen gewisse Beziehungen. Aber gerade über das Verhältnis der beideren ersteren Werke zueinander ist noch keine volle Klarheit geschaffen. Muther[5]) hält die Holzschnitte des Äsop für künstlerisch auf derselben Höhe stehend wie die Boccaccio-Illustrationen, während

---

[1]) Leonhardt und Bossert, Mon. f. Kwiss. VI, S. 76. — Baer, ebenda, S. 120.

[2]) Wolff, a. a. O., S. 110.

[3]) Stadler, a. a. O., S. 184, in Anm. 3 zu S. 183.

[4]) Abb. Jennings, a. a. O., S. 111.

[5]) Muther, Bücherill. I, S. 23.

Rosenthal[1]) beide für „Werke grundverschiedenen Stilcharakters" erklärt. Dagegen schreiben Flechsig[2]), Leonhardt und Bossert[3]) beide Werke einem Künstler, dem Hausbuchmeister, und Baer, vorausgesetzt, daß ich seine Ausführungen[4]) richtig verstanden habe, beide Hans Schnitzer, dem „Ulmer Meister" zu, also jeweils demjenigen Künstler, in dem sie auch den Illustrator von S sehen[5]).

Es liegt nicht mehr im Rahmen meiner Arbeit, zu diesen einander widersprechenden Auffassungen Stellung zu nehmen. Für uns ergibt sich daraus nur, daß der Illustrator von S, trotz seiner Tätigkeit in Nürnberg (1476) und Augsburg (1477), ein Künstler war, der der Ulmer Buchillustration nahestand und aus dem Ulmer Kunstkreise hervorgegangen war; die Hausbuchmeister- und Hans Schnitzer-Hypothese aber müssen wir ablehnen, soweit sie sich auf die genannte Bibel beziehen.

---

[1]) Rosenthal, Die Anfänge der Holzschnittillustration in Ulm, S. 41.

[2]) Flechsig, Mon. f. Kwiss. IV, S. 171/172.

[3]) Leonhardt und Bossert, Zschr. f. bild. Kst., N. F., Bd. 23, S. 134 und 137, Nr. IV; S. 193/195 und 199, Nr. XV.

[4]) Baer, Mon. f. Kwiss. V, S. 450.

[5]) Ueber die Zuschreibungen an diesen vgl. S. 115.

Lebenslauf.

Ich, Leonhard Paul Knoblauch, Sohn des Hotelbesitzers Friedrich Knoblauch und seiner Ehefrau Augusta, geb. Bachl in Frankfurt a. M., bin geboren am 17. September 1887 in Frankfurt a. M. Ich bin Preußischer Staatsangehöriger und evangelisch-lutherischer Konfession. Mein Wohnort ist Frankfurt a. M.

Von Ostern 1893 bis Ostern 1898 besuchte ich das Kgl. Kaiser Friedrich-Gymnasium in Frankfurt a. M. (einschließlich Vorschule), von Ostern 1898 bis Ostern 1905 das Städtische Lessing-Gymnasium daselbst, das ich mit dem Reifezeugnis verließ.

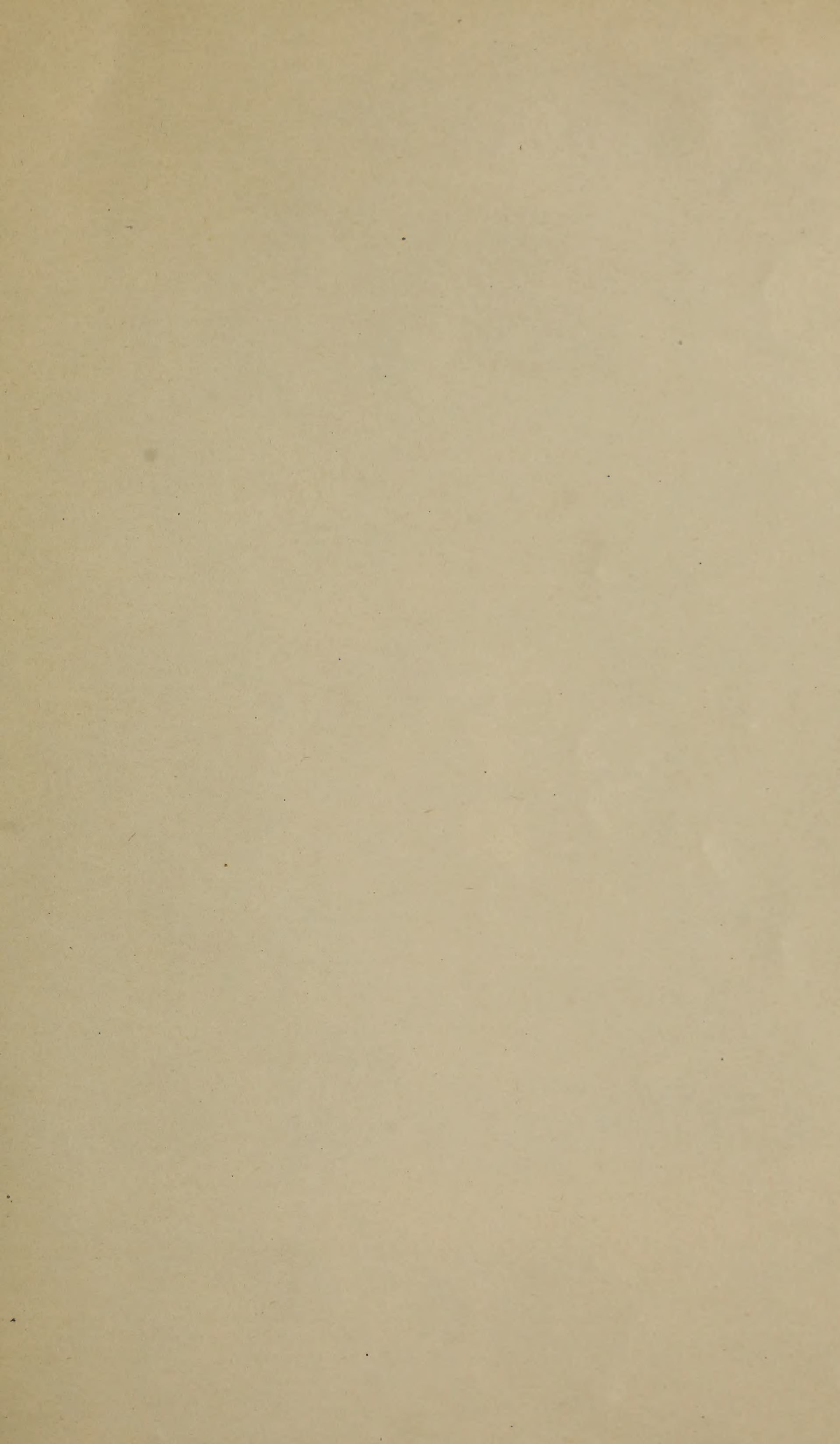
Von Ostern 1905 bis Ostern 1907 studierte ich in Göttingen, von Ostern 1907 bis Herbst 1907 in Marburg Rechtswissenschaft. Dieses Studium gab ich jedoch auf, um mich philosophischen Fächern zuzuwenden, die ich von Herbst 1907 bis Ostern 1908 in München, Ostern 1908 bis Ostern 1909 in Göttingen, Ostern 1909 bis Ostern 1910 in Freiburg, Herbst 1911 bis Ostern 1912 in Heidelberg, Ostern 1912 bis Ostern 1915 in Erlangen, seit Ostern 1915 in Greifswald hörte.

Die Zeit von Ostern 1910 bis Herbst 1911 war durch eine Erholungsreise und mein Militär-Dienstjahr ausgefüllt. — Im Frühjahr 1913 machte ich eine Studienreise nach Oberitalien.

Die Anregung zu vorliegender Arbeit verdanke ich Herrn Prof. Dr. Voulliéme von der Kgl. Bibliothek in Berlin. Ihm, sowie den Herren Vorständen und Beamten der Kgl. Bibliothek zu Berlin, K. Hof- und Staatsbibliothek in München, Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, sowie der Universitätsbibliotheken zu Erlangen (hier besonders dem inzwischen verstorbenen Herrn D. Dr. Zucker) und Greifswald bin ich für stete Hilfsbereitschaft verbunden.

Infolge des Krieges und der Einziehung meines Lehrers für Kunstgeschichte in Erlangen mußte ich die Absicht, dort zu promovieren, aufgeben und ging, dank dem gütigen Entgegenkommen von Herrn Prof. Dr. Semrau, nach Greifswald.

Allen meinen verehrten Universitätslehrern, namentlich den Herren Prof. Dr. Haack in Erlangen und Prof. Dr. Semrau in Greifswald, sei hiermit herzlichst gedankt.



Printing
Bible
Bibliography
Incunabula